

UNIVERSITÄT LEIPZIG

# UMSCHAU



## **In diesem Heft**

- 75 Jahre tierärztliche Ausbildung in Leipzig . . .	3
- Evaluierung der Fakultät . . . . .	5
- Interview mit Prof. Luca Felix Müller . . . . .	8
- Übergabe des Neubaus des zweiten Flügels der Medizinischen Tierklinik . . . . .	16
- Richtfest der neuen Klinik und Poliklinik für kleine Haus- und Heimtiere . . . . .	18
- Feierliche Exmatrikulation des Matrikels '92 . . .	19
- Feierliche Exmatrikulation des Matrikels '93 . . .	21
- Bergfest des Matrikels '95 . . . . .	24
- Besuch in Beiseförth (Gedenktafel am Geburtshaus von Wilhelm Ellenberger enthüllt) .	25
- Orden „Francisco de Miranda“ 1. Klasse an Prof. Klös verliehen . . . . .	26
- Begrüßung des Erstsemesters 98/99 an der Fakultät . . . . .	26
- Feierliche Promotion am 2. Dezember 1998 in der Alten Handelsbörse . . . . .	27
<b>Freundeskreis Tiermedizin . . . . .</b>	<b>28</b>
<b>Wir stellen vor . . . . .</b>	<b>30</b>
<b>Promotionen . . . . .</b>	<b>31</b>
<b>Kongreß- und Tagungsbesuche . . . . .</b>	<b>33</b>
<b>Ausländische Gäste . . . . .</b>	<b>37</b>
<b>Gastvorlesungen . . . . .</b>	<b>39</b>
<b>Tagungen, Symposien, Kolloquien in Leipzig . .</b>	<b>40</b>
<b>Ehrungen . . . . .</b>	<b>43</b>
<b>Geburtstage . . . . .</b>	<b>44</b>
<b>Jubiläen . . . . .</b>	<b>49</b>
<b>Ausgeschiedene Mitarbeiter . . . . .</b>	<b>50</b>
<b>Termine . . . . .</b>	<b>51</b>
<b>Neue Bücher . . . . .</b>	<b>52</b>
<b>Verschiedenes . . . . .</b>	<b>53</b>

# 75 Jahre tierärztliche Ausbildung in Leipzig – 1. Leipziger Tierärztekongreß

Im Oktober 1998 feierte die Veterinärmedizinische Fakultät die 75. Wiederkehr des Beginns der tierärztlichen Ausbildung in Leipzig. Zu diesem Anlaß fand vom 14.–17. Oktober als gemeinsame Veranstaltung der Veterinärmedizinischen Fakultät, der Sächsischen Landestierärztekammer, der Tierärztekammer Sachsen-Anhalt und der Landestierärztekammer Thüringen der 1. Leipziger Tierärztekongreß statt. Das wissenschaftliche Programm wurde am 14. Oktober mit einem internationalen Workshop zum Thema „Ätiologie, Pathogenese, Diagnostik, Prognose, Therapie und Prophylaxe der Dislocatio abomasi“ unter Leitung der Herren Prof. Dr. J. Breuking, Präsident der Weltgesellschaft für Buiatrik (Utrecht), und Dr. habil. M. Füll von der Medizinischen Tierklinik in Leipzig eingeleitet. Zwei Symposien zu den Problemkreisen „Atopische Dermatitis“ sowie „Antibiotika und Resistenzproblematik“ standen im Mittelpunkt des zweiten Kongreßtages. Die Organisation und Leitung der Veranstaltung zur Dermatitis lag in den Händen von Prof. Dr. G. Alber von der AG Immunologie in der Medizinischen Tierklinik. Die Tagungsleitung beim Symposium über die Resistenzproblematik hatten die Herren Prof. B. Hoffmann (Gießen) und Prof. Dr. F. R. Ungemach (Leipzig). Am 16. und am 17. Oktober gab es die Fachvorträge in den Sektionen „Pferd“, „Nutztiere“, „Kleintiere“ und „Öffentliches Veterinärwesen“. Die Teilprogramme wurden organisiert und geleitet von Prof. Dr. G. Schusser (Pferd), Prof. Dr. A. Sobiraj (Nutztiere), Prof. Dr. G. Oechtering (Kleintiere) und Prof. Dr. K. Fehlhaber (Öffentliches Veterinärwesen). Durch Klinische Demonstrationen und Seminare für einen begrenzten Teilnehmerkreis zu 10 Themengebieten wurde das wissenschaftliche Programm abgerundet.

Für eine Fachausstellung wurde der eben fertiggestellte neue Flügel der Medizinischen Tierklinik und ein auf dem Reitplatz der Fakultät errichtetes Festzelt genutzt. Die Historische Sammlung der Fakultät präsentierte sich mit ihren Exponaten im ehemaligen Dekanat der Fakultät. Die baulichen Fortschritte der letzten Jahre im Fakultätsgelände wurden in einer Fotoausstellung im Präpariersaal des Veterinär-Anatomischen Instituts demonstriert.

Die Akademische Festveranstaltung anläßlich des 75jährigen Jubiläums fand in Anwesenheit des Staatssekretärs im Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, Eckhard Noack, und weiterer prominenter Gäste am Abend des 15. Oktober in der Alten Handelsbörse statt. Grußadressen wurden vorgetragen von Staatssekretär Eckhard Noack, Magnifizenz Prof. Dr. Volker Bigl und Bürgermeister Holger Tschense. Den Festvortrag hielt der frühere Präsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Professor Wolfgang Frühwald, zum Thema „Humanität und Wissenschaft. Zur Auseinandersetzung um Grenzen und Möglichkeiten der Wissenschaft“. Ein Höhepunkt der Festveranstaltung war die Verleihung der Ehrendoktorwürde an die Herren Prof. Dr. Dr. h.c. Heinz-Georg Klös (Berlin), Mdir. a.D. Prof. Dr. Armin Rojahn (Bonn) und Prof. Dr. Hanns-Jürgen Wintzer (Berlin). Im Anschluß an die Ehrenpromotionen erfolgte die Verleihung der Oskar-Röder-Ehrenplakette an die Präsidenten



Verleihung der Ehrendoktorwürde an Prof. Dr. Wintzer



Festsitzung im Gewandhaus. In der ersten Reihe von rechts: Dekan Prof. Dr. Jürgen Gropp, Ministerpräsident Prof. Dr. Kurt Biedenkopf, Präsident der BTK Prof. Dr. Günther Pechorn, Frau Gropp, Magnifizenz Prof. Dr. Volker Bigl, Prodekanin Frau Prof. Dr. Regine Ribbeck

der Landestierärztekammern von Sachsen und Thüringen, die Herren Dr. Hans-Georg Möckel und Dr. Uwe Landsiedel. Schließlich wurde in diesem festlichen Rahmen der Ellenberger-Preis an Dr. Jörg Aschenbach verliehen.



Grüßwort von Prof. Dr. Günther Pschorn, Präsident der Bundestierärztekammer

Die Festsetzung des 1. Leipziger Tierärztekongresses fand in Anwesenheit des Ministerpräsidenten des Freistaates Sachsen, Prof. Dr. Kurt Biedenkopf, am Abend des 16. Oktober im Mendelssohn-Saal des Leipziger Gewandhauses statt. Die zahlreichen in- und ausländischen Gäste wurden vom Präsidenten der Landestierärztekammer, Herrn Dr. Landsiedel begrüßt. Ministerpräsident Kurt Biedenkopf hielt einen Festvortrag zum Thema „Entwicklung der landwirtschaftlichen Struktur in Sachsen: Raum für tierärztliches Handeln“. Nach einem Grußwort des Präsidenten der Bundestierärztekammer, Herrn Prof. Dr. Günther Pschorn, folgte der zweite Vortrag des festlichen Abends durch den Dekan der Veterinärmedizinischen Fakultät, Spektabilität Prof. Dr. Jürgen Gropp zum Thema „Praxis und Universität – ein unauflösbarer Zwiespalt?“ Ausführlich wird über den 1. Leipziger Tierärztekongreß in einem Sonderheft der „Umschau“ berichtet.

Franz-V. Salomon



Verleihung der Oskar-Röder-Ehrenplakette an die Kammerpräsidenten Dr. Hans-Georg Möckel und Dr. Uwe Landsiedel



Fotoausstellung zum Baugeschehen an der Fakultät in den letzten Jahren

# Die Evaluierung der Fakultät durch die Europäische Vereinigung Tierärztlicher Ausbildungsstätten (E.A.E.V.E) vom 4. bis 9. Mai 1998

Im WS 94/95 überraschte der Dekan, Prof. Gürtler, die Fakultät mit der Nachricht einer bereits 1996 anstehenden Evaluierung durch die E.A.E.V.E. (Schreiben des Präsidenten Halliwell vom 10.02.1995). Heftige Debatten unter den Hochschullehrern und im Fakultätsrat schlossen sich an, nicht über die Akzeptanz einer Evaluierung, dergleichen wurde für nützlich erachtet und war auch im SHG vorgeschrieben, sondern über den günstigsten Zeitpunkt. Gegenüber einem zunächst von der E.A.E.V.E. favorisierten möglichst frühen Zeitpunkt (1996) setzte die Fakultät schließlich einen Termin Mitte 1998 durch (Fakultätsrat am 07.04.1995). Ausschlaggebend für die Bitte der Fakultät um einen späteren Evaluierungstermin war, daß sich die Fakultät noch mitten im personellen und strukturellen Aufbau befinde und die geplanten Änderungen in der Ausbildung noch nicht umgesetzt seien. Schließlich wollte die Fakultät zum Zeitpunkt der Evaluierung auch erste Neubauprojekte vorstellen können, um die Bereitschaft des Freistaates Sachsen, in den Fakultätsausbau zu investieren, augenscheinlich unter Beweis stellen zu können. Am 07.06.1996 hat eine Arbeitsgruppe des „Beratenden Ausschusses über die Veterinärmedizinische Ausbildung“ (ACVT) bei der Europäischen Kommission einem Besuchstermin für Mai 98 zugestimmt.

Diese Art der Evaluierung geht auf Richtlinien der EG aus dem Jahre 1978 zurück, in der – wegen der gegenseitigen Anerkennung der berufsqualifizierenden Abschlüsse – einheitliche Mindestanforderungen an das tiermedizinische Studium formuliert wurden. Gestützt auf diese Richtlinie hat der ACVT zusammen mit der E.A.E.V.E. ein System der gegenseitigen kollegialen Evaluierung entwickelt, dem sich bis Ende 1999 alle Fakultäten innerhalb der EU unterzogen haben sollten. Gleichwohl ist die Teilnahme an diesem Evaluierungssystem freiwillig.

Von 1986 bis 1989 hatte die Europäische Kommission die Kosten für die Evaluierung im Rahmen einer Pilotstudie vollständig übernommen. Gestützt auf Schlußfolgerungen des Europäischen Rates (1992) hinsichtlich der Vereinfachung der Anwendung der Richtlinien über die berufliche Qualifikation hatten die Dienststellen der Kommission im Mai 1993 entschieden, ihre Unterstützung für die Evaluierung gänzlich einzustellen. In die Vorbereitung der Evaluierung eingeschlossen waren folglich auch Bemühungen, diese zu finanzieren, Kosten von 20. bis 24.000 DM waren veranschlagt, tatsächlich betragen diese knapp 30.000 DM (darin eingeschlossen auch die Kosten für eine (fragwürdige) Übersetzung des englischsprachigen Evaluierungsberichtes ins Französische).

Mit Schreiben vom 05.07.1996 hat die Dekanin, Prof. Regine Ribbeck, Herrn Staatsminister Meyer (SMWK) um Zustimmung zur Evaluierung und um deren Finanzierung gebeten. Das SMWK (Schreiben vom 06.09.1996) hat die Evaluierung begrüßt, „weil Hinweise für die Qualität der tierärztlichen Ausbildung zu erwarten sind, die zur Entwicklung des Studiums und der Lehre der Leipziger Fakultät maßgebend beitragen“. Eine Übernahme der Kosten erfolgte später aus Mitteln des Hochschulsonderprogramms (HSP III).

Am 06. März 1996 hatte die Dekanin einen vorbereitenden Ausschuß berufen und Herrn Prof. Ungemach um Übernahme der Funktion eines „Liaison-Officers“ für die Evaluierungskommission gebeten. Der Fakultätsrat bestätigte am 15./18.10.1996 die Wahl Prof. Ungemachs und die Kommission (Mitglieder: Prof. Salomon (Vorsitz), Fehlhaber, Oechtering, Ungemach, Studiendekan (Kietzmann, ab Oktober 1997 Sobiraj), Studentin Ulla Schott) in ihren Funktionen.

Die Evaluation bezieht sich in erster Linie auf die Lehre, sie berücksichtigt auch die Dienstleistungen und (nachrangig) die Forschung. Drei Monate vor dem Evaluierungstermin ist der E.A.E.V.E. und den Mitgliedern des Evaluierungsteams ein Bericht der Fakultät vorzulegen, der aus zwei Teilen besteht, einem vorgegebenen Fragebogen von etwa 70 Seiten (entspricht der Richtlinie III/D/5056/5/89-EN) und einem Selbstevaluierungsbericht der Fakultät sowie aller wissenschaftlichen Einrichtungen. Ein vorläufiges Konzept wurde von der Vorbereitungskommission

erarbeitet und auf einer Hochschullehrerversammlung am 25.06.1997 diskutiert. Hier wurde auch beschlossen, den Bericht zu ergänzen um eine Übersicht aller Publikationen der Fakultät aus den Jahren 1993 bis 1997 (100 Seiten) und um eine studentische Evaluierung (Fragebogen) aller Lehrveranstaltungen des SS 97 und des WS 97/98.

Bis zum 30.09.1998 sollten die Fragebogenteile von den Instituten und Kliniken ausgefüllt vorliegen (Gebäude, Räume, Dienstleistungen, Analysen; die beiden letzten Punkte für die Jahre 1995, 1996 und 1997). Im Laufe des Dezembers 1997 lagen schließlich die tabellierten Angaben und Selbstverwaltungsberichte im Dekanat vor. Am 2. und 3. Oktober 1997 hatte eine „previsit“ durch den Sekretär der E.A.E.V.E. (S. T. Allman) in Leipzig stattgefunden, bei der ein vorläufiger Ablauf des Visitationsprogramms konzipiert wurde. Bei dieser Gelegenheit stellte Herr Allman den prinzipiellen Ablauf der Evaluierung auch allen Hochschullehrern vor.

In der ersten Februarwoche 1998 war es dann soweit. Die drei Bände wurden an die Geschäftsstelle der E.A.E.V.E. und an die sechs Gutachter gesandt. Der erste Band umfaßt 204 Seiten, er enthielt den 70seitigen Fragenkatalog der E.A.E.V.E. und als zweiten Teil die Selbstevaluierungsberichte der Fakultät, jedes einzelnen Instituts und jeder Klinik. Um einen Überblick über die aufwendige Selbstdarstellung der Fakultät, der Institute und Kliniken zu ermöglichen, sei beispielhaft die Gliederung des Fakultätsberichts und einer Klinik genannt. Der Fakultätsbericht beschreibt nach einem Vorwort die Ziele der Fakultät in der Lehre, ihre Organisation und Struktur, den finanziellen Hintergrund, eine Darstellung der Normgehälter, Nachweise zu den einzelnen Finanzquellen, einen Bericht über die Bauten und die Ausrüstung, über Vorlesungs- und Seminarräume, über die Bücherei. Dann folgt ein Kapitel über das Personal, über das wissenschaftliche und die sonstigen Mitarbeiter. Zulassung und Einschreibung der Studenten werden dargestellt, gefolgt von einer kurzen Fassung des Curriculums und der durch die neue TappO bedingten Änderungen, eine Beschreibung der Fakultät aus studentischer Sicht und schließlich eine Synopse, die wiederum untergliedert ist in: Personal, wissenschaftliche und sonstige Mitarbeiter, die Ziele, die Lehre, der Unterricht der Studenten, die Förderung des Nachwuchses und die Weiterbildung. Daran schließen sich an: kurze Aussagen zur Forschung und zur Dienstleistung sowie zur Struktur und ihrer möglichen Weiterentwicklung, über das Lehr- und Versuchsgut Oberholz sowie die von der Fakultät erkannten Mängel und Vorteile.

Die Gliederung eines Selbstevaluierungsberichts einer Klinik sei am Beispiel der Klinik für Kleintiere dargestellt. Auf die generelle Arbeitsweise der Klinik folgen Ziele des Unterrichts, Vorlesungen und Methoden des Unterrichts, geteilt in Vorlesungen und Kurse. Dargestellt werden die Forschung, die räumlichen Möglichkeiten und die Ausrüstung der Klinik, mit einem Ausblick auf die Möglichkeiten des Neubaus. Das zweite Kapitel stellt die Beschreibung der wissenschaftlichen Einheit Kleintierklinik dar, beginnend mit Arbeitsmethoden und Finanzierung. Die Ressourcen werden unterteilt nach Personal und Einkünften und den Unterbringungsmöglichkeiten für Patienten. Schließlich werden das Registrierungs- und Archivwesen sowie in den beiden letzten Kapiteln externe klinische Aktivitäten und die Anzahl der Tiere, die für den Unterricht zur Verfügung stehen, aufgelistet. Das letzte Kapitel stellt, wie auch beim Fakultätsbericht, eine Aussage über die erwünschten Änderungen dar. Die Dienstleistungen (Patientenzahlen) waren bereits im allgemeinen Fragebogen im einzelnen für drei aufeinanderfolgende Jahre aufgezählt worden.

Im Band Zwei wurden die wichtigsten sechs von jeweils etwa 20 Fragen der Vorlesungs- und Kursevaluierung des SS 97 und des WS 97/98 zusammengefaßt nach Veranstaltungen (erhoben nach Unterrichtenden) graphisch dargestellt. Im einzelnen hatten die Studierenden für Vorlesungen und Kurse nach einem fünfteiligen Bewertungsmuster von „stimmt genau, stimmt fast, stimmt teilweise, stimmt kaum bis stimmt nicht“ zu bewerten. Die im Bericht wiedergegebenen Fragen bei den Vorlesungen be-

trafen: den Vorlesungsbesuch, ob sich der Besuch der Vorlesung lohne, die Klarheit der Ziele der Vorlesung, bezogen sich auf die Vortragsweise, auf die verständliche Erklärung schwieriger Zusammenhänge und letztlich auf den Einsatz von Anschauungsmaterial. Bei den Kursen wurde gefragt nach der Klarheit der Ziele des Kurses, nach der angemessenen Gruppengröße, ob sich der Besuch des Kurses lohne, ob die Demonstrationen und das Anschauungsmaterial zum Verständnis des Stoffes hilfreich seien und dann wieder ob der Dozent schwierige Zusammenhänge verständlich erkläre und wie der Einsatz von Folien etc. beurteilt werde. Dieser Band umfaßte insgesamt 104 Seiten.

Die Evaluierung hat insbesondere in der intensiven Vorbereitungszeit zwischen November 97 und Januar 98 alle Kräfte der Klinik- und Institutsdirektoren, des Vorsitzenden der Vorbereitungskommission, des Verbindungsmannes und des Dekanats gebunden. Besonders wertvoll für die Fakultät waren in dieser Zeit die Ansichten, die aus der Selbstevaluierung gewonnen wurden. Die Kommission bestand aus sechs Mitgliedern, den Gutachtern: Prof. B. Sheahan (Chairman and Expert visitor on training in basic sciences, Ireland), Prof. M. Hesselholt (Expert visitor on training in clinical sciences, Denmark), Dr. O.J. Glandon (Expert visitor on training in clinical sciences, Switzerland), Prof. B. Algers (Expert visitor on training in animal production, Sweden) Prof. F. Bauer (Expert visitor on training in food hygiene, Austria) und dem Sekretär Dr. D. M. Allman (E.A.E.V.E. Rapporteur and Technical Support, Belgium).

Das Programm der Evaluierungskommission, d.h. die Termine der Besprechungen mit einzelnen Gruppen und die Besuche der Institute und Kliniken mag verdeutlichen, wie gedrängt und wie knapp ein solches Programm gefaßt war, mit anderen Worten, wie sehr es auf eine umfassende und verständliche Darstellung der Selbstevaluierung in den vorher zugeschickten Berichten ankam. Der erste Abend (Montag, der 4.5.) galt dem Kennenlernen bei einem gemeinsamen Abendessen in Auerbachs Keller, an welchem neben den Mitgliedern des Dekanats und der Fakultät, dem Sprecher der Vorbereitungskommission und dem Verbindungsmann zur E.A.E.V.E., die Universitätsspitze sowie der für die Universität Leipzig zuständige Vertreter des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst teilnahmen. Am 5. Mai 1998 folgten auf eine Begrüßung um 8:30 Uhr im jeweils 45-Minutenabstand Treffen der Kommission mit den Lehrern der Grundlagenfächer, der klinischen Disziplinen, der tierischen Produktion (Tierhygiene, Tierernährung, Tierzucht sowie Herdenbetreuung) gefolgt von einem Treffen mit den Lebensmittelhygienikern. Die Studenten (Vertreter der Fachschaft) kamen noch vor der Mittagspause zu Wort. An einem Arbeitsessen nahmen von der Fakultät die Mitglieder des Fakultätsrates teil. Daran folgten in schnellem Wechsel Besuche in der Pharmakologie, der Immunologie sowie der Labordiagnostik der MTK, der Physiologie, der Physiologischen Chemie, der Tierhygiene, der Anatomie, der Histologie, der Schauräume der Anatomie, der Parasitologie, der Pathologie, der Bakteriologie und schließlich der Virologie. Ein Abendessen der Kommission mit dem Verbindungsmann der Fakultät, Prof. Ungemach, galt der Prüfung der Beziehungen der Fakultät zu den tierärztlichen Institutionen. Vertreten waren die Präsidenten der Tierärztekammern Sachsens, Thüringens und Sachsen-Anhalts sowie des Regierungspräsidiums und des städtischen Veterinäramts. Am nächsten Mittwoch stand die Besichtigung des Instituts für Tierernährung, der Hufbeschlagsschmiede, der Kleintierklinik, der Chirurgischen Tierklinik, der Ambulatorischen und Geburtshilflichen Tierklinik sowie der Medizinischen Tierklinik am Vormittag an. Zum Arbeitsessen waren die Mitglieder der Studienkommission geladen. Nachmittags wurde das Lehr- und Versuchsgut Oberholz besichtigt und anschließend als letzte wissenschaftliche Einrichtung der Fakultät das Institut für Lebensmittelhygiene. Das Abendessen diente der Vorstellung der Mitglieder und des Wirkens des Freundeskreises der Fakultät.

Noch offene Fragen wurden am Donnerstagvormittag von den Mitgliedern der Kommission mit den jeweiligen Hochschullehrern der Grundlagenwissenschaften, der klinischen Wissenschaften, der tierischen Produktion sowie der Lebensmittelhygiene besprochen. Vor dem Mittagessen fand noch einmal ein Treffen mit StudentInnen, und zwar mit zwei von jedem Studienjahr, statt. Zum Mittagessen traf sich das Evaluierungsteam mit den Mitgliedern der Forschungskommission. Den Nachmittag dieses Donnerstags prägten Treffen mit den Nachwuchswissenschaft-

lern der Fakultät sowie mit den sonstigen Mitarbeitern. Der Abend diente der Evaluierungskommission zu einer ersten Skizze des Berichts.

Am letzten Arbeitstag traf die Evaluierungskommission mit ehemaligen Absolventen zusammen sowie mit Praktikern aus der Umgebung von Leipzig. Es folgten 40 Minuten, in denen die einzelnen Mitglieder des Evaluierungsteams noch einmal verschiedene Institute und Kliniken besuchen konnten. Vor dem Mittagessen war ein „open meeting“ angesagt für Mitglieder der Fakultät, die bestimmte Wünsche oder Vorstellungen zu Gehör bringen wollten. Auf eine zweieinhalbstündige Arbeitszusammenkunft des Teams folgte bereits eine Darstellung der ersten vorläufigen Ergebnisse der Evaluierung gegenüber den Hochschullehrern der Fakultät, um 17:00 Uhr fuhr das Evaluierungsteam mit dem Dekanat in die Universität, um die vorläufigen Evaluierungsergebnisse dem Rektorat zu präsentieren. Der Samstag war ganz und gar der internen Arbeit der Kommission gewidmet, gefolgt von einem „Goodbye-Dinner“ im Ratskeller.

Mit Datum vom 30. Juni 1998 erhielt die Fakultät einen ersten halboffiziellen Entwurf (Draft D) für sachliche Korrekturen. Am 27. August 1998 fand dann am Sitz der E.A.E.V.E. in Brüssel eine Besprechung zwischen einem Vertreter des Evaluierungsteams, dem Education-Committee der E.A.E.V.E. und dem Dekan der Fakultät statt, bei welchem Korrektur- und Präzisierungswünsche der Fakultät vorgetragen werden konnten. Daraus resultierte dann Draft F, welcher schließlich am 12. März 1999 auf der Tagesordnung des beratenden Ausschusses für die Ausbildung des Tierarztes bei der Europäischen Kommission zur Annahme stand. Über die Ergebnisse dieser Beratung ist die Fakultät derzeit (16. Mai 1999) noch nicht informiert. Dem Leser mag die Frist zwischen Evaluierung und Vorliegen eines endgültigen Evaluierungsberichtes lang erscheinen. Es darf jedoch darauf hingewiesen werden, daß zwischen dem letzten Entwurf der E.A.E.V.E. und dem offiziell durch die Europäische Kommission verabschiedeten Evaluierungsbericht kaum mehr Abweichungen auftraten und die Fakultät im Vergleich zu anderen evaluierten Einrichtungen relativ schnell, nämlich bereits im September 1998 (Evaluierung Mai) in den Besitz des im Wesentlichen endgültigen Evaluierungsberichtes gekommen war, der als Basis für die weitere Arbeit der Fakultät dienen konnte.

Die Ziele der Evaluierung sind dreifach: 1. Prüfung der Übereinstimmung des Curriculums mit der EG-Richtlinie. Hier hatte das Evaluierungsteam keine Anmerkungen zu machen. 2. Hilfreiche Ratschläge zu erteilen und 3. Voneinander zu lernen.

Doch nun zu den Ergebnissen:

Der Evaluierungsbericht umfaßt seinerseits 64 Seiten. Die Anmerkungen der Kommission in ihren Vorschlägen beziehen sich auf die Fakultät selbst, auf die Organisation, die Finanzierung, die Baulichkeiten der Fakultät, auf das Lehr- und Versuchsgut, dann auf die Lehre in den Grundlagenwissenschaften, den klinischen Wissenschaften, der tierischen Produktion sowie in den Fächern der Lebensmittelhygiene. Es folgt ein ausführliches Kapitel über die Bibliothek, über die Zulassungszahlen, gefolgt von einem Kommentar über die personelle Ausstattung der Fakultät. Die letzten Kapitel beziehen sich auf die Lehre nach der tierärztlichen Approbationsordnung, den Lehrmethoden und Prüfungen, sie gehen ein auf die Fort- und Weiterbildung an der Fakultät. Ein letztes knappes Kapitel beschäftigt sich mit der Forschung.

Zu den einzelnen Kapiteln sollen beispielhaft einige Anmerkungen der Kommission wiedergegeben werden.

*„Die Fakultät wird zur Selbsthilfe bei der Erhebung interner Strukturdefizite aufgefordert. Die Fakultät besteht aus zu vielen unabhängigen in sich geschlossenen Instituten und Kliniken.“ Die Kommission empfiehlt den Zusammenschluß von Instituten und Kliniken zu größeren Einheiten nachdrücklich. Sie spricht sich für die Gründung eines Instituts für Immunologie aus. Sie weist mit besonderem Nachdruck auf die Vereinigung der drei bestehenden Großtierkliniken zu einem einzigen Großtierklinikum hin. Die Fakultät diskutiert Strukturveränderungen seit Oktober 1995. Wahrscheinlich erfolgt im Juni 1999 eine vorerst definitive Aussage des Fakultätsrats zu Strukturänderungen; vier Jahre Strukturdiskussion sind genug. Das Institut für Immunologie ist bereits gegründet.*

*Die Kommission legt einen Schwerpunkt auf die Schaffung zentraler Einheiten. Sie spricht im besonderen an: Computerarbeitsplätze für Studenten, ein klinisch-diagnostisches Labor so-*

wie ein Versuchstierhaus. Diese Empfehlungen müssen differenziert abgewogen werden. Hinsichtlich der Computerarbeitsplätze und des Versuchstierhauses treffen sich die Empfehlungen mit den Intentionen der Fakultät. Das Versuchstierhaus wird als nächste Neubaupriorität behandelt, ein HBFAG-Antrag zur Schaffung von Computerarbeitsplätzen für Wissenschaftler wird noch 1999 gestellt werden. Eine zentrale Labordiagnostikeinheit ist auf Grund der räumlichen Situation der einzelnen Kliniken und diagnostisch arbeitenden Institute nicht (mehr) möglich.

Diesem Mangel soll durch die Schaffung einer „virtuellen Einheit“ Labordiagnostik entgegengewirkt werden. Derzeit wird eine die Laboratorien der Klinik für Kleintiere, der zugehörigen C3-Professur für Vogelkrankheiten und Laborräume der MTK verbindende Rohrpostleitung gelegt, welche die schnelle und gezielte Versendung von Untersuchungsmaterialien erlaubt. Eine zweite Leitung (noch im Diskussionsstadium) sollte dann die MTK mit dem Gebäude der Pathologie (einschließlich Parasitologie) und dem Gebäude der Ambulatorischen und Geburtshilflichen Tierklinik (einschließlich der Institute für Bakteriologie und Mykologie sowie der Virologie) verbinden.

Hinsichtlich der Organisation empfiehlt die Evaluierung den einzelnen Kommissionen mehr Verantwortlichkeit zu geben. Andererseits sind alle Kommissionen der Fakultät als beratende Kommissionen angelegt. Insofern scheint auch eine finanzielle Eigenständigkeit, etwa der Forschungskommission, um interdisziplinäre Forschung besonders zu stimulieren, nicht machbar. Großen Wert legt die Kommission auf die Verbindung klinischer Dienstleistungen mit Patientenfall und der Lehre. Hier deckt sich die Bemerkung mit den Absichten der Fakultät. Die Anmerkung der Evaluierung, daß die Großtierkliniken sich bemühen sollten, die Patientenzahlen für die Ausbildung zu erhöhen und Zugang zu Praxisbetrieben zu finden, dürfte nur für einige Tierarten, beispielsweise Rinder und Schweine, gelten. Dabei setzt der erweiterte Zugang zu Praxisbetrieben ein Abkommen mit den Gesundheitsdiensten voraus.

Hinsichtlich des Lehr- und Versuchsgutes Oberholz fordert die Evaluierung eine deutlich höhere Einbeziehung des LVG in die Lehr- und Forschungsarbeit der Fakultät. Aus Sicht der Fakultät ist anzumerken, daß bisher fehlende Neubauten und Renovierungen der Verwirklichung dieser Absicht hinderlich im Wege standen. Das Evaluierungsteam forderte für die Fakultät eine merklich erhöhte Zuweisung von Haushaltsmitteln, weil die Ausbildung junger Tierärzte eben teurer ist als in fast allen anderen Studiengängen. Diese Anmerkungen trifft sich sehr mit den Vorstellungen der Fakultät, weil sie finanziell derzeit am unteren Rand des Möglichen arbeitet, andererseits sind angesichts der allgemeinen Finanzsituation der Universität Leipzig Hoffnungen auf Erfüllung eher unrealistisch. Gleiches gilt für die Vorstellungen des Evaluierungsteams hinsichtlich der Personalausstattung. Hier wird angemerkt, daß die Fakultät in Hinsicht auf die Anzahl der Personalstellen an der unteren Grenze der kritischen Masse einer unabhängigen Fakultät operiert. Die Aussicht auf zusätzliche Stellen ist aber nicht gegeben. Eine deutliche Rüge erhält die Fakultät hinsichtlich ihres Bibliothekswesens. Kritisiert wird der zu geringe Bestand der Bibliothek an Lehrbüchern, die knappen Öffnungszeiten, das Fehlen der Möglichkeit der Literatursuche auf CD-ROM-Laufwerken oder im Online-Betrieb. Hier wird sich die Fakultät um Zwischenlösungen bemühen müssen.

Ein Defizit besteht nach Ansicht der Evaluierung offensichtlich auch in der Verfügbarkeit von Räumen für Seminare und Kleingruppen. Nach Fertigstellung des derzeit genehmigten Neubauprogramms dürfte aber hier kein akuter Handlungsbedarf mehr bestehen. Hinsichtlich der Kommentare der Evaluierungskommission zur Lehre und der Meinung der Fakultät bestehen Differenzen, weil es zumindest partiell nicht gelungen ist, der Kommission die strikte Verbindlichkeit der tierärztlichen Approbationsordnung in ihren Auswirkungen klar zu vermitteln. Über das Schicksal der neuen Approbationsordnung, deren Umsetzung vielen Anmerkungen der Evaluierungskommission Rechnung tragen könnte, ist noch nicht entschieden.

Zu einzelnen Fächern führt die Kommission beispielsweise aus, daß die Lehre in Epidemiologie und Präventivmedizin einer merklichen Ausdehnung bedarf, besonders hinsichtlich der klinischen Epidemiologie. Beide Fächer sollten Teil eines Lehrprogramms Herdengesundheitsmanagement darstellen. Zur Lösung wird auf die obigen Anmerkungen zur TAppO verwiesen. Andererseits ist der derzeitige Zugang zu größeren Herden durchaus noch verbesserungsfähig.

Hinsichtlich der Lehrmethoden empfiehlt die Kommission eine Anhebung des Kursunterrichts und eine Reduktion der Frontalvorlesungen um ca. 20 %. Obwohl die Empfehlungen ungeteilten Beifall der Fakultät verdienen, zwingt die TAppO-Realität zu anderem Vorgehen. Fächer, in denen Kurse nicht vorgesehen sind, dürfen nicht mit Kapazitätsverbrauchenden obligatorischen Übungen ausgedehnt werden. Außerdem vermindern Übungen nicht den studentischen Zugang, da der Curriculurnormwert nunmal unabhängig von einer fakultätsinternen Verteilung der Lehrstunden auf Vorlesungen und Übungen nach einem festen Schlüssel vorgegeben ist.

Die Empfehlung der Kommission zur Entwicklung eines zielorientierten Lernens wird grundsätzlich akzeptiert. Die Grundlagendisziplinen sollen am Bedarf der angewandten Fächer ausgerichtet werden. Nicht jedoch kann die Empfehlung der Kommission, die Fächerschwerpunkte nach den künftigen Berufsmöglichkeiten zu differenzieren, hingenommen werden, weil damit nicht nur die einheitliche Approbation gefährdet würde, sondern weil eben auch Berufsprognosen nur für eine sehr eingeschränkte Zeit Gültigkeit haben.

Eine Reduktion der Zahl immatrikulierter Studenten wird empfohlen. Dies geht an der Wirklichkeit vorbei, da in der engen Beziehung zwischen Curriculurnormwert, Kapazitätsverordnung und der Dienstaufgabenverordnung der Hochschullehrer im Freistaat Sachsen sich eine klar definierbare Zahl von jeweils zu immatrikulierenden Studenten ergibt, auch wenn diese subjektiv als zu hoch empfunden wird. Das aktuelle Problem allerdings, daß vorläufige Gerichtsentscheidungen, die so errechneten Zahlen noch einmal um zehn bis knapp 20 % erhöhen, dürfte alle Bemühungen der Fakultät um eine Qualitätsverbesserung der Lehre nachhaltig beschädigen. Die Kommission ist auch der Ansicht, daß die Fakultät Verfahren entwickeln sollte, welche Studenten exmatrikuliert, deren Leistung während des ersten Studienjahres deutlich erkennen läßt, daß ihr Basiswissen zum Bestehen der Kurse nicht ausreichend ist!

In der Zusammenfassung zeigt sich das Evaluierungsteam äußerst beeindruckt von der Wiederbelebung der Fakultät, sichtbar in neuen Gebäuden und der Renovierung bestehender Gebäude, der vorhandenen Ausstattung und einem erneuerten Lehrkörper. Die gesamte Fakultät strahle eine positive Atmosphäre aus. Sie könne in der Tat auf das in kurzer Zeit und unter widrigen Umständen erreichte stolz sein. Über die Zukunft der Fakultät äußert sich das Evaluierungsteam durchaus optimistisch. Es zeigt aber gleichzeitig von außen und von innen verursachte Mängel auf, welche die Fakultät beheben muß, wenn sie auf dem eingeschlagenen Weg erfolgreich vorankommen möchte. Eine Reihe von Problemen der Fakultät resultierte aus einer Periode fehlender Investitionen, die daraus entstehenden Defizite dürften jedoch kurz- bis mittelfristig zu beheben sein, wenn die derzeitigen Baupläne umgesetzt werden. Dennoch bestünde ein dringender Bedarf nach Zwischenlösungen für einzelne Einrichtungen, im Wesentlichen solche, die der gesamten Fakultät dienen. Die Evaluierung hebt das niedrige mittlere Alter des Lehrkörpers als eine der Stärken der Fakultät heraus. Sie bezieht sich weiter auf die internationale Erfahrung einiger Hochschullehrer, die nach ihrer Ansicht ein Schlüsselement der langfristigen Zukunft der Fakultät darstellen dürfte und gleichzeitig eine Hilfe in der Entwicklung einer effektiveren und dynamischeren Struktur an der Fakultät darstellt.

Zur Lage der Fakultät in geographischer Sicht äußert sich das Evaluierungsteam sehr positiv. Sie sei für die tierärztliche Berufsausbildung in Stadt und Land gut plziert. Die Beziehungen zwischen den Fakultät und den örtlichen Tierärzten werden als gut beurteilt. Dies trifft ebenso auf das Verhältnis zwischen Lehrkörper und Studenten zu. Letztere sind in die Bewertung der Lehre und in die Selbstevaluierung der Fakultät eingebunden.

Zusammenfassend hält das Evaluierungsteam fest, daß die Grundlagen für eine sichere und erfolgreiche Zukunft der Fakultät gelegt sind, sobald das derzeitige Bau- und Investitionsprogramm umgesetzt ist. Das Team ist überzeugt, daß die Wiederbelebung der Fakultät eine echte Gelegenheit für die Fakultät bietet, sich auf internationaler Ebene als eine geschlossene und vorwärtsorientierte akademische Institution zu präsentieren, vorausgesetzt, daß die Fakultät und die zugehörigen Institute und Kliniken gemeinsame Anstrengungen unternehmen, die Hürden zu überwinden, welche die Fakultät derzeit noch davon abhalten, das Beste in Lehre und Forschung zu bieten.

Die Fakultät hat im Oktober 1998 eine erste umfassende Stellungnahme zu den einzelnen Empfehlungen des Evaluierungsberichtes erarbeitet und diese mit dem Rektoratskollegium beraten. In den nächsten Monaten müssen die einzelnen, nach dem Willen der Fakultät umzusetzenden Empfehlungen des Evaluierungsberichts in einen Zeitplan eingebunden und mit Unterstützung der Universität dem Sächsischen Staatsministerium für

Wissenschaft und Kunst vorgestellt werden. Es wird in etwa zwei bis drei Jahren interessant sein, darüber zu berichten, welche Änderungen in der Struktur und den Lehrabläufen der Fakultät die Evaluierung bewirkt hat, die insgesamt von den Mitgliedern der Fakultät als äußerst wertvoll empfunden wurde.

Jürgen Gropp

## Interview mit Prof. em. Luca Felix Müller Direktor der Medizinischen Tierklinik in Leipzig von 1951 bis 1955

*Herr Kollege Müller, ich freue mich sehr, daß Sie sich zu einem Gespräch mit unserer Fakultätsumschau bereit erklärt haben. Wir sind seit der Wiederbegründung der Leipziger Fakultät im Jahre 1990 bemüht, uns mit unserer Geschichte auseinander zu setzen. Neben mehreren Dissertationen zu diesem Thema führen wir auch Gespräche mit ehemaligen Mitgliedern der Fakultät. Bis 1990 war die unvoreingenommene Beschäftigung mit Geschichte in der DDR eher privaten Betrachtungen vorbehalten. Nun haben wir die Möglichkeit, über Dinge zu sprechen, die Jahrzehnte nicht behandelt werden konnten. Sie haben als Professor der Leipziger Fakultät deren frühe 50er Jahre mitgestaltet und ich möchte Ihnen dazu einige Fragen stellen.*

*Die bisherigen Arbeiten zur Fakultätsgeschichte haben gezeigt, daß es offensichtlich in den ersten Nachkriegsjahren noch einen vergleichsweise geringen politischen Einfluß auf das Leben der Fakultät gab. Es scheint so zu sein, daß die Leipziger Universität in dieser Phase noch eine bürgerliche, eine demokratische Institution war und es erst in den frühen 50er Jahren zu tiefgreifenden Veränderungen kam. Aus den Fakultätsratsprotokollen geht hervor, daß erst im Dezember 1949 ein Vorgang auftaucht, der die heraufziehende politische Indoktrination andeutet. Da gibt es eine Bitte der Studentenschaft, es möge ein Professor ein Referat zu Stalins Geburtstag halten. Das bleibt zunächst ein ganz solitäres Ereignis. Erst im Frühjahr 1950 gibt es die Bitte der Betriebsgewerkschaftsleitung, man möge einen Vertreter zu den Sitzungen des Fakultätsrates zulassen. Dann gibt es einen Vorschlag des Volksbildungsministeriums, wöchentlich 3 Stunden gesellschaftswissenschaftlichen Unterricht zu halten sowie die Anregung, man möge sowjetische Fachzeitschriften beziehen. Erst im Herbst 1950 werden die Gesellschaftswissenschaften Prüfungsfach. Selbst noch 1952, in einer Zeit, in der Sie schon als Professor an der Fakultät tätig waren, interveniert die Fakultät gegen die politisch motivierte Entfernung von Studenten der Universität. Es sind über 100 Studenten aus konstruierten politischen Gründen exmatrikuliert worden. Darunter waren auch Tiermediziner und die Fakultät intervenierte gegen die Entfernung dieser Studenten. Darf ich Sie bitten, zu dieser Zeit aus Ihren eigenen Erinnerungen etwas zu sagen.*

Lips, den ersten Rektor der Leipziger Universität nach dem Kriege, der allerdings zu meiner Zeit 1949 schon tot war. Dessen Frau, Eva Lips spielte hier auch eine wichtige Rolle. Sie führte einen Kreis dieser Herren zusammen, dem auch ich angehören durfte. Also, der Geist der Universität war bis in die frühen 50er Jahre hinein getragen von diesen alten Herren, die keinerlei politische Einflußnahme, insbesondere nicht die der SED, zuließen. Übrigens bin ich auch hierher gekommen, weil man sagte, hier herrsche noch „Narrenfreiheit“. Damit war gemeint, man konnte seine Meinung noch frei äußern. Meine Zeit als Kreistierarzt in Dipoldiswalde schien mir damals abgelaufen zu sein. 1948 war mir mit fadenscheinigen Begründungen der Führerschein, den ich dienstlich als Kreistierarzt benötigte, abgenommen worden. Mein Freundeskreis wurde als „Adelsclique“ diffamiert. Dazu gehörten u.a. ein Herr von Wrochem, der Amtsarzt Frucht, dessen Frau eine geborene Gräfin Bentheim war, und Müller – offenbar kein Adliger. Wir wurden veremt und Frucht ging an die Universität nach Leipzig als Physiologe. Herr von Wrochem landete im Gefängnis, weil er angeblich als Referent im Landwirtschaftsministerium Holz unterschlagen hätte. Der Kreis wurde enger und eines Tages kam morgens um 7 Uhr, nachdem ich gerade die Wohnung verlassen hatte, ein Mitmieter unseres Hauses zu meiner Frau und meinte, ihr Mann ist ja ganz tüchtig, aber jetzt muß er Farbe bekennen, jetzt muß er in die Partei. Wenn er das nicht tut, werden wir ihn von oben bis unten durchleuchten, jeder hat doch Hunger. Man wußte, was das damals bedeutete, wir waren politisch in Bedrängnis geraten. Zu dieser Zeit wurde mir eine Stelle an der Universität Leipzig angeboten. Ich hatte eigentlich nicht die Absicht, eine Universitätslaufbahn einzuschlagen. Die sowjetische Militäradministration in Sachsen hatte festgestellt, daß nur noch alte Männer an der Fakultät tätig waren. Darüber war sie besorgt und hat den Referenten für die Universitäten, einen Herrn Rocholl in der Landesverwaltung in Dresden beauftragt, dafür zu sorgen, daß junge Leute an die Fakultät kämen. Und der Rocholl, den ich übrigens persönlich kannte, hat sich nicht an mich gewandt, sondern ging zum Landestierarzt, Dr. Teichmann, und hat ihn beauftragt, sich darum zu bemühen, daß junge aktive Kräfte zur Fakultät kommen. Dr. Teichmann hat mich vorgeladen und hat gefragt, ob ich denn nicht bereit wäre eine Assistentenstelle hier an der Fakultät anzutreten. Ich sollte mich doch beim Dekan, das war der Professor Hemmert-Halswick, deswegen einmal vorstellen. Er hat mir und übrigens auch einem zweiten Kreistierarzt, Herrn Leonhard aus Großenhain, eine Assistentenstelle angeboten. Das war im Januar 1949. Ich bin dann zu Hemmert-Halswick gefahren und er hat mir die Assistentenstelle in der Vereinigten Tierklinik empfohlen. Die Chirurgie war mit der Medizinischen Klinik vereint, weil die Medizinische durch einen Luftangriff völlig demoliert war. Bei meiner Entscheidung für die Fakultät spielten auch persönliche Gründe eine Rolle. Meine Frau sollte die Gelegenheit haben hier ihr bis zum 5. Semester fortgeschrittenes Studium der Veterinärmedizin fortzusetzen. Außerdem spürte ich die Verpflichtung, mir für die praktische Arbeit noch eine chirurgische Schule anzueignen. Ich hatte Erfahrungen auf dem Gebiet der Inneren Medizin durch meine zweijährige Tätigkeit 1940-42 bei Neumann-Kleinpaul und die Famuli haben in dieser Zeit die Klinik getragen. Durch diese beruflichen Erfahrungen und weil ich älter und schon länger im Beruf tätig war, wurde ich als Oberassistent an dieser Vereinigten Tierklinik ein-



**Prof. Müller**

Sie haben ganz gewiß Recht. An der Universität herrschte zu der Zeit, als ich mich entschloß hier eine Stelle anzunehmen, noch der alte Geist der Leipziger Universität. Es waren hier noch alte Herren tätig, die ganz wesentlich dazu beigetragen haben, daß die Universität noch als eine Universität im alten Sinne wirkte. Ich nenne hier als Repräsentanten dieser Professoren zum Beispiel den Juristen Jacobi, den Germanisten Frings, der das Corpus Germanicum herausgegeben hat, wohl ein Bruder des Kölner Kardinals Frings, oder auch

gestellt. Die Stelle habe ich im März 1949 angetreten. So bin ich zur Fakultät gekommen.

*Es dauerte dann gerade mal 2 Jahre, bis Sie die Professur für die Innere Medizin erlangt hatten. Wie verlief Ihr Start an der Fakultät?*

#### **Prof. Müller**

Als ich in die Vereinigte Tierklinik gekommen bin, waren da Herr Schleiter, Frau Liebmann und ein Kollege, der später, so glaube ich, in Rochlitz tätig war. Sein Name ist mir entfallen. Als ich dann drei oder vier Wochen mitgemittelt hatte, sagte der Geheimrat Röder, so Herr Kollege nun habilitieren sie sich mal. Ich habe mir Gedanken gemacht und mir eine Röntgenuntersuchung an den Dickdärmen des Pferdes vorgenommen. Ich kam ja von einer Pferdeklunik, der Medizinischen Tierklinik in Berlin, und ich hatte als Veterinärassistent mit Pferden zu tun. Für die Bearbeitung des gewählten Themas mußte ich mir dann ein Röntgengerät aus Frankenberg im Erzgebirge, da war der Hauptveterinärpark, besorgen. An dem Gerät fehlte die Drehanode, die ich mir in einem Röntgenwerk bei Dresden beschafft habe, und auf diese Weise wurde die Apparatur zurechtgebastelt, mit der ich dann meine Untersuchungen ausgeführt habe. Die Arbeit wurde als Habilitationsschrift angenommen, und ich wurde dann sehr schnell Professor mit Lehrauftrag. Als Betätigungsfeld bekam ich die inzwischen betriebsfähig gewordene Medizinische Tierklinik. Das war im Jahre 1951.

*Ich möchte gern zu diesen Jahren etwas fragen, was sich in den Protokollen des Fakultätsrats widerspiegelt. Sie sind seit 1951 Mitglied des Rates der Fakultät und die Protokolle zeigen, daß es doch bisweilen in politischen Angelegenheiten recht kontrovers zugeht. Zum Beispiel sind Sie zitiert in einem Protokoll vom November 1951. Da sprechen Sie sich gegen die hohen Anforderungen in den gesellschaftswissenschaftlichen Prüfungen aus und weisen darauf hin, daß diese das Staatsexamen der Studenten gefährden würden. Oder im Januar 1952 kritisieren Sie Schwierigkeiten bei der Beschaffung westlicher Zeitschriften. Mir ist bekannt, daß Sie am 17. Juni, im Aufstand gegen die Politik der Regierung, eine aktive Rolle gespielt haben. Vielleicht ist es Ihnen möglich, diesen Zeitraum bis in den Sommer 1953 hinein etwas näher zu beleuchten und speziell auf die Ereignisse 17. Juni einzugehen.*

#### **Prof. Müller**

Ich möchte anknüpfen an das, was ich vorher zum unpolitischen Geist der Universität sagte. Das hat sich schon ab 1950/51 geändert. Es wurden die Zulassungen der Studenten politisch motiviert eingeschränkt. Es durften nicht mehr die Söhne von Tierärzten, von Ärzten, von Landwirten studieren, letztere besonders nicht, wenn es „Großbauernkinder“ waren. Es wurden vorwiegend junge Leute von der Arbeiter- und Bauernfakultät zugelassen, womit wir keine Schwierigkeiten hatten. Es waren zum Teil recht fleißige und interessierte Leute, die von dieser Fakultät kamen. Die Tradition des tierärztlichen Nachwuchses, der sich aus einem bürgerlichen Kreise rekrutierte, wurde aus politischen Gründen abgeschnitten. Dagegen haben wir uns zur Wehr gesetzt. Ich könnte einzelne Fälle nennen, wo wir auch Tierärztekinder dann noch in den Zulassungsgremien durchgesetzt haben. Das ging bis 1951 noch einigermaßen. Aber es wurde immer schwieriger und wir wurden schließlich nicht mehr zur Zulassung der Studenten zugezogen. Es wurde dann nur noch nach diesen gesellschaftspolitischen Gesichtspunkten zum Studium zugelassen. Damit fing es an, und dann gab es auch die Affäre Hüssel, auf die ich in diesem Zusammenhang eingehen möchte. Hüssel war ein ausgesprochen intellektueller Kopf. Ich habe mit ihm recht interessante Diskussionen geführt, auch im Fakultätsrat, aber bevor er in den Fakultätsrat kam, sollte er habilitiert werden und zwar auf Anordnung des Staatssekretärs für das Hochschulwesen. Dekan war damals Arthur Ketz. Er ließ sich weichklopfen und wollte ihn zur Habilitationen bringen. Nun war mir Hüssel aus seiner Anamnese her bekannt. Er war Adjutant beim General der Eisenbahntartillerie. Ich muß aus eigener Militärzeit sagen, die Adjutantentypen sind ganz aktive Leute gewesen. Wo gespritzt wird, wollen die an die Spritze und wollen mitspritzen. Und der hatte nun nach dem Zusammenbruch des Nationalsozialismus sein Herz als Kommunist entdeckt. Und wis-

sen Sie, ich komme aus einem sehr linken Haus, mir waren diese Leute zuwider: Ein ausgesprochener Karrierist, charakterlos nach meinem Dafürhalten. Wir haben uns schon seiner Vergangenheit wegen in die Haare gekriegt. Nach seiner Habilitation kam Hüssel dann in die Fakultät. Daß Ketz diesen Mann, den wir als einen Rammbock der SED sahen, zugelassen hat, hat dazu geführt, daß wir ihn als Dekan abgesetzt haben. Ich sage „wir“, das waren Wilhelm Schulze, Horst Schebitz und ich. Somit erhob sich die Frage, wer soll nun Dekan werden. Wir haben uns entschieden, ein Triumvirat zu bilden. Keinen Dekan, sondern 3 Männer als Ersatz des Dekans. Darüber hat damals die ganze Universität gelacht. Das war sehr amüsan und es ging ein paar Monate, bis das Staatssekretariat verfügte; hier muß einer her und das war dann Wilhelm Schulze. Er hat dann die Dekanatsgeschäfte geführt und die unzähligen Mühen und Auseinandersetzungen auf sich genommen, dafür zu sorgen, daß die Wissenschaft noch einigermaßen Vorrang erhält vor der politischen Indoktrination.

*Zum Thema Hüssel würde ich gern noch einmal nachfragen. Es gibt eine Protokollnotiz aus dem Jahre 1951. Da wird gesagt, daß die SED-Betriebsgruppe der Studenten unter Führung von Dr. Hüssel bei Ulbricht in Berlin gegen den Lehrkörper der Leipziger Fakultät interveniert hat. Das ist dem Rat bekannt geworden und es gibt einen Beschluß des Fakultätsrates, dies dem Rektor mitzuteilen und zugleich den Antrag, Hüssel deswegen von der Fakultät zu entfernen. Haben Sie daran eine Erinnerung?*

#### **Prof. Müller**

Dessen erinnere ich mich nicht und das wundert mich sehr, weil ich mich doch dieser Einzelheiten recht gut erinnere. Aber ich halte es nicht für ausgeschlossen. Es gab übrigens neben Hüssel noch andere, die Scharfmacher waren, z.B. Herrn Rossow, der in der Medizinischen Klinik tätig war und später in Berlin Chef der Medizinischen Tierklinik wurde, Herrn von der Aa, später Hygieniker und Mikrobiologe, und den Herrn Heider. Das waren die studentischen Scharfmacher an der Fakultät, die Hüssel getragen haben oder die wohl auch mit dafür gesorgt haben, daß Hüssel zur Habilitation kam.

*Noch einmal zum Thema Hüssel. Es ist nach den Protokollen so, daß im Dezember 1951, also 1 Jahr nach dieser Ulbrichtaffäre, das Staatssekretariat ein vorzeitiges Habilverfahren für Hüssel fordert. Der Fakultätsrat hat dies abgelehnt. Es sind dann im Jahre 1952 mehrfach Bedenken geäußert worden, daß Hüssel den Arbeitsfrieden der Fakultät stören würde. Da gab es ganz massive Bedenken. Aber nach dem 17. Juni 1953 wird der Druck des Staatssekretariats doch sehr sehr stark und man will Hüssel als sogenannten Mann des Fortschritts in die Fakultät hinein haben. Die Fakultätsratsprotokolle weisen aus, daß es am 14.12.1953 eine Sitzung der Fakultät gab, in der in geheimer Abstimmung die Berufung Hüssels zurückgewiesen wird. Am 14.12.1953, also nach dem 17. Juni. Ist der Widerstand der Fakultät in dieser Angelegenheit Ausdruck einer politischen Tauwetterperiode unmittelbar nach dem 17. Juni 1953?*

#### **Prof. Müller**

Mich wundert diese zeitliche Einordnung etwas. Ich meinte, Hüssel war seit 1952 im Fakultätsrat. Ich erinnere mich an folgenden Disput. Es sollten in der Fakultät Betriebskampfgruppen gebildet werden. Dagegen habe ich mich zur Wehr gesetzt. Hüssel argumentierte, wenn die Amerikaner kämen, dann müsse ihnen Widerstand entgegengesetzt werden. Nach dem 17. Juni hätte ich mich vieles nicht mehr zu sagen gewagt. Durch meine aktive Mitwirkung an diesem Aufstand hatte ich mir im Grunde genommen, wie man bei den Nazis sagte, den Revolver ins Bett gelegt, den man dann vorzeigen konnte und sagen, mein Lieber, sei mal ganz stille, du weißt doch. So hätte ich mich nach meiner Erinnerung nach dem 17. Juni nicht mehr aus dem Versteck gewagt.

*Es gibt in den Protokollen eine Notiz, die in etwa sagt, daß Hermert-Halswick im Kampf gegen Hüssel, oder um die Abwehr der Forderung des Staatssekretariats resigniert hat und daß sein Weggang nach dem Westen ganz entscheidend mit dieser Aus-*

*einandersetzung zum Thema Hussel im Zusammenhang steht. Deckt sich das mit Ihrer Erinnerung?*

**Prof. Müller**

Das kann durchaus sein, aber das weiß ich nicht, er war eben plötzlich nicht mehr da, der Hemmert-Halswick, er war im Westen und hatte in Giessen eine Professur.

*Wir hatten den 17. Juni schon zweimal angesprochen. Was sind Ihre Erinnerungen an diese Tage?*

**Prof. Müller**

Wir haben diese Ereignisse natürlich im Rias verfolgt und dort erfuh ich, daß auch in Leipzig die Massen auf den Straßen waren. Da habe ich mir gesagt, wenn die Arbeiter sich hier zur Wehr setzen und wenn es jetzt in diesem an Revolutionen armen Deutschland, wo doch der Untertanengeist immer vorgeherrscht hat, zu einer Revolution kommen sollte, dann will ich dabei nicht fehlen. Also bin ich in die Stadt gefahren und bin in die Wächterstraße gekommen, da waren große Menschenmassen. Übrigens gab es da auch Agressionen und ich erinnere mich sehr gut, daß da vor mir ein Mitbürger mit dem Parteiabzeichen niedergeworfen wurde und ein junger Kerl wollte auf ihm herumtrampeln. Da habe ich mich schützend über ihn gestellt und habe den Kerl weggestoßen. Das hat Wilhelm Schulze übrigens auch über meinen Anteil am 17. Juni dargestellt, allerdings mit der Unterstellung ich hätte einen Polizisten geschützt. Dazu war überhaupt keine Gelegenheit. Polizisten waren in der Menge gar nicht vorhanden und ich hatte auch nicht die geringste Absicht, mir nun sozusagen einen Persilschein durch Schutz eines Polizisten vor Agressionen selbst auszustellen. Ich war der Meinung und der Hoffnung, daß dieser Aufruhr über einen Generalstreik zu einem Sturz dieses SED-Regimes führen würde. In dem Gedränge vor dem Gefängnis in der Wächterstraße kam mit einer Deichsel von einem Fuhrwerk ein Geselle des Roßschlächters Pohl und rannte mit dieser Deichsel auf das Polizeigefängnis zu. Und da habe ich die Deichsel mit ergriffen und wir haben das Eingangstor zum Polizeigefängnis eingerammt und sind hineingestürzt. Wir waren aber ungefähr nur 8-10 Mann, die in die Vorhalle eindringen. Die große Masse blieb draußen und in der Vorhalle stand die VoPo, Mann neben Mann mit Karabinern im Anschlag. Daraufhin haben wir uns retiriert. Das hatte keinen Sinn. Ich hatte das Gefängnis mit stürmen wollen. Erstens, weil es seit 1789 ein Fanal für eine Revolution ist, ein Gefängnis zu stürmen. Zweitens, weil im Gefängnis neben politischen Gefangenen überwiegend Bauern saßen, Bauern, die ihr Soll nicht erfüllt hatten und deswegen eingesperrt waren, um sie danach zu enteignen. Ich hatte ja diese Enteignung und Sowjetisierung der Landwirtschaft hautnah miterlebt, noch in meiner Zeit als Kreistierarzt in Dipoldiswalde und wandte mich nun gegen diese Willkür und diese Terrormethoden, die mit der Sozialisierung einhergingen.

*Ich habe davon gehört, bei dem Sturm auf das Gefängnis ist geschossen worden?*

**Prof. Müller**

Nein, Schüsse sind nicht gefallen. Aber kurze Zeit darauf rollten dann russische Panzer. Da waren wir der Meinung, es ist sinnlos weiterzumachen und sich mit den Sowjets anzulegen. Das würde nur blutig enden.

*Ist Ihre Beteiligung an dem Sturm auf dieses Gefängnis aktenkundig geworden, hat man Sie dafür belangt, oder ist das für Sie glücklicherweise geheim geblieben?*

**Prof. Müller**

Das ist natürlich schiefgegangen. Ich bin am selben Tage noch zu meinem Vater nach Tautenhain gefahren und habe ihm erzählt, was ich da vollbracht hätte. Er hat die Hände über dem Kopf zusammengeschlagen und sagte, mein Junge, wie kannst Du Dich nur der Illusion hingeben die sowjetische Herrschaft hier auf diese Art abzuschütteln. Mir schwante Schlimmes, und so bin ich mit Frau und Kindern in den Urlaub auf den Darß gefahren, wenige Tage nach dem 17. Juni. Hier möchte ich noch etwas anderes einflechten. Unser Freund Frucht, der hier in Leipzig an der Physiologie tätig war, der hat uns am 18. Juni eingeladen zu sich nach Marienbrunn, da waren viele Leute zusammen, die den

17. Juni erlebt hatten. Natürlich kam das Gespräch auf den 17. Juni und jeder hat von seinen Erlebnissen berichtet, übrigens auch ein Pädiater von der Universität von Leipzig, der dann später in Giessen war. Später beim Essen redete man noch über dies und jenes. Nachdem jeder seinen Bericht erstattet hatte, hörten wir aus einem Lautsprecher diese Gespräche, die wir geführt hatten. Frucht hatte unter den Tisch ein Mikrofon gestellt und spielte nun das Band ab, was er aufgenommen hatte. Wir waren natürlich alle entsetzt, denn damit hätten wir uns ans Messer geliefert. Ich erzähle das, um zu zeigen, wie das Leben damals von einer latenten und sehr begründeten Angst geprägt war. Wir sind also in den Urlaub auf den Darß gefahren, am 19. oder 20. Juni, und dort erreichte uns ein Telegramm von Wilhelm Schulze mit der Frage, wo ist Luca? Daraufhin haben wir ein Blitzgespräch geführt zur Fakultät und da war die Frau des Dekans, Lotte Schulze, am Telefon. Sie sagte, Eure Schwiegermutter ist schwer krank. Diese lebte in Westberlin und da wußte ich, daß man hinter mir her war und ich auf diese Weise gewarnt werden sollte. Im Hintergrund hatte sich folgendes abgespielt. Ins Rektorat kam der Staatssicherheitsdienst und fragte, wo ist der Müller? Da war als Referent des Rektors ein Harro Walde. Herr Walde hatte kurze Zeit darauf Kontakt mit Schulze aufgenommen und hat ihn davon informiert, daß ein Haftbefehl gegen mich vorliegt und ich entlassen wäre. Deswegen hatte Frau Schulze das Telegramm auf den Darß geschickt und wir sind bei Nacht und Nebel in Richtung Berlin gefahren zu meinem Freund Schützler nach Rehbrücke. Dort habe ich den Wagen untergestellt und bin mit meiner Frau mit der S-Bahn nach Westberlin gefahren. Da waren wir nun in Westberlin. Dann hatten Wilhelm Schulze und Schebitz mich in Westberlin aufgesucht und da erfuh ich nun von der Warnung durch Walde. Da hat Schulze den Plan gefaßt, mit dem Staatssicherheitsdienst Kontakt aufzunehmen. Er kannte einen Schäferhundbesitzer, von dem er wußte, daß er beim Staatssicherheitsdienst war. Zu dem ist er gegangen und hat den Stasimann gefragt, was denn gegen mich vorläge. Dort sagte man ihm, der hat doch in der Wächterstraße mit der Deichsel das Gefängnistor eingerammt, den wollen wir uns greifen. Man hatte mich nämlich durch Fotos identifiziert. Es stellte sich heraus, der Mann war der Chef des Staatssicherheitsdienstes im Bezirk Leipzig. Schulze sagte, der ist für sie nicht greifbar, aber was habt ihr denn mit ihm vor, wollte er wissen? Der Stasimann hat sich dann kundig gemacht, ist wieder bei Schulze aufgetaucht und sagte, daß man mich wegen der Aktion am 17. Juni einsperren werde. Ich würde dann nach 14 Tagen weich und würde flennen und dann würde man mich nach Hause schicken. Daraufhin sagte Schulze, wissen sie, wir brauchen den Müller und sie müssen den Haftbefehl aufheben, nur dann kommt er zurück. Auf diese Weise hat es Schulze geschafft, daß der Haftbefehl aufgehoben wurde und ich sollte zurückkommen. Er fügte hinzu, wenn Sie ihm was tun, dann wird die Fakultät die Arbeit niederlegen. Da möchte ich folgende Geschichte einflechten, die sogenannte „Bindfadenkrankheit“. Im Jahre 1954 gab es hier in den Bezirken Leipzig und Halle in den Rinderbeständen Hunderte von Krankschlachtungen und sicher ebensoviel tote Kühe und zwar unter Symptomen, die der Rinderpest ähneln. Die Behörden hatten nun schreckliche Angst, daß sie sich die Rinderpest eingeschleppt hätten, denn sie hatten tiefgefrorene Ballen aus Afrika als Fleischimporte in die DDR geholt und auch die Staatssicherheit war hinter der Sache her und natürlich die Sektion Landwirtschaft der SED-Bezirksleitung. Da kam der Sekretär für Landwirtschaft zu mir, denn ich hatte mich um die Aufklärung der Sache bemüht, hatte selbst solche Rinder, die bei uns gestorben sind, von Palaske sezieren lassen. Da kam der Verdacht auf, nicht von mir, und ich weiß nicht woher, möglicherweise von Beer, der das Tiergesundheitsamt in Halle geleitet hat, daß es Bindfäden wären, die diese Krankheit erzeugten. Ich bin viel herumgefahren in den Beständen und mit mir der Sekretär für Landwirtschaft der SED-Bezirksleitung. Wir haben uns auf diese Weise persönlich kennengelernt und der hielt große Stücke auf mich. Ich habe dann ein Jungrind gekauft und habe ihm im Kurzfutter 10 m gewachstes Bindegarn verfüttert, das war Sisal, und nach 8 bis 9 Tagen wurde die Kuh typisch krank, nach 12 oder 13 Tagen war sie tot und die Sektion ergab die typischen Erscheinungen. Das heißt, in meiner Klinik war der Beweis erbracht, daß es diese Bindfäden waren und dazu ist folgendes zu sagen. Dieses Sisal, was in den Mähreschern gebraucht wurde, um die Garben zu binden, das mußte gewachst werden, damit

die Verknotungen halten. Wenn die Garben auf die Dreschmaschine kamen, dann wurden einfach diese Bindegarne zerschnitten mit dem Messer und diese gingen mit in die Dreschmaschine und waren dann im Stroh drin. Dieses Stroh wurde eingestreut und die Rinder fressen um sich herum auch die Einstreu und haben somit das Bindegarn gefressen. Woraus bestand nun das Wachs? Da Mangel an Wachsen bestand, war ein Fabrikant auf die Idee gekommen, ein hochchloriertes Polynaphtalin zu verwenden. Das ist ein Additiv für Treibstoffe, es wird auch den Schuhputzmitteln zugesetzt. Diese Perchlornaphtaline rufen beim Menschen die Pernakkrankheit hervor, einen Hautauschlag, der mit Leberschädigungen einhergeht. Auf diese Weise war die „Bindfadenkrankheit“ bei Rindern aufgeklärt. Das hatte also dieser Landwirtschaftsreferent miterlebt. Als die SED erfuhr, daß ich am 8. Mai 1955 aus Leipzig weggegangen bin, kam er in die Fakultät, fuhr zu meinen Eltern und sagte, holt doch den Müller zurück, der hat doch alles was er hier braucht, das ist doch eine Kurzschlußhandlung. Alle, die Fakultät, auch meine Eltern natürlich, bemühten sich, daß ich zurückkäme, doch ich habe es nicht getan. Wissen sie, mein Weggang war natürlich politisch motiviert. Ich muß aber vorher noch einfügen, daß man mir, als ich in Westberlin war, die Nachricht überbrachte, daß die Sache vom 17. Juni vom Staatssicherheitsdienst niedergeschlagen wäre und daß ich zurückkommen könne und daß man mir nichts täte. Schulze äußerte der Staatssicherheit gegenüber Zweifel, ob diese Aussage auch verlässlich sei. Es wurde ihm aber versichert, daß auch von vorgesetzten Dienststellen nichts gegen mich unternommen würde. Nun stand die 175-Jahrfeier in Hannover bevor und ich hatte die Absicht über die Autobahn von Westberlin nach Hannover zu fahren. Nun fragte Schulze die Staatssicherheit, ob denn das auch glatt ginge. Es wurde ihm versichert, daß mir nichts geschehen würde. Es sollte vor mir einer von der Fakultät fahren und einer hinter mir. Ich bin also nach Hannover gefahren, habe an der 175-Jahrfeier teilgenommen und habe mich entschlossen nach Leipzig zurückzugehen. Erstens weil ich natürlich an meiner Arbeit in Leipzig hing und außerdem habe ich ja viele zurückgelassen, für die ich ein persönlicher Ansprechpartner war, auch in politischen Dingen. Ich habe in Leipzig nicht nur die Klinik betrieben, sondern auch forensische Veterinärmedizin gelehrt als Nachfolger von Johannes Schmidt. Und die habe ich von der Basis her aufgebaut. Die gesamte Rechtspflege beruht ja auf der Verfassung, also habe ich die Verfassung vorgelesen, mit allen Freiheiten, die in der alten DDR-Verfassung waren, wie Koalitionsfreiheit, Niederlassungsfreiheit, Reisefreiheit. Das hat immer einen Sturm des Lacherfolges unter den Studenten gebracht und damit hatte ich mich natürlich auch mißliebig gemacht. Ich bin also zurückgekommen, weil ich hier meine Lebensarbeit fortsetzen wollte, weil mir die Atmosphäre im Westen mißfiel. Die Armut im Osten, die die Menschen unter dem politischen Druck zusammenschweißte, das menschliche Miteinander hier, es war wirklich eine richtige Gemeinschaft der Lehrenden und Lernenden, das hat mich zurückgeführt.

*Es kommt nun die Zeit nach dem 17. Juni und da hat sich ja die politische Lage zumindest zeitweise etwas geändert. Wenn ich mich da richtig erinnere, ich selbst war damals 10 Jahre alt, kam da so eine Art weiche Welle und es war der Begriff „Neuer Kurs“ im Umlauf. Im Jahre 1954 verkündete man das „Jahr der großen Initiative“. In der Fakultät gab es eine Bewegung, jeder möge 10 Stunden freiwillige Aufbauarbeit leisten, es wurde das sogenannte „Aufbausparen“ propagiert und, ganz interessant, das heute zu lesen, es wurde gefordert die Verbindung zu westdeutschen Studenten und Wissenschaftlern zu intensivieren. Es wurde ein Assistentenaustausch angeregt und es kam ja dann auch in diesen Jahren zu Berufungen von Professoren aus dem Westen, Herr Nickel, Herr Kolb sind nach Leipzig gekommen. Es war 1955 dann offensichtlich auch vom Staatssekretariat darauf orientiert worden, man möge in den Instituten Stellenpläne erstellen, die vergleichbaren Institutionen im Westen entsprechen sollten. Es ist ganz offensichtlich eine Zeit eines gewissen politischen Tauwetters gewesen und es gab wohl immer noch die Vorstellung, daß eine politische deutsche Einheit wieder herstellbar sei und das entsprach meiner Kenntnis nach, der damals noch herrschenden Doktrin, auf ein wiedervereinigtes Deutschland hinzuarbeiten, natürlich unter kommunistischem Vorzeichen. Haben Sie irgendwelche speziellen Erinnerungen an diese Zeit nach dem 17. Juni?*

## **Prof. Müller**

Ja das ist mir durchaus bewußt, daß nach dem 17. Juni eine weiche Welle herrschte, wie man das nannte. Aber von einem Austausch von Assistenten oder von einer Angleichung der Institute an westliche Verhältnisse ist mir nichts bekannt. Ich glaube auch nicht, daß sich da wirklich etwas ereignet hätte in der Fakultät. Aber ich muß ihnen sagen, die politische Indoktrination ging doch immer weiter. Es ging dann schon soweit, daß man 1955 seine Assistenten nicht mehr aussuchen konnte, es wurde Mißtrauen gesät zwischen den Professoren und den Studenten, die Gemeinschaft der Lehrenden und Lernenden, wie sie in den Jahren zuvor noch existierte und wie ich sie in so angenehmer Erinnerung habe, die wurde durch Mißtrauen unterhöhlt. Kurz ich sah, daß die Art, wie ich meine Professur wahrnahm, nicht weiter möglich wäre. Ich muß dazu noch folgendes ergänzen. Als politisches Feigenblatt wurde ich 1950 Mitglied des FDGB. Als in Berlin dann 1951 von der Polizei auf die Eisenbahner geschossen wurde, weil sie streikten, um einen Teil ihres Lohnes in Westgeld zu bekommen, war ich aus dem FDGB ausgetreten, dann aber wieder eingetreten, weil ich meinte, ich brauchte eben ein Feigenblatt. Ich wurde dann mehrmals in den Fakultätsgewerkschaftsrat gewählt und sah meine Aufgabe darin, aus dieser Position den Arbeitsfrieden an der Fakultät mit bewahren zu helfen. Das hatte ich mir so vorgenommen und eines Tages gab es wieder anstehende Wahlen zu diesem Fakultätsgewerkschaftsrat. Da kam der Direktor des Instituts für Marxismus-Leninismus zu mir in die Klinik und hat mir gesagt, Budzislavski hieß dieser Herr, ich müßte meine Kandidatur zurückziehen. Ihre Rolle am 17. Juni ist mit der Parteilinie nicht zu vereinbaren. Aber ich kannte ja die Verfassung und habe ihm natürlich heftig widersprochen. Sie nehmen mir ein verfassungsmäßig verbrieftes Recht, das passive Wahlrecht, das kommt doch überhaupt nicht in Frage. Ach hat er gesagt, belehren sie doch nicht einen Kommunisten. Ich möchte das nicht weiter ausführen. Ich kannte den Budzislavski übrigens von seiner Emigration in Amerika her. Er war Mitarbeiter von Dorothee Thompson, einer Leitartiklerin der New York Times. Ich kenne da auch seine Rolle. Er kam zu ihr und hat ihr politische Literatur angeboten. Und sie hat ihn eingestellt als Mitarbeiter. Als er dann in der DDR war, hat er sie mit Dreck beschmissen, dieser saubere Herr Budzislavski. Er sagte mir, wir müssen Sie doch als Kandidaten vorstellen und dann kommt ihre Rolle vom 17. Juni zur Sprache. Wem würde das was nützen? Ihnen am allerwenigsten. Also, ich habe es gelassen und da wußte ich, ich hatte meine Rolle ausgespielt, hier an der Fakultät. So, wie ich mir meine Tätigkeit eingerichtet und vorgestellt hatte, war es jetzt nicht mehr möglich.

*Da reifte also gewissermaßen aus dieser Erkenntnis für Sie der Entschluß heran, bei einer günstigen Gelegenheit Leipzig zu verlassen?*

## **Prof. Müller**

Nein, ich muß ihnen sagen, ich gehörte nicht zu jenen Kollegen, die sich ein Nest im Westen vorbereitet hatten. Das haben andere getan. Ich wußte gar nicht, wo für mich etwas frei gewesen wäre als Internist, und ich strebte nicht in den Westen. Nein, plötzlich kam dann ein Telegramm von Tillmann, der war Dekan in West-Berlin, ich sollte ihn aufsuchen. Das kam am 1. Mai 1955 und der Budzislavski war etwa im Februar bei mir. Ich hatte eigentlich resigniert seit dieser Unterredung mit Budzislavski. Ich war gerade in Schierke zu einer Bezirkstagung der Veterinärmedizinischen Gesellschaft der DDR. Die war auf den 1. Mai gelegt, damit die Kollegen vorschützen konnten, wir haben eine fachliche Veranstaltung und können nicht mit am Maiaufmarsch teilnehmen. Ich habe einen Vortrag aus meinem Spezialgebiet, der Kolik, gehalten und es war noch einmal eine sehr schöne Gelegenheit, mit den Kollegen fachlichen und persönlichen Kontakt zu haben. Ich bin dann nach Berlin gefahren, bin zu Tillmann gegangen, und der hat mir gesagt, hier geht der Ullrich weg und so ist die Kleintierklinik frei. Wir suchen einen Nachfolger. Mensch, habe ich gesagt, wenn mein Hund krank war, ging ich zu Wilhelm Schulze. Ich habe mit Hunden nie als Tierarzt zu tun gehabt. Jetzt soll ich die Kleintierklinik übernehmen. Das ist doch ein Unding! Tillmann sagte, das machen Sie schon, Sie haben doch einen Riesenschnauzer! Ich fragte, wen haben Sie denn noch im Visir? Behrens aus Hannover. Der kam aus einer Inneren Klinik, von Hupka. Da Behrens ebensowenig ein

„Hundemann“ war wie ich, habe ich mich entschlossen, das Angebot anzunehmen. Am 8. Mai, am Tag der Befreiung sind wir dann nach Babelsberg gefahren. Meine Frau, 3 Töchter und meine Mutter. Sie ist dann später mit dem Auto zurückgefahren. Das war ein Zweisitzer und wir waren mit sechs Personen drin und mit dem großen Hund. So sind wir nach Babelsberg gefahren. Es gab die Mauer ja nicht. Man konnte von Potsdam aus nach Westberlin fahren. An der Grenze zu Westberlin wurde natürlich kontrolliert. Vor dem Passieren der Grenze haben wir uns getrennt. Ich bin mit der Ältesten und dem Hund über die Grenze durch die Paßkontrollen durch. Ich hatte nur eine Aktentasche. Im nächsten Zug meine Frau mit den beiden kleinen Töchtern, Paßkontrolle auch durch und in Berlin-Zehlendorf sind wir uns um den Hals gefallen.

*Eine Möglichkeit zu einem regulären Umzug hätte wohl damals nicht mehr bestanden?*

### **Prof. Müller**

Ausgeschlossen, das gab es zu der Zeit nicht. Ein oder zwei Jahre später hat mal für drei mir bekannte Professoren die Möglichkeit bestanden legal auszureisen. Es war der Ophthalmologe von der Charité, der an die FU gewechselt ist, es ist der Geograph Schultz gewesen aus Jena, der auch an die FU ging und es war Wilhelm Schulze, der nach Hannover gehen konnte.

*Ich will noch einmal ganz kurz auf den 17. Juni zurückkommen. Ich habe mich gefragt, wieso spielte dieser 17. Juni in den Protokollen des Fakultätsrats überhaupt keine Rolle? Es gibt nicht eine einzige Bemerkung zu diesen Ereignissen. Wurde in der Fakultät darüber diskutiert oder ist das verschwiegen worden?*

### **Prof. Müller**

Dieser Tag ist totgeschwiegen worden, aus gutem Grunde. Es gab eine starke Verunsicherung der SED. Kurzfristig wurde manches möglich, was es vorher nicht gab, aber kurze Zeit später wurden die Zügel wieder angenommen und es wehte wieder der alte scharfe Wind an der Fakultät.

*Man kann das z. B. an einer Notiz sehen vom Juni 1955, da stellt eine Hochschulkonferenz, die zu dieser Zeit stattgefunden hat, fest, daß es einen zurückgebliebenen Bewußtseinsstand, so heißt das wörtlich, bei den Professoren und Studenten gibt. Das war also offensichtlich schon das Ende dieser Tauwetterperiode.*

*Es kam nun in den Jahren 1954/55/56 zu einem gleichsam massenhaften Verlassen der Fakultät in Richtung Westen. Ich nenne folgende Namen: Neben Ihnen waren das die Herren Schebitz, Hemmert-Halswick, Schulze, Dedié, Pallaske und Wintzer. Das fällt alles so um die Zeit der 175-Jahrfeier bzw war kurz danach. Wie ist Ihre Deutung? Warum sind dann doch in relativ kurzer Zeit eine ganze Reihe Herren mit einem Schlag von der Fakultät geschieden.*

### **Prof. Müller**

Natürlich besteht ein gewisser Zusammenhang mit dieser 175-Jahrfeier. Nur bei mir besteht der nicht. Es hatte eher mit der Budzislavski-Intervention und mit dem völlig unerwarteten Ruf durch Tillmann nach West-Berlin zu tun. Das war im übrigen eine ziemlich einsame Entscheidung des Berliner Dekans. Ich wurde in West-Berlin natürlich auch nicht gleich ordentlicher Professor, ich war ein Jahr Gastprofessor und mußte die Funktion an der Klinik übernehmen. Bei Schebitz gibt es einen eindeutigen Zusammenhang, der hat ja die Festrede gehalten und da hat er tüchtig „auf die Pauke“ gehauen. Es hieß dann später, jeder geht auf seine Weise, der eine laut, der andere leise. Er hatte in der Festrede die Freiheit von Forschung und Lehre herausgestellt, die Unabhängigkeit der Wissenschaft, er hat also gegen die politische Indoktrination offen opponiert. Mit ihm ist dann auch Wintzer gegangen, der bei ihm Assistent war und den er von seiner Zeit in Halle her schon kannte. Und dann gab es in seiner Klinik noch den Dietz, der offenbar gegen Schebitz intrigiert hat. Also Schebitz mußte gehen. Er hat sich übrigens im Westen kein Nest vorbereiten können, er hing völlig in der Luft und konnte dann einen Ruf an die Universität in Kairo annehmen, für zwei oder drei Jahre. Dann ging auch Dedié, der vom Riems gekommen war. Er ist auch der politischen Situation entwichen, die hier

herrschte. Dedié, mit dem ich sehr befreundet war, sah für sich keine Entwicklungsmöglichkeiten mehr. Pallaske, ein ausgesprochen bürgerlicher, unpolitischer Mann, bekam die Möglichkeit in Giessen das Ordinariat zu übernehmen. Schulze hatte sich ja seine Position in Hannover über längere Zeit vorbereiten können. Auch für ihn gab es natürlich hier keine weiteren Entfaltungsmöglichkeiten mehr. Der Weggang dieser Herren ist für die Fakultät ein erheblicher Rückschlag gewesen. Am schlimmsten hat sich das für die Medizinische Tierklinik ausgewirkt. Denn da wurde ein Kreistierarzt aus Freyburg berufen, auf Betreiben der SED, nur weil der Mitglied der SED war. Es hatte sich später, als er nach seinem altersbedingten Ausscheiden in den Westen gegangen war, herausgestellt, daß er nicht einmal Tierarzt war. Das war Julius Arthur Schulz. Die Klinik hat im Grunde nur weiter existieren können, weil dort tüchtige Mitarbeiter zurückblieben, wie z. B. Hiepe oder Gängel, der bei mir Hilfsassistent war und der dann Assistent wurde. Schulze hat dann über ein Jahr die Klinik weitergeführt. Schulz hatte in seiner Vorlesung den Hutya/Marek vorgelesen. Die Klinikstunden haben die Mitarbeiter gemacht, dazu war er gar nicht in der Lage. Es war für die Fakultät, insbesondere für die Medizinische Tierklinik, ein herber Rückschlag. Das ist in dem, was Herr Schleiter in seinem Vortrag anlässlich des 70. Jahrestages der Fakultät geschildert hat, sehr kurz gekommen, was man aus persönlichen Gründen verstehen kann, weil es ihm nicht gegeben war, wegzugehen. Er hat großen Wert darauf gelegt, die Entwicklung der Fakultät darzulegen. Ich hatte ja auch nicht damit gerechnet, Leipzig zu verlassen. Ich habe ja wahrhaftig zwei Jahre daran gekaut, daß ich eine Funktion übernehmen mußte, für die ich in keiner Weise vorbereitet war. So war meine ganze tierärztliche Entwicklung dadurch gekennzeichnet, daß ich immer zu früh und nicht vorbereitet in eine verantwortliche Stelle mußte. Das galt für mich als Kreistierarzt in Dipoldiswalde, wo ich als 27-jähriger allen Praktikern vorgesetzt wurde, wie es in der Ostzone so üblich war. Das war dann hier in Leipzig so, wo ich ohne entsprechende Vorbereitung, nachdem ich 1 bis 2 Jahre hier war, die Medizinische Tierklinik übernehmen mußte und das hat mich dann auch in Berlin so ereilt.

*Es bietet sich hier eine interessante Parallele an, 30 Jahre zeitversetzt. Wir sind ja mit der glücklichen Wiedererlangung der Deutschen Einheit im Westen wie im Osten auch vor Aufgaben gestellt worden, auf die wir nicht vorbereitet waren. Es mußte schnell ein gemeinsamer Weg gefunden werden, die Schwierigkeiten, die es da gab sind bekannt, aber auch die Hilfe der TiHo Hannover und der anderen deutschen Schwesterfakultäten. Wie ist es denn 10 Jahre nach Kriegsende gewesen, aus dem Osten in den Westen zukommen? Ich könnte mir denken, die Lebensunterschiede, die Sozialisationsunterschiede waren zu dem damaligen Zeitpunkt noch nicht so groß, wie sich das 40 Jahre später darstellte. Wie ist da Ihre Erinnerung?*

### **Prof. Müller**

Ja, damit haben sie sicher Recht. Ich wurde im Kreise der Fakultät an der FU mit großem Wohlwollen aufgenommen. Meine Rolle am 17. Juni und als Professor an der Leipziger Fakultät waren bekannt. Es hängt auch damit zusammen, daß eine maßgebliche Stimme an der Berliner Fakultät, der Prof. Lerche war. Man kannte mich auch dadurch, daß ich viel an der Ostberliner Fakultät zu Fortbildungsveranstaltungen gewesen bin. Die Fakultät im Westen wurde begründet durch Weggang von 6 Professoren aus der Humboldt-Universität, von 200 Studenten und dem ganzen technischen Personal, was dazu gehört. Ich war an der Fakultät bekannt, insbesondere durch Lerche und das hängt damit zusammen, daß ich bei seinem Lehrer, bei dem er sich habilitiert hatte, dem Paul Schumann, mal acht Wochen lang als Assistent in Wettin tätig war. Ich hatte mir beim Landestierarzt einen Fortbildungsurlaub bewirkt, um mich auf dem Gebiet der Sterilitätsbekämpfung fortzubilden. Das tat ich bei Paul Schumann, der in Breslau das Tiergesundheitsamt geleitet hatte. Er hatte in Schlesien Bekämpfungsverfahren gegen Sterilität, gegen Tuberkulose und Brucellose eingeleitet. Darüber konnte ich also bei ihm noch etwas lernen. Von dem wußten nun auch Lerche und Neumann-Kleinpaal etwas über mich. Die haben meiner Berufung als Ordinarius den Weg bereitet, nachdem ich nun einmal da war. Es gab an der Freien Universität aber auch gewisse Animositäten gegen die Leute, die aus dem Osten kamen. Die Frau des Rektors, Paulsen hieß der übrigens, der sich dann als alter

Nazi herausstellte und gehen mußte, hat mal zu meiner Frau gesagt, na da tragen sie ja den Sowjetstern auf der Stirn. Das zeigt eine völlig instinktlose Einstellung gegenüber den Leuten, die aus dem Osten in den Westen überwechselten. Das gab es also auch. Es hat sich auch in den Schulen bemerkbar gemacht bei unseren Töchtern, denen man die Röcke hochgehoben hat und auf die schäbige Ostunterwäsche gezeigt hat. Also es gab schon gewisse Schwierigkeiten, weil auch im Westberlin ein gewisser Hochmut bestand, der aber nie so ausgeprägt war, wie im eigentlichen Westdeutschland.

*Herr Kollege Müller, als Sie an die Fakultät kamen, waren natürlich noch deutliche Kriegs- und Nachkriegsfolgen an Gebäuden und besonders im personellen Bereich sichtbar. Es gab eine erhebliche Überalterung im Lehrpersonal. Der Krieg hatte seine Opfer gefordert. Wie ist es gewesen, was haben Sie vorgefunden, als Sie nach Leipzig in die Fakultät kamen?*

### **Prof. Müller**

Ja, es war auf personellem Gebiet schon so, wie es die sowjetische Militäradministration als besorgniserreggend empfand. In der Anatomie war Prof. Schwarze, der durfte aber selbst nichts leiten und wohl anfangs auch keinen Unterricht halten. Bei ihm war Grafe als Assistent, der im wesentlichen die Anatomie getragen hat. Grafe war ein interessanter Kopf, ich hatte auch eine persönliche Nähe zu ihm. In der Physiologie gab es Schieblich, nun der war ein etwas trockener Herr von fast 65 Jahren. Schenk, der physiologische Chemiker, war auch nicht weit davon entfernt. Schwarze war etwa 60 Jahre als ich kam. Dann gab es den Obermedizinalrat Johannes Schmidt, der war über 70 Jahre alt. Es gab den Geheimrat Röder, der war an die 80 Jahre, eine großartige Persönlichkeit, mit einem hervorragenden Gedächtnis, ein witziger Kopf. In der Tierzucht gab es Müller-Lehnhard, der eigentlich recht farblos war und der auch bald gegangen ist. Dann war da noch Hemmert-Halswick, der dann nach Giessen gegangen ist. Wer waren nun die jungen Männer? Wissen sie, die Situation für einen Assistenten an einer Fakultät war ja unvergleichlich trostloser als für einen, der in der Praxis tätig war. Der war da an den Fleischtöpfen der Praxis. Hier in Leipzig lebte man von einer Lebensmittelkarte, man bekam als Assistent 400,- Mark und ich habe mich eigentlich nur durch unsere Ziege über Wasser gehalten, die uns nicht nur die Milch für unsere Ernährung gab, sondern die Milch konnte man auch verkaufen. Wir haben auch Rüben angebaut, um sie zu verfüttern und ich bin abends durch die Klinik gelaufen und habe das, was die kranken Tiere nicht gefressen haben, der Ziege gefüttert. An jungen Leuten hatte ich Grafe genannt. Wilhelm Schulze gehörte dazu, der ab 1946 oder 47 hier tätig war. Dessen Vater war Viehhändler und so stand Schulze gleichsam mit einem Fuß in der Landwirtschaft und konnte sich auf diese Weise ernähren. Ich bin außerdem Hilfstierarzt am Schlachthof geworden. Dort habe ich mich dann manchmal zwischen die Schweinehälften gestellt und, wenn keiner zusah, habe ich mir die Zwerchfellpfeiler etwas größer herausgeschnitten und habe das blutwarme Fleisch gegessen. Dann war als einer der jüngeren Kollegen Karl Schmidt hier. Er war in der Tierzucht und befaßte sich mit der künstlichen Besamung der Stute. Erwähnen möchte ich aus der Pathologie Herrn Krahnert, ein sehr tüchtiger Mann, der aber aus irgendwelchen Gründen von der Fakultät weggegangen ist. Er hat sich später wohl mit der Pelztierkunde befaßt. In der Lebensmittelhygiene war Herr Leistner tätig. Das waren, wenn ich mich recht erinnere, alle jungen Leute, die da waren. Ich kam dazu und wohnte in der Fakultät. Bei den Nachtdiensten haben wir uns gegenseitig geholfen. Ich habe oft bei Wilhelm Schulze mit operiert bzw. assistiert und Schmidt kam manchmal auch noch dazu. Wir haben sehr gut miteinander persönlich und fachlich harmoniert. Das war also die personelle Situation der Fakultät. Und dann schnitten Sie zu Recht die Situation der Klinik an. Als der eine Stallteil bezugsfertig war, ging ich über in die Medizinische Tierklinik und übernahm deren Leitung. Da war nur noch der Johannes Schmidt da, er hat sich aber klinisch gar nicht mehr betätigt. Die spezielle Pathologie und Therapie habe ich dann sehr schnell von ihm übernehmen müssen. Die Gerichtliche zu übernehmen, hatte ich gar keine Lust, doch dann habe ich sehr viel Geschmack daran gefunden. Nicht nur weil ich hier die Verfassung zum größten Vergnügen der Studenten vortragen konnte, sondern weil diese Mischung zwi-

schen einer Geisteswissenschaft und einer Naturwissenschaft etwas sehr Interessantes ist. Ich mache heute noch Gutachten für die Gerichte, bin also diesem Fach nach wie vor verhaftet. Wie war es nun in der Klinik? Die Klinik war eine reine Pferdeklinik, als ich sie übernahm. Das Pferd spielte in der Landwirtschaft als Zugtier bis in die 60er Jahre hinein eine außerordentlich wichtige Rolle. Es gehörte zur Familie, es bestand ein persönliches Verhältnis der Bauern zu ihren Pferden. Das Pferd wurde manchmal wichtiger genommen als die Großmutter. Wir hatten ein recht gutes Einzugsgebiet, und, wie das bei den inneren Pferdekrankheiten so ist, waren es zu mehr als 50% Koliker. Das war nun ein Tätigkeitsgebiet, was ich von Berlin her aus meiner Famulatur gut kannte. Wir haben dieses Gebiet sehr ausgebaut und uns einen guten Ruf erworben. Es wurden uns die Pferde von weit her, bis aus Weißenfels und Naumburg gebracht und natürlich aus der Leipziger Umgebung. Diese Fälle allein waren auf die Dauer etwas eintönig. Das Pferd macht ja allein nicht die Tierarztpraxis aus. Das Rind stand da eigentlich doch sehr im Vordergrund, aber die inneren Rinderkrankheiten sind nicht klinikfähig gewesen. Die Kuh gab Milch und Milch wurde bis zu letzt gewonnen und abgeliefert. Also Rinder waren schwer in die Klinik zu bekommen. Es ergab sich aber eine andere Möglichkeit, die Speziesbreite in der Klinik etwas auszuweiten. Ich war mit dem Kreistierarzt von Oschatz, Dr. Heidemann, befreundet. Zu dessen Praxisbereich gehörte Cavertitz und dort war eine weltbekannte Hochzucht der Merinowollfleischschafe. Dort meinte ich, könnte man in die Betreuung der Schafe einsteigen und sie in die Klinik bringen. Nun ist das Schaf als Herdentier natürlich auch tierärztlich als Herde anzusehen. Wir wollten uns auf wertvolle Einzeltiere, also vorwiegend auf Schafböcke, einstellen. Und da habe erreicht, meinen damaligen Assistenten Hiepe für 2-3 Monate nach Nürnberg schicken zu können, wo ein Schafpraktiker, namens Endrejt tätig war. Bei dem hat er gelernt und mit ihm gemeinsam haben wir dann den Schafherdengesundheitsdienst aufgebaut. Das hat die Klinik bereichert. Das Schwein war auch kein Kliniktier. Es kommt hinzu, daß für einen Schweinegesundheitsdienst die Federführung meines Erachtens beim Hygieniker oder beim Mikrobiologen liegen müßte und nicht beim Kliniker. Wilhelm Schulze hat es in Hannover dennoch fertiggebracht, aber nur durch eine ausgedehnte Ambulanz und weil er Transportmöglichkeiten hatte. Das war aber hier nicht möglich. Der Schafgesundheitsdienst hat aber gut floriert und das ist dann auch in anderen Bezirken der DDR aufgebaut worden.

*Herr Kollege Müller, ich möchte natürlich die Gelegenheit, mit Ihnen zu sprechen, nicht ungenutzt lassen, auch auf Ihren Vater, Conrad FELIXMÜLLER zu kommen. Er ist uns ja bekannt als ein Expressionist der sogenannten zweiten Generation. Meine Frage ist, wie hat der Kontakt mit Freunden Ihrer Eltern auch Sie geprägt? Ihr Vater hatte sehr vielfältige Kontakte. Es sind die Namen Carl Sternheim, Johannes R. Becher, Wieland Herzfelde, Franz Mehring, Otto Dix und viele andere zu nennen. Wie hat diese kulturelle Prägung Ihren Niederschlag bei Ihnen selbst gefunden? Hat Sie das auch zu musischen Dingen inspiriert, malen Sie selbst, musizieren Sie selbst?*

### **Prof. Müller**

Wir, mein Bruder und ich, hatten ein sehr enges Verhältnis zu unseren Eltern und haben natürlich auch an deren Bekanntschaften und Freundschaften teilgenommen. Das musische Element spielte in unserem Elternhaus nicht nur in Richtung Malerei, sondern auch in Richtung Musik eine große Rolle. Erwin Schulhoff in Prag war ein Freund meines Vaters. Er hatte ausübende Musiker als Freunde, die in unserem Hause spielten. Es wurde bei uns viel Klavier gespielt von Erich Winkler, von Paul Aaron und auch mein Vater spielte Klavier und Geige. Aber der Einfluß auf meine Berufsfindung etwa ist eher ein negativer gewesen. Ich habe ja die Diskussionen mit anderen Künstlern erlebt und habe erlebt, wie eigentlich die Maßstäbe in der Kunst verlorengegangen sind. Und das hat mich doch abgestoßen. Ich habe deswegen auch einen Beruf ergreifen wollen, in dem man selbst sieht was richtig und was falsch ist. Ich habe einen naturwissenschaftlich fundierten Beruf ergreifen wollen und keinen musischen, wo Maßstäbe nicht mehr vorhanden waren.

Sie haben 1993 unserer Fakultät das Bild „Der Tierarzt auf dem Lande“ in Dauerleihgabe übergeben. Ist dieses Bild von seiner Thematik her eventuell inspiriert worden durch Ihren Beruf?

**Prof. Müller**

Natürlich hat mein Vater durch meinen Beruf Kontakt zur tierärztlichen Welt bekommen. Er hat mich ja auch in Holz geschnitten bei der Trächtigkeitsuntersuchung der Kuh. Beim „Tierarzt auf dem Lande“ handelt es sich um den Tierarzt in Geithain, der dargestellt ist. Es ist ein schönes Bild und entspricht auch der Tätigkeit, wie ich sie selbst als Tierarzt noch ausgeübt habe.

*Vielleicht entspricht dieses Bild sogar noch der Vorstellung nicht weniger Studienbewerber, die zu uns kommen. Es ist ja die Tiermedizin, wie kaum ein anderer Beruf, damit behaftet, daß die Bewerber weitgehend falsche Vorstellungen haben, bevor sie die berufliche Wirklichkeit kennenlernen. Tierliebe ist oft das einzige und nicht selten undifferenziert vorgetragene Argument. Was Tierarzt zu sein bedeutet, ist in den Köpfen oftmals das, was dieses Bild an Geist atmet.*

mein Vater, war ja wahrhaftig kein Nazi und den Krieg hat er von 1932 an kommen sehen. Bei der letzten Reichspräsidentenwahl hieß das Schlagwort der SPD „Wer Hitler wählt, wählt den Krieg“. Mein Vater hatte die Möglichkeit 1939 von Februar bis Juni in Großbritannien Porträts zu malen, das hatten ihm Freunde vermittelt. Dort hat er die Aufrüstung erlebt, insbesondere die Luftaufrüstung. Wir waren damals zu Kriegsbeginn in Berlin ansässig und erwarteten nun das Bombardement Berlins. Aus diesem Grund ist mein Vater, als er zurückgekommen war aus Großbritannien, aufs Land gezogen, nach Damsdorf bei Dahme in der Mark. Dorthin habe ich dann später nach Kriegsbeginn meine Frau geschickt, damit sie in Berlin nicht in den Bomben umkommt. Ich habe 1942 geheiratet, als ich mein Examen hatte. Mein Vater hatte einen Freund und Mäzen den Hans Conon von der Gabelenz, der hatte in dieser Zeit Pferde zu mustern. Er ist auf diese Weise auf dem Land herumgekommen und hat in Tautenhain eine massive Scheune entdeckt, die nicht mehr bewirtschaftet war. Diese konnte mein Vater erwerben und er hat sie zu einer Wohnung ausgebaut. So kam er nach Tautenhain. Mein Vater war eigentlich kein Kirchenmann. Er war aus der Kirche



**Prof. Müller**

Der tierärztliche Beruf ist ein Modeberuf geworden. Wir haben heute 3 bis 5 Bewerber auf einen Studienplatz. Das ist die höchste Bewerberzahl unter allen akademischen Berufen. Wir müssen also sehr darum kämpfen, ein System zu finden, wonach man Bewerber sinnvoll auswählen kann und das ist bis jetzt nicht in Sicht. Sie haben gewiß recht, es spielt hier die Tierliebe eine große Rolle, übrigens auch bei mir. Was heute schlimm ist bei den jungen Leuten, die möchten alle gerne und fragen nicht nach dem Markt, den sie einmal finden, nach den Berufschancen, die sie haben. Das Nachdenken darüber ist heute nicht hoch im Kurs.

*Ich möchte gern ganz kurz eingehen auf die Zeit, in der Ihr Vater in Tautenhain bei Geithain im Bezirk Leipzig gelebt hat. Da hat er 1952 für die Kirche in Tautenhain sechs Emporengemälde gemacht. Wissen Sie, ob diese noch in der Kirche zu sehen sind?*

**Prof. Müller**

Ja, die Emporengemälde sind noch vorhanden und man kann sie besichtigen. Ich war erst kürzlich wieder einmal dort. Wie kam mein Vater dazu, dort diese Gemälde zu stiften? Wissen sie,

ausgetreten, als die Kirche die Waffen und die Soldaten segnete, die in den I. Weltkrieg gingen. Mein Vater war Kriesdienstverweigerer. Dazu kam ein traumatisches Ereignis mit seinen Eltern. Diese führten eine protestantisch-katholische „Mischehe“. Als die Mutter starb, mein Vater war da 18 Jahre alt, wollte weder der katholische noch der protestantische Pfarrer sie begraben. Auch das hat ihn dazu geführt, sich von der Kirche abzuwenden. Mit den Jahren hat mein Vater aber den Weg zur Kirche zurückgefunden und hat anlässlich der Renovierung dieser Kirche diese Emporengemälde angebracht und hat die Renovierung geleitet. Auch als ein Bekenntnis zum Christentum. Das war ihm eine Herzenssache geworden. Er wollte diese jugendliche Einstellung der Kirchenfeindlichkeit nun abstreifen.

*Vielleicht hat es auch etwas zu tun mit seinem Erleben des realen Sozialismus, so wie die DDR seiner Zeit Sozialismus als Staatsdoktrin praktiziert hat. Vielleicht ist das eine Erfahrung gewesen, derer es bedurft hatte?*

**Prof. Müller**

Ja, aber nicht, um diese Kirchenmalerei zu machen. Ich muß wohl zur künstlerische Laufbahn meines Vaters, die durch die Na-

zis unterbrochen wurde, etwas sagen. Im Jahre 1933 kamen Bilder von ihm in die Ausstellung über entartete Kunst nach Dresden. Dort war er durch 4 Bilder vertreten, Otto Dix durch 7. Ich habe das selbst gesehen, als ich von Prag nach Berlin zurückreiste. Meine Eltern sind 1934 nach Berlin gezogen. 1937 wurde dann in München die sogenannte „Entartete Kunst“ gezeigt. Hitler fand diese Dinge gräßlich, mein Vater übrigens später auch. Er hat später die expressionistischen Bilder in den Ofen gesteckt, weil er sie nicht mehr sehen konnte. Also die Kirchenmalerei hat damit nichts zutun. Aber nun zum Sozialismus in der DDR. Mein Vater war mal in der KPD, nicht aus ideologischen Gründen, sondern, weil die KPD, früher die USPD, die sich abgespalten hatte von der SPD, der entschiedenste Gegner des Krieges war. Mein Vater war Pazifist, er hat den Kriegsdienst verweigert, aber die SED war für ihn unmöglich, auch der sozialistische Realismus war für ihn ein Unding, und er hat sich dem nicht angepaßt. Damit saß er wieder zwischen den Stühlen. Ich habe die Vermutung, daß er durch Tulpanov und zwar vermittelt durch seinen Freund Friedrich Wolf die Professur in Halle bekommen hat. Ich hatte den Eindruck, daß Tulpanov, sich für ihn als Altkommunisten eingesetzt hat. Bilder meines Vaters hängen übrigens auch in Moskau, im Revolutionsmuseum. Die Grafik „Menschen über der Welt“, wo Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht dargestellt sind, hängt auch in Moskau. Er war ja sowjetischer Kriegsgefangener und hatte im Lager bei Frankfurt Kameraden gezeichnet. Auch die sowjetischen Offiziere hatten sich von ihm zeichnen lassen. Dabei kam es wohl heraus, aha das ist der FELIXMÜLLER, und er wurde von dort nach Hause und nicht in die Gefangenschaft in die Sowjetunion geschickt.

*Haben Sie an Friedrich Wolf persönliche Erinnerungen? Würden Sie uns bitte davon etwas berichten?*

#### **Prof. Müller**

Friedrich Wolf hat meinen Vater nach dem Krieg ausfindig gemacht und aufgesucht. Friedrich Wolf ist ja Jude und Arzt gewesen. Er hat als Praktiker Abtreibungen gemacht und wurde daraufhin ins Zuchthaus gesteckt. Er ist später über die Schweiz und Frankreich in die Sowjetunion geflüchtet. Dabei waren seine beiden Söhne, Konrad und Mischa. Nach dem Krieg hat er also meinen Vater aufgesucht und sie haben dann auch wieder gemeinsame Unternehmungen gestartet. Mein Vater hatte mit ihm schon 1919 ein expressionistisches Stück in Dresden auf die Bühne gebracht. Da hat er die Kulissen und Kostüme entworfen. „Das bist Du“ hieß das Stück. Friedrich Wolf hat sich als Literat einen Namen gemacht mit einer ganzen Reihe von Büchern, die seiner Gesinnung entsprachen. Ich erinnere an „Professor Mamlock“ oder „Wie Tiere des Waldes“. In Leipzig hat mein Vater mit ihm auch wieder ein Stück auf die Bühne gebracht. Bei der Gelegenheit habe ich ihn kennengelernt. Das muß 1951 gewesen sein.

*Die Neigung Ihres Vaters zum Theater, konzentrierte die sich auf die Ausstattung, auf das Bühnenbild oder auch auf die dramatische Seite?*

#### **Prof. Müller**

Nein, mein Vater war kein Theatermensch. Das habe ich auch von ihm, für mich ist auch das Theater uninteressant. Aber aus Freundschaft zu Friedrich Wolf und aus dem Interesse am Stoff hat er es gemacht. Das Stück ist nicht lange gelaufen. Das war nicht die Zeit, um solche Dinge zu bringen. Aber ich habe dabei Friedrich Wolf kennengelernt. Ich verdanke übrigens Friedrich Wolf auch etwas. Ich habe nämlich als Kreistierarzt in Dipoldiswalde zunächst einen Wagen gefahren, den ich von einer Kollegin geliehen hatte. Ihr Mann saß in Mühlberg im sowjetischen KZ. Später konnte ich ein Autowrack aus dem Graben ziehen, das war ein „Java“, der in Prag gebaut wurde und einen Motor vom DKW-F6 hatte. Aber an dem fehlten z.B. die Reifen und die Räder. Die mußte ich organisieren. Nun hatte ich bei einem Bauern für 100 Reichsmark ein Glas erwerben können, und zwar ein Nachtglas der vorgeschobenen Beobachter der Artillerie. Dieses Glas habe ich dem Chauffeur von Friedrich Wolf in die Hände gedrückt und der hat mir in Berlin auf dem Schwarzmarkt die Bereifung für dieses Auto besorgt. Übrigens bin ich auch mit einer angeheirateten Frau Wolf, einer Russin, der ersten Frau von Mischa Wolf zusammengetroffen. Die hatte eines Tages die Idee,

wenn die Väter Friedrich Wolf und Conrad FELIXMÜLLER befreundet waren, warum sollen dann nicht auch die Söhne miteinander Bekanntschaft machen und sich vielleicht anfreunden. Sie arrangierte ein Treffen zwischen mir, meiner Frau und dem Mischa Wolf und dem Konrad Wolf, dem Filmemacher. So sind wir mit einem Passierschein nach Ostberlin gefahren. Konrad Wolf wohnte gegenüber der Marienkirche in dem Wohnblock, in dem unten der Buchladen „Meschdunarodnaja Kniga“ war. Das war, glaube ich, 1983.

*Wußten Sie um die Funktion von Markus Wolf?*

#### **Prof. Müller**

Natürlich, ich hatte mich auch rückversichert. Ich kannte den Verbindungsbeamten, aus dem Ressort des Innensenators zu den Amerikanern, einen Herrn Hartwig, persönlich. Ich sagte ihm, hören sie mal, morgen treffe ich den Mischa Wolf. Über die Freundschaft meines Vaters zu Friedrich Wolf ist das zustande gekommen. Damit ich jetzt nicht in üblen Gruch komme, sage ich ihnen das vorher, das hat keine politischen oder Spionagegründe, sondern das ist der Versuch, die Söhne von Friedrich Wolf und Conrad FELIXMÜLLER, die befreundet waren, miteinander bekannt zu machen. Das Treffen war sehr interessant.

*Haben Sie dabei über politische Aspekte gesprochen, doch ganz sicher?*

#### **Prof. Müller**

Der Konrad Wolf, ein wirklich geistiger Kopf, ein weltläufiger Mann, hat von seinen Filmen und Reisen erzählt. Mischa Wolf hat gesagt, er könne sich nicht in der Welt umtun, das schönste in seinem Leben sei, in den Urlaub zu fahren, an den Baikalsee und dort sei er ganz für sich allein. Als er 6 Jahre später seinen Posten aufgab, wußte ich warum. Auch er hatte sich dem Regime entfremdet.

*Man hatte in der DDR ja sogar einmal spekuliert, daß sein Rücktritt aus der Staatssicherheit damit zusammenhängen könnte daß er später einmal die Honecker-Nachfolge antreten wolle, so nach dem Muster Gorbatschow.*

#### **Prof. Müller**

Nein, das glaube ich nicht. Wissen Sie, ich sehe das so. Friedrich Wolf und auch mein Vater sind ja aus idealistischen Gründen Kommunisten gewesen. Und dieser Idealismus ist ja schon seit Lenin mehr und mehr enttäuscht und kaputt gemacht worden. Beide sind durch die politische Entwicklung frustriert worden. Der Friedrich Wolf hat ja die ärgsten Prozesse des Stalinismus aus nächster Nähe miterlebt. Ich meine, der Mischa Wolf war durch die Realität innerlich auch von seinem Dienst bei Mielke abgerückt. Mielke, dieser grobe Klotz und Mischa Wolf, ein intellektueller Typ, ein geistiger Kopf, das waren Gegensätze wie kaum größer denkbar. Die Frau Wolf, eine Sowjetrussin, hat dann eine Friedrich-Wolf-Gesellschaft gegründet und hat mich dann auch dazu werben wollen. Aber Sie hatten mich gefragt, ob es politische Gespräche gab bei dem Zusammentreffen. Ich habe z.B. gesagt, ich lese die „Neue Züricher Zeitung“, das beste deutschsprachige Blatt, neben der FAZ. Konrad Wolf meinte dazu nur, na ja, das ist ein bürgerlich-reaktionäres Blatt. Natürlich war denen auch bekannt, daß ich aus der DDR weggegangen war. Mischa Wolf hat mich doch nicht getroffen, ohne sich zu interessieren, wer ich bin. Der Konrad Wolf war sehr gesprächig und man konnte sich mit ihm gut unterhalten..

*Herr Kollege Müller, es ist ein langes Gespräch geworden, das den Bogen auch weit über die Fakultätsgeschichte hinaus gespannt hat. Es war für mich und es ist ganz bestimmt auch für unsere Leser hochinteressant, einen Blick auf ein Stück erlebter deutscher Nachkriegsgeschichte zu werfen. Ich bedanke mich ganz herzlich, daß Sie der Fakultätsumschau das Interview gewährt haben und zu diesem Zweck auch noch die Mühe einer Reise nach Leipzig auf sich genommen haben.*

Leipzig, 20. Februar 1999

Das Gespräch mit Prof. Müller führte Prof. Franz-V. Salomon

## Neubau des zweiten Flügels des Medizinischen Tierklinik

Der Neubau begann im April des Jahres 1997. Im Kellergeschoß befinden sich Gaderoben für die Studenten und Tierpfleger, das Medikamentenlager, technische Räume für die Isolationsabteilung, die Desinfektionsmittelanlage, die Stiefelwäsche sowie der Sauerstoffvorratsraum. Weitere technische Räume stehen für die elektrische Versorgung, für die Wasserversorgung und die Heizungsanlage bereit. Der Kellerraum ist so konzipiert, daß die



Neubau der Medizinischen Tierklinik

Studenten für die klinischen Übungen bzw. Demonstrationen vom Außenbereich direkt in die Studentengaderoben kommen. Die Umkleieräume sind mit geteilten Schränken sowie mit Waschräumen ausgestattet. Von hier aus können die Studenten die Klinik mit Klinikkleidung über einen Treppenausgang den Mittelbau betreten.

Das nun folgende **Erdgeschoß** beinhaltet das **Herzstück** der Pferdeklunik. Für die diagnostischen und therapeutischen Maßnahmen stehen den Pferdepatienten 16 Boxen zur Verfügung. Dieser Klinikteil ist so angelegt, daß jede Box von außen begehbar ist. So wird die Entmistung und Fütterung von außen ermöglicht. Der Klinikgang bleibt somit ein hygienisch sauberer Bereich. Therapeutische und diagnostische Maßnahmen, klinische Demonstrationen sowie klinische Übungen können ungestört über den Zeitraum verteilt werden. Auch der Patientenverkehr in die Untersuchungsräume kann ohne Störung von Entmistungsaufgaben, Desinfektionsmaßnahmen wie auch Fütterungszeiten erfolgen. Die Patienten können in zwei unabhängigen Räumen untersucht werden, wobei ein größerer Behandlungsraum für die Routinaufnahmen vorhanden ist. Der zweite Untersuchungsraum wurde für spezifische Untersuchungen geplant, wie Ultraschall, endoskopische, elektrokardiographische oder myo- und neuroelektrische Untersuchung. Dieser Untersuchungsraum gestattet auch die Durchführung von entsprechenden mikroinvasiven Untersuchungen, weil es der anschließende Geräteraum erlaubt, die computertechnischen Voraussetzungen aufzustellen. Untersuchungen wie auch therapeutische Maßnahmen werden durch die Klinikapotheke und dem Sterilisationsraum sowie dem Labor für Infusionsbereitungen unterstützt. Die hygienischen Maßnahmen für die Tierärzte werden durch einen Tierarztgaderobenraum berücksichtigt.



Neubau der Medizinischen Tierklinik vom Reitplatz aus gesehen

Bei den Pferdeboxen sind 2 Boxen für Intensivpatienten vorgesehen, die mit medizinischem Sauerstoff ausgestattet sind.

Eine weitere Abteilung wird durch eine Abtrennung im Klinikgang geschaffen, so daß Patienten mit neuromuskulären Erkrankungen oder mit nicht ansteckungsfähigen Infektionskrankheiten getrennt aufgenommen werden können.

Die Isolierabteilung ermöglicht uns, Patienten mit ansteckenden Krankheiten zu trennen, so daß ein Schutz für die anderen Patienten absolut gewährleistet ist. Diese Isolierabteilung hat einen gesonderten Zugang für die behandelnden Tierärzte und das Betreuungspersonal, so daß auch ein Verschleppen von Infektionserregern unterbunden wird.

Das zentrale Herzstück und die schönste Seite der Klinik ist wohl der überglaste Mittelgang. In diesem befinden sich eine Tierwaage, Futterzubereitungsmöglichkeiten und die Pferde- und Rinderdusche. Hier können auch dementsprechende demonstrative Untersuchungen am Bewegungsapparat in Bezug auf neurologische Erkrankungen den Studenten vorgeführt werden. Diese helle und lebensfreundliche Räumlichkeit vermittelt eine einfühlende und lebensnahe sowie arbeitsfreudige Atmosphäre.

Im **Kopfbau des Erdgeschosses** befindet sich das Kliniksekretariat, das die Funktion der Aufnahme, der Patientenregistrierung sowie der wichtigen Abrechnung und Bezahlung übernimmt. Weitere Räumlichkeiten stehen noch nicht zur Verfügung, diese werden erst im Zuge der Altbausanierung in Angriff genommen.

In das **1. Obergeschoß** gelangt man über den Kopfbau, wo sich 1 Zimmer für die Hilfsassistenten, 2 Labors für gastroenterologische Untersuchungen (Motilitätsforschung bei Rindern und Pferden), der Aufenthaltsraum für das gesamte Klinikpersonal und 2 Räume für den zukünftigen Professor für Schweinekrankheiten befinden.

Im **2. Obergeschoß** findet man den Seminarraum, der multifunktional genutzt werden kann. Dieser ist mit Diaprojektoren, Diarecorder und speziellen Tafeln ausgestattet. Er wird durch die Medizinische Tierklinik für die labormedizinischen Übungen wie auch für das Institut für Pharmakologie genutzt werden, um dort Lehrveranstaltungen durchzuführen. Für die Vorbereitung der Lehrveranstaltung ist ein eigens dafür vorgesehener Raum zur multifunktionalen Nutzung und zur Effektivitätssteigerung der Lehrveranstaltungen vorhanden. In diesem Stockwerk befinden sich außerdem noch 4 Assistentenzimmer, ausgestattet mit Dusche. Der Videoraum für die Studenten der Fakultät sowie die Zimmer für Doktoranden der Medizinischen Tierklinik befinden sich ebenfalls in dieser Etage.

Über dem Klinikgebäude ist der Futterlagerraum für Stroh und Heu. Dieser ist mit einem Aufzug versehen, so daß über eine kürzere Zeit eine größere Menge Futter an Ort und Stelle transportiert werden kann.

Die Planung des Neubaus erfolgte durch das Planungsbüro Helmut Schuster, Ansbach. Ich möchte mich an dieser Stelle für die sehr gute Zusammenarbeit beim Architekt Helmut Schuster bedanken.

Die konstruktive, lebendige, sinnvolle und schöne Gestaltung übernahm Herr Oberbauleiter Frank Fehige. Ihm zu danken ist für mich nicht nur gebührende Pflicht, sondern auch eine Herzensangelegenheit.



Neubau der Medizinischen Tierklinik, Stallgang vor der Fertigstellung

Das Staatshochbauamt II, Brüderweg, 04103 Leipzig, betreute dieses für uns so wichtige Bauvorhaben. Die konstruktive Zusammenarbeit war wohl nur möglich durch das offene Herz von Herrn Vogt, der die Möglichkeiten stets auslotete und die Durchführung akzeptierte. Herrn Vogt gilt Respekt und Anerkennung. Last but not least, möchte ich mich bei allen meinen Mitarbeitern bedanken, in erster Linie bei Herrn Dr. habil. Füll und Herrn Dr. habil. Wujanz für den Mut zur Kritik, bei meiner Sekretärin, Frau Golchert, und bei Frau Muuß für die Geduld in den zeitraubenden Monaten der Planung und des Neubaus

Prof. Dr. Gerald F. Schusser  
Direktor der Medizinischen Tierklinik

## Richtfest der neuen Klinik und Poliklinik für kleine Haus- und Heimtiere

Am 14. Mai 1998 hatte das Staatshochbauamt zum Richtfest für die neue Kleintierklinik eingeladen. Mehr als 100 Gäste fanden sich zu einer Feierstunde zusammen, die allen beteiligten Gruppen – Geldgebern und Planern, aber auch Erbauern und Nutzern – Gelegenheit gab, Ihre Gedanken zum Bau darzulegen. Die Planer vertreten durch den Architekten Herr Engel (ksp Frankfurt) erklärte die hinter dem Entwurf stehende Philosophie. Dabei ging er besonders auf den baulich abgesetzten Kubus als skulpturales Element des Gebäudes ein. Die offizielle Feier schloß mit dem Richtspruch des Zimmermanns. Im Anschluß bot sich für die Besucher die Möglichkeit der Besichtigung des Baus. Die für das Fest angebrachte Beschilderung der Räume erleichterte es sich vorzustellen, wie die neue Klinik mit medizinischer Ausstattung und Patienten später einmal aussehen wird. Im zukünftigen Seminarraum wurde an Bistrotischen reger über den Neubau diskutiert. Doch nicht nur für Diskussionsstoff, sondern auch für das leibliche Wohl hatte das Staatshochbauamt gut gesorgt.

2 Wochen später wurden die Fakultätsangehörigen etwas ungsanft an eine Episode auf dem Richtfest erinnert: Beim traditionellen Richtspruch des Zimmermanns war das auf das Dach geschmetterte Glas leider nicht zerschellt. Die sicher eher scherzhaft gemeinten Bemerkungen über dieses „böse Omen“ kamen einem am 27. Mai angesichts der dramatischen Bilder beim Dachstuhlbrand der neuen Klinik wieder in den Sinn. Der durch Dacharbeiten ausgelöste Brand hat leider den Baufortschritt mehr verzögert als zunächst angenommen – nicht nur, weil die Dachkonstruktion erneuert werden mußte, sondern auch weil mögliche Schäden durch Brand, Explosion von Gasflaschen und Löscharbeiten ausgeschlossen werden mußten. Nach Beendigung des Innenausbaus, Montage der medizinischen Geräte und Probetrieb ist die Eröffnung im Herbst dieses Jahres vorgesehen.

Prof. G. Oechtering



Richtfest am 14.5.1998: Die Richtkronen



Richtfest am 14.5.1998: Prof. Oechtering bei seiner Ansprache



Richtfest am 14.5.1998: Prof. Oechtering im Gespräch mit Gästen



Brand am 27.5.1998

# Feierliche Exmatrikulation des Matrikels '92

Für 88 Studenten des Immatrikulationsjahrganges 1992 schlug am 24.4.1998 die traurige Stunde des Abschieds: Im Leipziger TREFF-Hotel wurde die Beendigung des Studiums im Kreise von Angehörigen, Freunden und Fakultätsangehörigen feierlich begangen. Die Zeugnisse wurden vom Studiendekan, Herrn Prof. Sobiraj, übergeben. Als beste Absolventin des Jahrganges wurde Uta Dellling ausgezeichnet. Frau Prof. Ribbeck verabschiedete die Absolventen mit sehr herzlichen Worten; ihre Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen, ebenso wie die Abschlusssrede der Studenten, die Andreas Pfeil hielt.

Der „inoffizielle Teil“ der Feier wurde mit dem von den Absolventen gestalteten Programm eröffnet. Dieses ließ den Fakultätsalltag einmal in kriminalistischem Licht sehen, Höhepunkt war eine Rede – Herr Prof. Kietzmann aus Hannover hatte seine Abschiedsgrüße an das scheidende Matrikel '92 auf Tonträger gebannt und erfreute damit das Publikum auf virtuelle Weise. Bei Musik und Tanz wurde schließlich bis zum Morgen weiterhin Abschied gefeiert, allzu traurig ging es dabei allerdings doch nicht zu. Ein großer Teil der Absolventen bleibt als Doktoranden der Fakultät noch eine Weile erhalten.



**Spektabiles,  
Sehr geehrte Professorinnen und Professoren,  
Verehrte Dozentinnen und Dozenten, Angestellte und  
Hochschullehrer,  
Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen,  
Verehrte Gäste,**

im Namen der Absolventen des Matrikels '92 begrüße ich sie alle ganz herzlich.

Wir sind jetzt zusammengekommen, um gemeinsam unsere feierliche Exmatrikulation zu begehen. Heute geht für uns ein wichtiger Lebensabschnitt zu Ende, der vor reichlich 5 1/2 Jahren hier an der Alma mater Lipsiensis begann. Zugleich heißt es für uns Abschied nehmen vom Studentenleben, das ungeachtet der vielen Anstrengungen und Mühen sehr viel Spaß und Freude mit sich brachte. Wer erinnert sich nicht gerne an die Donnerstage im Club, die Fußballturniere, den TV-Fasching und feuchtfröhliche Grillabende auf dem Fakultätsgelände. Ab jetzt werden wir arbeiten gehen und die schöne Studienzeit schmerzlich vermissen.

Damals im September 1992 ging für viele von uns ein Wunschtraum in Erfüllung: ein Studienplatz in der Veterinärmedizin. Auch wenn für den einen oder anderen Leipzig nicht der Studienort der ersten Wahl war, so hatte doch die im Umbruch befindliche Stadt für uns viel an Geschichte, Kultur und Szene zu bieten und inzwischen haben sie die meisten von uns in ihr Herz geschlossen.

Nach dem Abitur, dem ZVS-Test (und bei einigen auch mit der Hilfe von „Budapest“) hatte man es geschafft, saß also auf der harten Hörsaalbank und lauschte seiner ersten Vorlesung. Von Tieren war zunächst weit und breit nichts zu sehen und zwischen Impedanzmeßgeräten und Molekülbaukästen konnte man fast vergessen, daß man Veterinärmedizin studierte. Da war es in der Anatomie schon anders. Wenn auch viele beim Lernen für die Testate über die Fülle des Stoffes fluchten – später in den Kliniken hätte sich mancher eine so übersichtlich gegliederte und didaktisch gut aufgebaute Vorlesung gewünscht.

Im Herbst 1994 war das Physikum geschafft, als cand. med. vet. zogen wir „ganz in weiß mit einem Stetoskop“ in die Kliniken ein. Das Wichtigste an der praktischen Ausbildung sind allerdings die berühmten Sektions- und Krankenberichte, was uns nicht schrecken konnte, da wir dank des freundlichen und kollegialen Verhältnisses auch zu den anderen Studienjahren immer wieder auf das gespeicherte Computerwissen der höheren Semester zurückgreifen konnten.

Beim Bergfest lernten bei uns die Strauße das Fliegen und trotzdem saßen einige Unentwegte in der Vorlesung. Ihre Mitschriften retteten unser erstes Staatsexamen und ersparten uns die Diskussionen über eine Einschränkung des Bergfestes; an sie unser herzliches Dankeschön und an die folgenden Studienjahre der Appell, nicht durch einen totalen wochenlangen Boykott aller Vorlesungen diese einmalige Tradition zu gefährden. Denn in der Bergfesttradition spiegelt sich auch das

gute und persönliche Verhältnis zwischen Professoren und Studenten wider. In welcher anderen veterinärmedizinischen Fakultät läßt sich ein Ordinarius verkleiden, trinkt in der Vorlesung Bier und feiert mit seinen Studenten gemeinsam die bestandene erste Hälfte des Studiums?! So etwas gibt es nur bei uns!

Es folgten viele Kurse, Vorlesungen, Klinikstunden, Pathosektionen und eine gefürchtete Prüfung in der Magarete-Blank-Straße. Schon waren wir das älteste Semester auf dem Campus und sollten im Praktikum das über die Jahre angelehrte Wissen auch endlich anwenden. Hier wurde vielen bewußt, was Einstein so treffend formulierte: „Je mehr ich lerne, um so deutlicher wird mir, daß ich nichts weiß!“

Im letzten Jahr vollzogen sich an unserer Fakultät tiefgreifende Veränderungen, was man unter anderem an der rasanten Bautätigkeit in fast allen Kliniken sehen konnte.

Aber auch in der Ausbildung hat sich vieles zum Positiven gewandelt und wird es sicher auch noch weiter tun. Leider sind wir nicht mehr in den Genuß wichtiger Neuerungen der Klinikstunden gekommen und müssen jetzt mit einer gelben Nase zusehen, wie wir uns neben dem Beruf noch viel Grundlegendes unseres Handwerks selbst angeignen können.

Wir freuen uns über das Engagement der Professoren bei der Betreuung der neu immatrikulierten Studenten, die mit Begrüßungsball und Einführungsvorlesung einen leichteren Start bekommen. Dagegen ist es schade, daß unsere Exmatrikulation so wenig Beachtung gefunden hat, haben wir doch 5 1/2 Jahre gemeinsam gestritten und gelitten und sind jetzt Berufskollegen. Um so mehr bedanke ich mich bei denjenigen, die trotz des vollen Terminkalenders gekommen sind, weil sie die feierliche Exmatrikulation nicht als lästige Pflichtveranstaltung sehen, sondern sich mit ihren Schützlingen über den Erfolg freuen und feiern wollen. Wir hoffen, daß dieses Stück Tradition auch erhalten bleibt und nicht zu einem Austeilen von Zetteln im Dekanat verkommt.

Das letzte halbe Jahr verbrachten wir über Büchern und Heftern und schwitzten in den Prüfungen. Doch das Durchhalten und die Anstrengungen haben sich gelohnt. Wir haben das Examen bestanden und sind jetzt Tierärzte.

Wenn ich an die Stunden des Lernens zurückdenke, erinnere ich mich an Goethes Faust, der sagt:

*„Wer fertig ist, dem ist nichts recht zu machen  
ein Werdender wird immer dankbar sein!“*

Und so möchte ich an dieser Stelle, stellvertretend für alle meine Kommilitonen Dank sagen. Dieser Dank gilt zuerst unseren Eltern. Sie haben uns mit Rat und Tat zur Seite gestanden und durch ihre finanzielle Unterstützung vielen dieses Studium erst überhaupt ermöglicht (und wenn ich an die Situation der Doktoranden denke, werden sie das wohl zum Teil noch weiterhin tun müssen).

Besonderer Dank auch an unsere Lehrer, die es trotz der nicht immer einfachen Bedingungen an unserer Fakultät geschafft haben, uns einen soliden Grundstock an tiermedizinischen Fachwissen mit auf den Weg zu geben. In diesem Zusammenhang möchte ich nicht die Mitarbeiter der Institute und Kliniken vergessen, die oft im Hintergrund agierten. Ohne sie wären die vielen Kurse unseres Studiums nicht möglich gewesen und so manche verzweifelte Frage in der Prüfungsvorbereitung unbeantwortet geblieben.

Vielen Dank auch an die Damen vom Dekanat, besonders an Frau Kuhmann. Wann immer es organisatorische Fragen oder Probleme mit Prüfungsterminen gab, sie half stets freundlich und unbürokratisch. Wir verstehen nicht, warum ihre Stelle in naher Zukunft gestrichen wird und fragen uns, wie die künftigen Semester ihre Prüfungen ohne die ordnende und lenkende Hand von Frau Kuhmann überstehen werden.

Und schließlich ein Dankeschön an unsere Lebensgefährten und Freunde, die auch den Studienstreß mit uns gemeinsam ertrugen und so manchem den Rücken stärkten. Sie lernten mit uns: Tiermedizin zu studieren heißt nicht nur lustiges Studentenleben, sondern auch: das Semester fängt eine Woche eher an als bei den anderen Studenten, die erste Vorlesung beginnt 7.15 Uhr und nicht erst um 12.00 Uhr und die Semesterferien sind mit Praktika und Prüfungen angefüllt.

Frei nach dem Thema der Antrittsvorlesung von Friedrich Schiller vor 209 Jahren möchte ich formulieren: „Was heißt und zu welchem Ende studiert man Veterinärmedizin?“

Was es heißt, haben wir nun am eigenen Leibe erfahren, aber wir wissen inzwischen, daß unser Studium nie aufhören wird, denn für die Praxis sind wir eigentlich noch nicht reif. Bis jetzt bedeutete das Studieren für uns aber nicht nur Arbeit und Mühsal, sondern es hat uns auch viel Spaß gemacht und die Neugier auf die Zukunft geweckt.

Einen wichtigen Abschnitt unseres Lebens haben wir gerade erfolgreich beendet - und das ist ein guter Grund, heute abend zu feiern. Goethes Faust sagt:

*Der Worte sind genug gewechselt,  
laßt mich nun endlich Taten sehen  
was hilft es viel von Stimmung reden,  
dem Zaudernden erscheint sie nie  
es ist bekannt, was wir bedürfen,  
wir wollen stark Getränke schlürfen  
nun braut mir unverzüglich dran.*

Ich wünsche uns allen einen schönen und fröhlichen Abend.

Dankeschön

(Andreas Pfeil)

# Feierliche Exmatrikulation des Matrikels '93

Am 23.4.99 fand im Hotel Intercontinental der Exmatrikulationsball des Matrikel '93 statt. 85 Absolventen dieses Matrikels hatten im Winter den 3. Abschnitt des Staatsexamens erfolgreich absolviert und waren gewillt, den Abschluß ihres schönen Studiums in Leipzig zu feiern.

Im offiziellen Teil wurde den frischgebackenen Tierärzten das heißersehnte Abschlußzeugnis von Prodekanin Frau Prof. Ribbeck sowie eine Medaille aus Meissener Porzellan vom Freundeskreis der Veterinärmedizinischen Fakultät durch Prof. Schleiter überreicht.

Prof. Schoon gab in seiner Professorenrede noch einmal Anlaß, daß gerade erlernte Wissen über die Pathologie der weiblichen Fortpflanzungsorgane und den anschließenden Hinauswurf der gereiften Frucht (Der EXMATRIKULATION) zu überprüfen.

Als Vertreter der Absolventen hielt Matthias Kaiser die Festrede, er ging, wie vor ihm Prof. Schoon, auf den Begriff der Mutter, der ja sowohl in Exmatrikulation als auch in Alma mater steckt, kritisch ein.

Nach dem reichhaltigen Buffet, es waren inzwischen ca. 600 Gäste anwesend, wurden im Programm zunächst drei wohlverdiente Mitarbeiterinnen der Fakultät, die dieses Jahr in den Ruhestand treten, mit „wertvollen“ Trophäen geehrt.

Frau Dr. Gutte, Frau Hörügel und Frau Kuhmann hatten sich diese Auszeichnung in unserern Augen verdient, weil sie mit ihrer humorvollen und menschlichen Art den Studienalltag ein wenig erleichtert haben.

Anschließend wurde die ein oder andere Eigenart des ein oder anderen Dozenten satirisch verarbeitet, teilweise in sicherlich offensiverer Form, als man es sich zum Bergfest getraut hätte, das krönende Finale bildete der Tanz der aus Sicht der Veterinärmedizin in Deutschland am meisten gefährdeten Spezies, den wenigen noch im Studienjahr verbliebenen Männern.

Nach kurzem Intermezzo vom Plattenteller spielte die Maria König Kapelle auf, sie bot ein kurzweiliges Repertoire, zu dem sogar einige ältere Semester auf der Tanzfläche gesichtet wurden.

Als morgens um halb sechs die letzten noch verbliebenen Gäste aus dem Saal gekehrt wurden, hatten wir Absolventen einen unvergeßlichen Abend erlebt, der gezeigt hat, daß die schöne Tradition des „Exmaballs“ in dieser Form unbedingt erhaltens- und nachahmenswert ist.

Jens Pohl



Verehrte Frau Prodekanin,  
werte Hochschullehrer,  
liebe Doktoren und Assistenten,  
liebe Eltern und Kommilitonen,  
liebe Freunde und Gäste,

Wir sind heute hier zusammengekommen, um unsere Exmatrikulation zu feiern, und ich habe die ehrenvolle Aufgabe, im Namen des Matrikel 93 ein paar Worte an Sie zu richten.

Nun werden wir endgültig aus behüteten Verhältnissen rausgeschmissen, wie der Begriff Exmatrikulation, Matrix die Mutter und Ex – raus, schon sagt.

Der Rausschmiß derer, welche 1993 der Veterinärmedizinischen Fakultät zu Leipzig anvertraut wurden und wie es sich für Kinder gehört, haben wir nicht immer auf unsere Mutter gehört.

Deshalb haben wir jeden Sommer ihre mehr oder weniger harte und bis auf einige Ausnahmen gerechte Hand gespürt.

Wenn aber einer von uns sie nicht von seinen Fähigkeiten überzeugen konnte, durfte dieser dann nicht mehr mit uns den Rest des Jahres genießen oder mußte sogar in ein jüngeres Studienjahr wechseln.

Aber all die, welche aus verschiedensten Gründen heute nicht als Absolvent hier sind, werden immer zu uns, dem Matrikel 93 gehören.

Wir sind eine bunt zusammengeworfene Schar und wenn man auf die Karte unseres Landes schaut und Punkte an die Orte befestigt, aus denen wir stammen, könnte man der Meinung sein, wir sind ein großer Feldversuch des Abrisses der Mauer in unseren Köpfen und es klappte, wir wurden ein Truppe von Leipzigern, welche nur unterschiedliche Dialekte sprechen.

Neben Testaten, Praktika, Kursen und Prüfungen versuchten wir natürlich auch dem für Leipzig so typischen Studentenleben gerecht zu werden und verbrachten viel Zeit im TV-Club, in der Schwemme und in diversen Kneipen der Stadt.

So begründeten wir mit der Durchführung von regelmäßigen Mensapartys eine kleine Tradition an unserer Fakultät.

Zur endgültigen Vereinigung des Studienjahres kam es im Vorfeld des Bergfestes! In dieser Zeit beschäftigten wir uns im Gegensatz zum Inhalt des Studiums auch einmal schöpferisch, mit dem Schreiben und Singen von Liedern und dem Bau von Requisiten, aber natürlich auch mit dem gewohnten Feiern, welches mit dem Motto „Trotz Rinderwahn und Schweinepest schaffen wir auch noch den Rest“ im Mai 1996 mit Umzug und Ball seinen Höhepunkt fand. Wir hoffen natürlich, daß das Bergfest als fester Bestandteil der Veterinärmedizinischen Fakultät hier in Leipzig, trotz beginnender Sanktionen Bestand hat und appellieren an die jüngeren Matrikel, diese einzigartige Tradition weiterzuführen und zu verteidigen!

Bereits im Frühjahr 1997 begannen wir mit der Planung einer bleibenden Erinnerung von uns für die Fakultät und bauten im Studentenpark des Geländes einen steinernen Grill, der, so glau-



Die Prodekanin überreicht die Abschluszeugnisse

Liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren,

Exmatrikulation: laut Duden Etymologie, Herkunftswörterbuch der deutschen Sprache: Wortstamm im 15. Jahrhundert abgeleitet von *matricula*, einer Verkleinerungsbildung zu lat. *matrix*, Gebärmutter, Stammutter.

Einschreibung, Immatrikulation für das Fach Tiermedizin bedeutet somit „Aufnahme in die beschützte Obhut eines Gebärmütterchens“. Für Leipzig eine in des Wortes direkter Bedeutung zutreffende Feststellung, handelt es sich doch innerhalb der deutschen veterinärmedizinischen Ausbildungsstätten um die zahlenmäßig kleinste Fakultät, wenn auch um eine der traditionsreichsten.

be ich sagen zu können, als Treffpunkt und Feteplatz jetzt schon nicht mehr wegzudenken ist. An dieser Stelle auch einen Dank an die Verwaltung für ihre offene und kooperative Haltung und an die Schmiede für ihre Unterstützung.

Natürlich hat unser Semester auch dunkle Tage erlebt. Einige von uns erfuhren persönliche Schicksale und erlitten Rückschläge, aber auch dann fand man hier immer Freunde, die wiederum halfen. Der härteste Schlag für alle war der Tod unseres lieben Freundes Ulf. Seine Familie und wir mußten das Ende eines fröhlichen, ideenreichen, intelligenten und talentierten Lebens hinnehmen, aber wirklich verstehen werden wir es nie. Ulf war im Studium, wie in den Aktivitäten außerhalb einer der Besten und half wo er konnte. Sein Verlust schmerzt an einen solchen Tag wie heute, besonders.

Als ein zusammengeschweißtes Studienjahr gestalteten wir unser gemeinsames Zusammenleben daraufhin bewußter und vielleicht auch reifer.

1998 hatten wir die am Anfang doch recht lang erscheinende Studienzeit, welche im nachhinein wie im Fluge verging, fast geschafft und sammelten weltweit Erfahrungen und trafen uns zu dem Marathon des 3. Staatsexamens wieder.

Wir, als die der Universität Leipzig Anvertrauten haben sicherlich nicht alles richtig gemacht, aber ich hoffe, wir werden hier in guter Erinnerung bleiben.

Ich wünsche uns allen, daß vielleicht auch in größeren Maßstäben die Toleranz, die unser Studienjahr innerhalb und nach außen auszeichnet, Erfolg hat und das uns die Tatsache, daß wir manchmal über die Stränge geschlagen haben, nicht übel tut.

Aber unsere Mutter war natürlich auch nicht makellos. Sie machte die Fehler, die andere Fakultäten vor ihr machten, wieder, obwohl sie die einzigartige Chance hatte, neue, der Praxis und den heutigen Anforderungen entsprechende Umbauten der Strukturen vorzunehmen. Das ist aber weniger ihr Verschulden, als das ihrer Chefs in Dresden und Bonn bzw. einer festgeschweißten TappO. Sie holte sich auch, um uns besser erziehen zu können, Helfer von nah und fern, welche manchmal mehr daran interessiert waren, daß ihr Name unter vielen Veröffentlichungen steht, als an unserer Erziehung, sie meinten, was sie sagten und dachten es sei besonders wichtig und richtig.

Manche kamen auch einfach nicht mit uns zurecht oder wir mit ihnen! Letzendlich waren wir eine große Familie, mit ihren eigenen Schwächen, welche sich als die Leipziger Veterinärmediziner, so hoffe ich, dieser Fakultät verbunden fühlt.

Ihnen allen, die uns hier das fachliche Rüstzeug und die nötige Reife, für ein Bestehen in der harten Welt des Alltags gaben und denen, welche uns von zu Hause aus moralisch und natürlich finanziell unterstützten und natürlich all jene, welche uns auch außerhalb der Fakultät begleiteten, gilt unser herzlicher Dank und wünschen Ihnen alles Gute.

Weiterhin hoffen wir, daß unsere Alma mater lipsiensis, die immer wieder auftretenden Sparkurse, immer höher werdende Studentenzahlen und interne Probleme gut übersteht und sich für Reformen offen hält. Und wir immer wieder hier Rat holen können und unser Stolz hier studiert zu haben auch bestehen bleibt.

Matthias Kaiser

Betrachten wir im folgenden einmal physiologische und pathologische Aspekte des Weges von der Immatrikulation, also der „Aufnahme in das Gebärmütterchen“ über das Studium, d. h. die unterschiedlichen Stadien einer intrauterinen Entwicklung bis hin zum Partus, der Exmatrikulation.

Am Anfang steht, nach mehr oder weniger schmerzhafter Formulierung des Berufswunsches, die Partnersuche. Für den Jahrgang 1993 hat hier erstmals, sozusagen züchterisch, die ZVS zur Vermeidung einer Inzuchtdepression regulierend eingegriffen, indem die Leipziger Fakultät bei der Studienplatzvergabe bundeseinheitlichen Bedingungen unterworfen wurde. Hieraus resultierte ein populationsprognostisch betrachtete er nicht zu unterschätzender Heterosiseffekt.

Promiskuität, d. h. der Verkehr mit beliebig wechselnden Partnern ohne dauerhafte Bindung, kommt in unserem Fachgebiet sehr selten vor und kann somit in den weiteren Betrachtungen vernachlässigt werden.

Nun zu den Umweltfaktoren, die den Reproduktionserfolg in nicht unerheblicher Weise beeinflussen:

Das Studium an der *Alma mater lipsiensis* findet in einem Umfeld statt, das bereits im Jahre 1409 von Papst Alexander V. anlässlich der Universitätsgründung in Leipzig zutreffend wie folgt beschrieben wird: „Leipzig liegt in einem volkreichen, weiten und fruchtbaren, nicht weniger durch gesunde Luft sich auszeichnenden und mit allen Lebensmitteln zur Nahrung und Erhaltung einer großen Menge Menschen versehenen Gebiet. Die Bewohner sind gebildet und gesittet und so ist diese Gegend gleichsam von Natur her ausersehen, daß dort ein Generalstudium errichtet wird und sich entfalten kann“ – Ende des Zitats.

Nach der Partnersuche erfolgt die Konzeption. Die *Alma mater* erweist sich hierbei als streng saisonal monöstrisch mit definiertem Schwerpunkt im Oktober. Störungen lassen sich formalpathogenetisch in passagere oder permanente individuell bzw. ZVS-bedingte Alterationen unterteilen. Sie werden entweder kompensiert oder führen zum Abbruch der Gravidität mit fakultativem Umrossen, Umrindern oder Umrauschen. Blastopathien beruhen in der Regel auf einer prinzipiellen fetomaternalen Inkompatibilität gegenseitiger Ansprüche und Erwartungen. Sie resultieren, spätestens bei Einwirkung exogener, z. B. physikalischer Noxen im Vorphysikum, in einer Unterbrechung der Trächtigkeit.

Embryopathien, d. h. Fruchtschädigungen bis zum Abschluß der Organogenese nach ca. zwei Jahren, also zum Zeitpunkt des Physikums, sind demgegenüber seltener. Der Grund dürfte in erster Linie in den bereits angelegten und eingeübten beiderseitigen Kompensationsmechanismen zu suchen sein. Störungen lassen sich zumeist einem biochemisch-anatomischen Korrelat zuordnen oder basieren auf einer Entgleisung physiologischer Abläufe. Die Folgen sind eine abschnittsweise retardierte Entwicklung einzelner oder mehrerer Individuen, zumeist jedoch ohne permanente Entwicklungsschäden.

Nach Überstehen der mit vergleichsweise hohen Risiken behafteten Phase der Organogenese, der sog. Embryonalphase, deren Abschluß mit Bestehen des Physikums erreicht wird, gehen in der sich anschließenden Fetalphase die Verluste drastisch und statistisch hochsignifikant zurück. Die psychosomatischen Basisfunktionen des Fetus sind jetzt voll entwickelt, das Immunsystem nimmt seine Arbeit auf und der heranwachsende Organismus erweist sich als erheblich widerstandsfähiger gegenüber potentiellen endo- und exogenen Noxen.

Nur wenige exogene Störfaktoren in der sich anschließenden, dreigeteilten Entwicklung stellen potentielle Gefährdungen dar. Sie manifestieren sich vorzugsweise im ersten Abschnitt: Pharmaka, bestimmte Futtermittel oder, in selteneren Fällen, auch sonstige allgemeinpathologische Alterationen. Es kommt zu einer vorübergehenden, um Wochen bis Monaten verzögerten Fetalentwicklung, ohne jedoch in nennenswerter Häufigkeit die Gravidität grundsätzlich in Frage zu stellen.

Da in der folgenden, zweiten Entwicklungsphase, von wenigen, für das Einzelindividuum allerdings schicksalhaften Ereignissen, wie z. B. bakterielle Infektionen, kaum klinisch manifeste Störungen auftreten, richten wir unseren Blick gleich auf die dritte Entwicklungsphase. Sie stellt den Abschluß der Gravidität dar und endet mit der Geburt. Unser Augenmerk gilt also der Physiologie und der Pathologie des Geburtsverlaufs.

Statistisch gesehen ist der Partus ad terminum, innerhalb der prüfungstechnisch bedingten, speziespezifischen Variationsbreite die Regel. Die Geburt fällt, saisonal gesehen, auf den Jahreswechsel bzw. das Frühjahr.

Frühgeburten sind, auch für sog. Überflieger, laut TAppO ausgeschlossen. Wenn ein vorzeitiger Partus auftritt, dann handelt es sich um einen *Abortus praematurus* ohne Überlebenschancen – ein extrem seltenes Ereignis nach Erreichen der Entwicklungsphase.

Die Begründung dürfte einerseits in den schon dargelegten fetalen Gründen zu suchen sein, andererseits sind auch maternale Risikofaktoren fast zu vernachlässigen, da es sich bei der *Alma mater* um eine eher gutmütige, sehr behäbige und in der Reproduktion erfahrene alte Dame handelt.



Verabschiedung von Frau Kuhmann

Aber auch partus ad terminum ist ein individuell sehr unterschiedlich empfundenes Phänomen, da es sich bei jeder Geburt, insbesondere auch seitens des Fetus, um eine Hochleistung handelt, treten häufig leichte, entweder nur laboragnostisch zu ermittelnde oder auch schwere, klinisch manifeste Symptome eines Atemnotsyndroms mit Tachypnoe und Zyanose auf. Sie werden jedoch zumeist spontan kompensiert.

Seltene Fälle leichterer Geburtsstörungen mit Haltungs- und Stellungsanomalien sind zumeist tierärztlich beherrschbar. Steiß-Querlagen kommen dagegen glücklicherweise äußerst selten vor, da Schnittentbindungen formaljuristisch untersagt sind.

Verzögerte Geburten und übertragene Früchte fallen statistisch betrachtet nicht ins Gewicht. Die Regelgestationsdauer von 5 Jahren und 6 Monaten wird innerhalb der Population von der Mehrzahl der Individuen nicht überschritten.

Die Lösung der fetomaternalen Kontakte stellt einen zunächst schmerzhaften und mit vorübergehender Orientierungslosigkeit verbundenen Prozeß im Sinne einer Adaptationskrise dar. Dies ist in einem Teil der Fälle verbunden mit einem unterschiedlich ausgeprägten Icterus neonatorum. Ein unter den Gesichtspunkten der vergleichenden Reproduktionspathologie außerordentlich interessantes Phänomen, da es sich bei der Spezies *homo medicinalis*, *Subspecies veterinarius* nicht wie üblich um einen prä- sondern um einen intrahepatischen Icterus handelt. Ursächlich ist besonders die Einwirkung bzw. der Abusus hydroxylhaltiger organischer Noxen in Betracht zu ziehen.

Obwohl phylogenetisch betrachtet grundsätzlich Nestflüchter zur Welt kommen, unterzieht sich ein nicht unerheblicher Anteil der Individuen einer postfetalen dissertationsassoziierten Nachreife, in der Art vorübergehenden Nesthockens.

Inwieweit die potentiell lebenslange Persistenz solcher Bindungen zur *Alma mater* im Angestellten- oder Beamtenverhältnis als physiologisch anzusehen ist, muß als derzeit nicht geklärt angesehen werden und bedarf nach entsprechenden Untersuchungen einer gesonderten Betrachtung.

Ein weiteres interessantes epidemiologisches Phänomen sind auch Abweichungen von der biostatistisch zu erwartenden Geburt einer vergleichbaren Anzahl männlicher und weiblicher



Individuen. Eine solche signifikante Abweichung von der Normalverteilung zugunsten des weiblichen Geschlechts liegt insbesondere im konkreten Fall des Matrikels '93 vor. Mittelfristige Prognosen gehen hier jedoch eher von einer weiteren Verschiebung in diese Richtung innerhalb der folgenden Generationen aus.

Gestatten Sie mir abschließend einen kurzen Blick in den maternalen Bereich: Zu hinterfragen ist in diesem Zusammenhang insbesondere die Fertilität einer Alma mater, d. h. ihre Fähigkeit zur Konzeption und Aufrechterhaltung der Gravidität bis zur Geburt lebensfähiger Individuen.

Der diesbezüglich im administrativen Zuchtmanagement zwingend vorgeschriebene jährliche Reproduktionserfolg ist behaf-

tet mit dem hohen Risiko trächtigkeits- und altersassoziierter Verschleißerscheinungen. Solchen Phänomenen kann ausschließlich durch ein kontinuierliches Graviditätsmonitoring, gezielte bioptische Verfahren und anschließende epikritische Bewertung im fetomaternalen Dialog begegnet werden.

Einige wenige Organe des Makroorganismus empfinden darüber hinaus die seitens der Früchte produzierten Stoffwechselendprodukte vorzugsweise als individuelle metabolische Belastung. Sie sollten jedoch daran erinnert werden, daß es ihre wesentlichste Aufgabe im Sinne einer kontinuierlichen Arterhaltung ist, einen Beitrag zur Schaffung anpassungsfähiger und effizienter reproduktionsbiologischer Voraussetzungen zu erbringen und zwar kontinuierlich, bei jeder Gravidität und immer wieder von neuem.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, meine sehr geehrten Damen und Herren. Nach diesem allgemeinen Exkurs über Physiologie und Pathologie der Reproduktion am Beispiel des Leipziger Geburtsjahrgangs 1999, also dem letzten in diesem Jahrtausend, freue ich mich sehr, so viele gesunde und lebensfähige Veterinärneonaten hier festlich versammelt zu sehen.

Hoffen und wünschen möchte ich, daß Ihre familiären Bindungen zur Alma mater auch über diesen Tag hinaus Bestand haben mögen. Zu ihrem heutigen Ehrentag meine herzlichsten Glückwünsche, verbunden mit der Hoffnung, daß sich möglichst viele Ihrer privaten und beruflichen Wünsche und Hoffnungen in der Zukunft auch realisieren mögen. Viel Erfolg!

Prof. Schoon

## Bergfest des Matrikels '95

Auch in diesem Jahr beging das 3. Studienjahr traditionell sein „wohlerlerntes“ Bergfest. Eigentlich waren es ja viele Feste, denn in der Woche vom 11.05.98–15.05.98 zog das „Matrikel '95“ Tag für Tag durch die Vorlesungsgefilde der „Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig“ und läutete auf stimmungsvolle und mitreißende Art die Halbzeit der 11 Regelstudiensemester ein. Sämtliche Professoren und Doktoren waren bei den ausgetüftelten Spielen in Geschick (und Finanzen) gefragt. 117 Studenten hatten dieses erste Ziel geschafft. Aus diesem Grunde wohl, aber auch als Ansporn für die zweite Studienhälfte, hat das „Matrikel '95“ seine unübersehbare, oft auch unüberhörbare Anwesenheit

symbolisch mit dem Elch geziert. Die Idee für das Bergfestmotto „Wir sind nicht zu kippen!“ fand ihren Ursprung in dem in der Automobilbranche international anerkannten „Elchtest“, der den Hersteller der Mercedes-A-Klasse peinlich berührte, und verdeutlicht den Zusammenhalt sowie die Entschlossenheit des gesamten Studienjahres.

Die Krönung der Bergfestwoche bildete der Bergfestball am Freitag, 15.05.98, im „Haus Leipzig“. An diesem Abend wurde, begründet durch die zahlreiche Anwesenheit der Studenten und Fakultätsprominenz, eines klar: „Das Bergfest ist eine fest verankerte Tradition, die es zu ehren und zu wahren gilt!“



Professorspiel in der Histologievorlesung mit Prof. Seeger



Laola-Welle in der Anatomievorlesung des 1. Studienjahres

# Besuch in Beiseförth

## (Gedenktafel am Geburtshaus von Wilhelm Ellenberger)

Am 13. September 1998 besuchte Prof. Dr. F.-V. Salomon, Vizepräsident des Freundeskreises Tiermedizin unserer Fakultät und Leiter des Veterinär-Anatomischen Instituts, auf Einladung von Herrn Dr. Gert Ellenberger die Gemeinde Beiseförth. Im

Rahmen der 650-Jahrfeier des Ortes wurde eine Gedenktafel am Geburtshaus des berühmten Anatomen und Physiologen angebracht. Sie trägt folgende Inschrift:

### Geburts- und Elternhaus

von  
Geheimer Medizinalrat  
Prof. Dr. phil. et med. h.c. et med. vet. h.c.

**Wilhelm Ellenberger**

geb. 28.03.1848 - gest. 05.05.1929

Rektor der Tierärztlichen Hochschule Dresden  
Nestor der Veterinäranatomie und  
Veterinärphysiologie



Geburtshaus von W. Ellenberger

## Orden „Franciso de Miranda“ I. Klasse für Professor Klös

Der Präsident des Freundeskreises Tiermedizin unserer Fakultät, Herr Prof. Dr. h.c. mult. Heinz-Georg Klös erhielt im Mai vorigen Jahres durch den Botschafter der Republik Venezuela den Orden „Franciso de Miranda“ I. Klasse. Die Auszeichnung wurde im Ibero-Amerikanischen Institut vorgenommen. Botschafter Erik Becker sagte bei der festlichen Zeremonie: „In Ihrem Leben haben Sie in Ihrem wissenschaftlichen Bereich sehr viel für die Verständigung der Völker, insbesondere auch des venezolanischen und deutschen Volkes getan; und das nicht nur in Ihrer Eigenschaft als langjähriger Direktor des Berliner Zoos, sondern auch als Vorsitzender des Weltverbandes der Zoologischen Gärten“.

Eine große Zahl von Gratulanten, darunter der Regierende Bürgermeister von Berlin, Eberhard Diepgen, freute sich über die hohe Würdigung des Werkes von Professor Klös. Die Angehörigen der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig schließen sich von Herzen den Glückwünschen an.

F.-V. Salomon



Herr Ernst-August Pistor, stellv. Vorsitzender des Aufsichtsrates des Zoo Berlin gratuliert Herrn Prof. Klös

## Begrüßung des Erstsemesters 1998/99 an der Fakultät

Am 28. Oktober 1998 fand der „Kennenlernabend“ von neuem Erstsemester und Hochschullehrern statt. Im Präpariersaal des Veterinär-Anatomischen Instituts machte Spektabilität Prof. Dr.

Jürgen Gropp die Studierenden mit den Professoren und Dozenten bekannt. Über den unterhaltsamen Abend berichten wir mit einigen Bildern:



Eine Präpariergruppe hat sich schon gefunden.



Professor Fuhrmann ermittelt, auf welchen Grundlagenkenntnissen im Fach Biochemie aufgebaut werden kann



Professor Seeger verrät die ersten Geheimnisse der Histologie



Professor Scharrer macht den Neuankömmlingen die Fleischhygiene schmackhaft

# Feierliche Promotion aus Anlaß des Dies academicus am 2. Dezember 1998 in der Alten Handelsbörse

Fast schon traditionsgemäß fand am 2. Dezember 1998 anläßlich des Dies academicus die Feierliche Promotion im Festsaal der Alten Handelsbörse statt.

Nach der Begrüßung der über 100 Gäste durch den Dekan, Prof. Dr. Jürgen Gropp, hielt Frau Prof. Dr. Ortrun Riha, Direktorin des Karl-Sudhoff-Instituts für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften, die Festrede zum Thema „Leben im Fieber: Die Erfindung der Tuberkulose“. Die Prodekanin, Frau Prof. Dr. Regine Ribbeck, überreichte an Herrn Dr. Reinhardt Fritsch, Präsident der Tierärztekammer Sachsen-Anhalts, die Oskar-Röder-Ehrenplakette für seine Verdienste um die Gesundheit der Tiere. Herr Dozent Dr. Jürgen Schneider, der im April diesen Jahres seinen 65. Geburtstag begangen hatte und seit Oktober in den Ruhestand eingetreten ist, wurde vom Dekan mit einer Laudatio feierlich verabschiedet. Der Vorsitzende der Promotionskommission, Herr Prof. Dr. Armin

Bergmann, ging in seiner Ansprache auf die Bedeutung der Promotion und die Anforderungen an die Promovenden ein und überreichte an 24 Doktoranden die Promotionsurkunde. Anläßlich des Goldenen Doktorjubiläums erneuerte die Prodekanin Frau Prof. Ribbeck die Promotionsurkunden für Herrn Dr. Werner Himmel und Herrn Dr. Rolf Priefler. Der Dekan, Herr Prof. Gropp, dankte den Mitarbeiterinnen Frau Christa Koblenz, Frau Karin Schulz und Frau Margitta Heider für ihr langjähriges Wirken an der Fakultät und überreichte anläßlich ihres 40- bzw. 25jährigen Dienstjubiläums eine Dankesurkunde des Rektors, Herrn Prof. Dr. Volker Bigl.

Die Feierliche Promotion wurde musikalisch begleitet mit Kompositionen für Gitarre und Flöte, hervorragend aufgeführt von Frau Agnes Schaefer und Herrn Rodger Zimmermann.

Elke Herzog, Dekanat



Verleihung der Oskar-Röder-Ehrenplakette an Herrn Dr. Reinhardt Fritsch durch den Dekan, Herrn Prof. Dr. Jürgen Gropp



Die Jubilare Doz. Dr. Jürgen Schneider, Frau Schneider, Dr. Werner Himmel, Frau Himmel, Dr. Rolf Priefler, Frau Priefler, Frau Christa Koblenz und Frau Karin Schulz (von links nach rechts)



Übergabe der Promotionsurkunden durch den Vorsitzenden der Promotionskommission, Herrn Prof. Dr. Armin Bergmann



Der Dekan, Prof. Dr. Jürgen Gropp, überreicht Frau Christa Koblenz die Dankesurkunde

# Freundeskreis Tiermedizin der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig e.V.

## • Vorstandsmitglieder

### Präsident:

**Prof. Dr. Dr. h.c. mult. H.-G. Klös**  
privat: Budapester Straße 32  
10787 Berlin  
Telefon: 0 30/ 25 40 10

### Schatzmeisterin

**Jana Rühl**  
Dresdner Bank AG  
Goethestraße 3-5  
04109 Leipzig  
Telefon: 03 41/ 1 24-1828

### Dekan

**Prof. Dr. J. Gröpp**  
Dekan der Veterinärmedizinischen Fakultät  
der Universität Leipzig  
An den Tierkliniken 19  
04103 Leipzig  
Telefon 03 41/ 9 73 80 00 / Institut 03 41/ 9  
73 83 70

### Vizepräsident:

**Prof. Dr. F.-V. Salomon**  
Leiter des Veterinär-Anatomischen Instituts  
der Veterinärmedizinischen Fakultät  
der Universität Leipzig  
An den Tierkliniken 43  
04103 Leipzig  
Telefon: 03 41/ 9 73 80 31

### Geschäftsführer/Schriftführer

**Prof. Dr. H. Schleiter**  
An den Tierkliniken 19  
04103 Leipzig  
Telefon 03 41/9 73 82 60

## • Mitglieder des Verwaltungsrates

Dr. Ge. Ellenberger  
August-Lämmle-Straße 21  
74074 Heilbronn  
Telefon 071 31/17 82 02

Prof. Dr. H. Müller  
Pölitzstraße 29  
04155 Leipzig  
Telefon 03 41/ 5 90 31 40

Prof. Dr. F.-J. Schweigert  
Menzelstraße 14  
14193 Berlin

Prof. Dr. J. Gropp  
An den Tierkliniken 19  
04103 Leipzig  
Telefon 03 41/ 9 73 80 00/ Institut 03 41/ 9  
73 83 70

Prof. Dr. Regine Ribbeck  
An den Tierkliniken 41  
04103 Leipzig  
Telefon 03 41/ 9 73 80 81

Dr. W. Schnitzlein  
Danziger Straße 12  
67125 Dannstadt-Schauernheim  
Telefon 0 62 31/ 70 07

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. H.-G. Klös  
Budapester Straße 32  
10787 Berlin  
Telefon 0 30/ 25 40 10

Jana Rühl  
Dresdner Bank AG  
Goethestraße 3-5  
04109 Leipzig  
Telefon 03 41/1 24-18 29

Prof. Dr. Dr. h.c. H.-J. Wintzer  
Wildpfad 18  
14193 Berlin  
Telefon 0 30/8 25 83 77

Prof. Dr. E.-H. Lochmann  
Rebhuhnweg 2  
30890 Barsinghausen

Prof. Dr. F.-V. Salomon  
An den Tierkliniken 43  
04103 Leipzig  
Telefon 03 41/9 73 80 31

Rechnungsprüfer  
Dr. H. Müller  
An den Tierkliniken 39  
04103 Leipzig  
Telefon 03 41/ 9 73 80 06

Prof. Dr. G. Michel  
Bernhard-Göring-Straße 119  
04275 Leipzig  
Telefon 03 41/3 01 57 76

Prof. Dr. H. Schleiter  
An den Tierkliniken 19  
04103 Leipzig  
Telefon 03 41/ 9 73 82 60

Dr. W. Haupt  
Tarostraße 13/205  
04103 Leipzig  
Telefon 03 41/ 2 21 66 75

**Den im nachfolgenden aufgeführten Spendern, die den Freundeskreis 1998 unterstützt haben, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.**

<b>3000,00 DM</b>	Pfizer GmbH	<b>480,00 DM</b>	Prof. Dr. G. Gäbel Prof. Dr. H. Kühn	<b>100,00 DM</b>	Prof. Dr. H.-L. Schlegel Dr. Georg Schiefer Dr. W. Schnitzlein Prof. Dr. Karl Friedhoff Dr. Helmut Haupt Dr. Chr. Fraustadt Dr. Volkmar Papenthin Prof. Dr. Hartwig Prange Dr. Jürgen Schneider Prof. Dr. Günter Steger Prof. Dr. Armin Rojahn Prof. Dr. Jochen Speck
<b>1250,00 DM</b>	Prof. Dr. H.-G. Klös	<b>357,00 DM</b>	Dr. Werner Jahn		
<b>1000,00 DM</b>	Dr. Jürgen Gündisch Almpaharm Ch. F. A. Botzen- hard	<b>200,00 DM</b>	Dr. Richard Buchen Veyx GmbH Dr. Heinz Richter Prof. Dr. H.-J. Wintzer		
<b>600,00 DM</b>	K. Fortagne	<b>180,00 DM</b>			
<b>500,00 DM</b>	Dr. Günter Spindler Virbac Tierarznei GmbH Albrecht GmbH & Co. Dr. Siegfried Kaiser	<b>130,00 DM</b>	Dr. Werner Teichmann		
		<b>120,00 DM</b>	Prof. Dr. Horst Berner		

# Jahreshauptversammlung des Freundeskreises Tiermedizin

Am 24. April 1999 fand die diesjährige Jahreshauptversammlung des Freundeskreises Tiermedizin der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig e.V. statt. Zu Beginn der Versammlung gedachten die Versammlungsteilnehmer ihres im vergangenen Jahr verstorbenen Mitglieds und Ehrendoktors der Leipziger Fakultät, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Eberhard Grunert. Der Präsident des Freundeskreises, Prof. Dr. Dr. h.c. Dr. D.c. H.-G. Klös erstattete den Bericht über die Arbeit des Freundeskreises im Jahr 1998. Dieser wurde durch den vom Schatzmeister, Frau Jana Rühl, erstatteten Kassenbericht ergänzt.

Aus beiden Berichten waren Einzelheiten über die Arbeit im Berichtszeitraum zu entnehmen. So führte ein leichter Zuwachs in der Mitgliederentwicklung zu einem Mitgliederstand von derzeit 213. Aus Anlaß des 75jährigen Bestehens der Fakultät am Standort Leipzig wurde die Lehrtätigkeit durch gesonderte Mittel zur Gerätebeschaffung in Höhe von DM 23587,89 gefördert. Desweiteren wurden DM 7463,45 für die Anschaffung von Lehrbüchern ausgegeben, die ausschließlich den Studierenden der Fakultät in der Zweigstelle der Universitätsbibliothek zur Verfügung stehen.

Der Freundeskreis unterstützte 1998 Tagungs- und Kongreßbesuche junger Wissenschaftler mit DM 2393,10. Für Honorare

und die Durchführung von Seminaren wurden insgesamt DM 3770,- zur Verfügung gestellt. Auszeichnungen wurden für die beste Promotion des Jahres und den besten Studienabschluß verliehen.

Der Freundeskreis konnte 1998 erstmals aus der Ellenberger-Stiftung die beste Promotion des Jahres 1997 an der Fakultät auszeichnen. Der mit DM 2500,- dotierte Ellenberger-Preis wurde für die Dissertationsschrift „Resorption und Wirkung von Histamin im Pansen von Schafen unter besonderer Berücksichtigung der Pansenazidose“ an Dr. Jörg Aschenbach vom Veterinär-Physiologischen Institut vergeben.



Der Präsident des Freundeskreises Prof. Dr. h. c. H.-G. Klös erstattet seinen Bericht

Im Bericht des Dekans der Fakultät, Spektabilität Prof. Dr. Jürgen Gropp, wurde u.a. über die Ergebnisse der Evaluation der Fakultät durch die EUROPEAN ASSOCIATION OF ESTABLISHMENTS FOR VETERINARY EDUCATION (E.A.E.V.E.) berichtet. Weiterhin wurde ein Ausblick auf Veränderungen im Gefolge einer möglicherweise in Kürze erfolgenden Unterzeichnung der neuen Approbationsordnung gegeben. Der Dekan erläuterte überdies verschiedene aktuelle Probleme der Fakultät, die mit der hohen Studierendenanzahl und personellen Veränderungen in Instituten und Kliniken im Zusammenhang stehen.

Den Bericht der Rechnungsprüfer Dr. W. Haupt und Dr. H. Müller erstattete Herr Dekanatsrat Dr. Müller. Er testierte dem Geschäftsführer eine korrekte Arbeit und dem Freundeskreis die satzungsgerechte zweckdienliche Verwendung der Spenden und Mitgliedsbeiträge.

Nach einer Diskussion, in der eine Reihe von Vorschlägen zur Verbesserung der Wirksamkeit des Freundeskreises und insbesondere zur Mitgliederwerbung gemacht wurden, konnte dem Vorstand die Entlastung erteilt werden.

Das Programm der Jahreshauptversammlung wurde durch einen interessanten Vortrag von Herrn Prof. Dr. H. Müller vom Institut für Virologie zum Thema „Aktuelle Informationen über die BSE“ bereichert. Am Nachmittag fand ein gemeinsamer Besuch des Gohliser Schloßchens statt. Nach einer Kaffeetafel in der Orangerie des Schlosses gab es für Interessenten noch eine Schloßführung.

Die nächste Jahreshauptversammlung des Freundeskreises Tiermedizin findet am 29. April 2000 statt.

F.-V. Salomon



Jahreshauptversammlung 1999



Prof. Müller beim Vortrag: „Aktuelle Informationen über BSE“



Prof. Dedie, Dr. Häßler, Prof. Müller (von links) im Gohliser Schloßchen



Geschäftsführer Prof. Dr. Hans Schleiter bei der Übergabe der Bücherspende mit Frau Pustlauk und Mitgliedern des Fachschaftsrates

# Wir stellen vor



## Prof. Dr. Andreas Hensel

geboren am 13.01.1961 in Mönchengladbach, Nordrhein-Westfalen (NRW), als erster Sohn von drei Kindern des selbstständigen Kaufmanns Georg Hensel und seiner Ehefrau Waltraud, geborene Hähle, Kindergartenleiterin

1966–1969	Grundschule in Viersen-Dülken, NRW		
1969–1979	Städtisch-Neusprachliches Gymnasium Viersen-Dülken, Abitur		
1979–1985	Studium der Veterinärmedizin an der Tierärztlichen Hochschule Hannover		
1985	Abschluß des Tierärztlichen Staatsexamens an der Tierärztlichen Hochschule Hannover, Approbation durch die Bezirksregierung Hannover	1994	Fachtierarzt für Tierhygiene
1985–1986	Zivildienst im Natur- und Vogelschutz bei der Schutzstation Wattenmeer auf Hallig Langeneß im Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer	1994–heute	Ab SS 1994 Bestellung zum Universitätslektor an der Veterinärmedizinischen Universität Wien, zum WS 1994/95 zusätzlich an der Universität Wien
1986	Praxistätigkeit (Gemischtpraxis mit Schwerpunkt Pferde) am Niederrhein	1995	Fachtierarzt für klinische Laboratoriumsmedizin
1986–1987	Doktorand am Institut für Mikrobiologie und Tierseuchen, Tierärztliche Hochschule Hannover	1994–1997	Senior Scientist am Institut für Mikrobiologie und Genetik, Abteilung für Mikrobiologie und Biotechnologie, Biozentrum der Universität Wien.
1986–1988	Aufbaustudium in der Fachrichtung „Mikrobiologie“ an der Tierärztlichen Hochschule Hannover im Rahmen eines Graduiertenstipendiums des Landes Niedersachsen.	1995–1997	Deutsche-Forschungsgemeinschaft-(DFG)-Habilitationsspendiat am obigen Institut, im Februar 1997 Habilitation an der Tierärztlichen Hochschule Hannover für das Fachgebiet Mikrobiologie, Thema der Habilitationsschrift „Orale und aerogene Immunisierung von Schweinen mit <i>Actinobacillus pleuropneumoniae</i> “.
1987–1990	Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Mikrobiologie und Tierseuchen, Tierärztliche Hochschule Hannover.	1997	Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Bakteriologie, Mykologie und Hygiene, Veterinärmedizinische Universität Wien.
1988	Promotion zum Dr. med. vet. an der Tierärztlichen Hochschule Hannover mit der Dissertation „Kinetik inhalierter Rotlaufbakterien ( <i>Erysipelothrix rhusiopathiae</i> ) in der Ratte“ (Promotion mit dem Friedrich-Aehnelt-Gedächtnispreis ausgezeichnet)	1997–1998	Von November 1997 bis Juli 1998 Vertretung der C4-Professur für Tierhygiene am Institut für Tierhygiene und Öffentliches Veterinärwesen an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig
1990	Fachtierarzt für Mikrobiologie	1998	Ab August 1998 C4-Professor für Tierhygiene und Tierseuchenbekämpfung
1990–1994	Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Bakteriologie und Tierhygiene, Veterinärmedizinische Universität Wien.		Mitgliedschaften: bestehen bei der Deutschen Veterinärmedizinischen Gesellschaft (DVG), bei der American Society of Microbiology (ASM) und bei der Society for Mucosal Immunology (SMI).
1991–1994	PhD-Thesis am Department of Herd Health and Reproduction, Faculty of Veterinary Medicine, Universität Utrecht sowie dem		

Bisherige Arbeitsschwerpunkte: Mikrobielle Aerosole, Horizontaler Gentransfer bei Bakterien, Induktion lokaler Immunität gegen bakterielle Krankheitserreger, Impfstoffentwicklung und -prüfung, Pathomechanismus der Pleuropneumonie-Erkrankung des Schweines, Analysemethoden zum Nachweis und Klassifizierung von genetisch veränderten (GVO) Mikroorganismen aus Umweltproben, Untersuchungen zur Systematik und Taxonomie innerhalb der Familie der Pasteurellaceae, Fiberoptik-Bronchoskopie am lebenden Schwein als weiterführende Maßnahme in der Bestandsdiagnostik bei Herdenerkrankungen und zur Ermittlung des Hygienestatus.

## Prof. Dr. med. vet. habil. Herbert Fuhrmann



Prof. Dr. Herbert Fuhrmann wurde am 31.1.1955 in Gifhorn (Niedersachsen) geboren. Er wuchs auf dem elterlichen Hof in Isenbüttel heran, wo er auch bis 1965 die Volksschule besuchte. Es folgte der Schulwechsel an das Otto-Hahn-Gymnasium in Gifhorn, an dem er auch im Jahre 1973 das Abitur ablegte. Der Wehrdienst brachte ihn nach Neumünster (Schleswig-Holstein). Er wurde im März 1975 als Unteroffizier entlassen. In Watenstedt (Niedersachsen) leistete er

anschließend ein landwirtschaftliches Praktikum ab.

Im Oktober 1975 erhielt er die Zulassung zum Studium der Veterinärmedizin an der Tierärztlichen Hochschule Hannover,

das er im Januar 1981 mit dem Staatsexamen abschloß. Die postgraduelle Ausbildung begann mit einem zweijährigen Aufbaustudium an der Tierärztlichen Hochschule Hannover, und zwar in der Fachrichtung Mikrobiologie. Das Aufbaustudium-Zertifikat wurde 1983 mit einer Dissertation zum Thema „Vorkommen und Bedeutung fischpathogener Erreger in Fischhaltungen Nordwestdeutschlands“ erworben.

Nach einer Zeit als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Mikrobiologie und Tierseuchen der Tierärztlichen Hochschule Hannover wurde er 1984 für ein Entwicklungshilfe-Projekt als Experte für Fischkrankheiten und Fischgesundheit an das Institut für Wasserprodukte der Universität Istanbul berufen.

Von 1985 bis 1998 war er Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Physiologische Chemie der Tierärztlichen Hochschule Hannover. Nach Abschluß der Habilitation mit dem Thema „Pathologische Mechanismen der Lipidperoxidation bei der Nutritiven Enzephalomalazie des Broilers“ erhielt er die

Venia legendi für das Fach „Physiologische Chemie“. Seine Forschungsschwerpunkte sind dem gemäß die Lipidperoxidation, die fettlöslichen Vitamine sowie der Lipid-Stoffwechsel bei unseren Haustieren.

Weitere Auslandserfahrungen hat Prof. Fuhrmann 1990 bei einem Forschungsaufenthalt am Department of Preclinical Veterinary Studies, Faculty of Veterinary Medicine, University of Zimbabwe in Harare, und 1997 am Institut für Biochemie der Karl-Franzens-Universität Graz gewonnen.

Im April 1998 folgte die Berufung zum Universitätsprofessor für Physiologische Chemie an die Veterinärmedizinische Fakultät der Universität Leipzig.

Professor Fuhrmann ist Fachtierarzt für Mikrobiologie, Physiologie und Physiologische Chemie und hat seit 1998 die Befugnis zur Weiterbildung für das Gebiet Biochemie. Er ist seit 1985 mit der Tierärztin Dr. Dorit Neumann-Fuhrmann verheiratet, sie haben die neunjährige Tochter Delia. Seine privaten Interessen sind Volleyball, die Jagd und neuerdings der Hund.

## Promotionen

An der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig verteidigte Promotionen (im Zeitraum vom 1. Juni 1998 bis 31. März 1999)

**Bellmann, Steffi** (7. Juli 1998):

Pathologische und immunologische Untersuchungen an Wachteln und Ratten nach der Verabreichung bestrahlter Gerste  
Institut für Veterinär-Pathologie

**Birke, Hartmut** (27. Oktober 1998):

Zum Mineralstoff-, Spurenelement- und Ascorbinsäuregehalt bei Schweinefeten und zum Ascorbinsäuregehalt bei Ferkeln und Schweinen  
Veterinär-Physiologisch-Chemisches Institut

**Bok, Volker** (24. November 1998):

Untersuchungen zum Einfluß der Vitamin-A-Versorgung mit dem Futter auf die Vitamin-A-Konzentration im Serum und im Harn bei Hunden  
Veterinär-Physiologisches Institut

**Börngen, Sybille** (1. Dezember 1998):

Nachweis von C-reaktivem Protein beim Hund  
Institut für Bakteriologie und Mykologie

**Burkhardt, Hartmut** (28. Oktober 1998):

Histologische und histochemische Untersuchungen an der Nasenschleimhaut von klinisch gesunden Rindern  
Veterinär-Anatomisches Institut

**Ehinger, Andreas** (2. Juni 1998):

Gewebsverteilung von Antibiotika – Untersuchungen am isoliert perfundierten Rindereuter  
Institut für Pharmakologie, Pharmazie und Toxikologie

**Ehinger, Brit** (1. Dezember 1998):

Morphologische Veränderungen der Darmbarriere bei unterschiedlich belasteten Schlachtschweinen  
Institut für Veterinär-Pathologie

**Eflein, Tobias** (2. Juni 1998):

Entwicklung eines Nachweissystems zur quantitativen Bestimmung von Hühner-CV-reaktivem Protein (CRP) in Körperflüssigkeiten gesunder sowie kranker Tiere verschiedener Altersgruppen  
Institut für Bakteriologie und Mykologie

**Friton, Gabriele** (2. Juni 1998):

Untersuchungen zum Erfolg verschiedener Behandlungsformen bei laktierenden Kühen mit subklinischer Mastitis  
Ambulatorische und Geburtshilfliche Tierklinik

**Fritsche, Dirk** (23. Februar 1999):

Endotoxinpromovierte bakterielle Translokationen und Besiedlungen von Uterus und Euter beim Hochleistungsstier im peripartalen Zeitraum  
Institut für Bakteriologie und Mykologie

**Gürtler, Johannes** (16. Juni 1998):

Intrazelluläre Füllung von retrograd markierten retinalen Ganglienzellen nach Axotomie des Sehnerves der Ratte  
Veterinär-Anatomisches Institut

**Hanke, Ilka** (3. November 1998):

Vermehrungsverhalten lebensmittelhygienisch bedeutsamer aerober Sporenbildner in hohen Temperaturbereichen  
Institut für Lebensmittelhygiene

**Heiman, Thomas, DVM** (7. Juli 1998):

Möglichkeiten und Grenzen der Produktion von Rindfleisch aus ökologischem Landbau  
Institut für Lebensmittelhygiene

**Herzog, Roman** (15. Dezember 1998):

Wachstumsbedingte Veränderungen des DNA-, RNA- und Proteingehaltes einiger Organe des Meerschweinchens  
Veterinär-Physiologisch-Chemisches Institut

**Hoffmann, Barbara** (15. Dezember 1998):

Einflüsse von Schlachtung, Zerlegung und Verarbeitung auf die mikrobiologische Qualität von Truthahnfleisch  
Institut für Lebensmittelhygiene

**Horch, Roger** (26. Januar 1999):

Die Wiederbegründung der tierärztlichen Landesorganisationen in den fünf neuen Bundesländern am Beispiel des Freistaates Sachsen  
Veterinär-Anatomisches Institut

**Hüller, Torsten** (15. Dezember 1998):

Verhalten ausgewählter hämatologischer und klinisch-chemischer Parameter im Blut von Mutterschafen im peripartalen Zeitraum sowie bei neugeborenen Lämmern in den ersten Lebensstagen  
Veterinär-Physiologisch-Chemisches Institut

**Kattein, Lutz** (24. November 1998):

Der Kernaberrationstest an Epithelzellen des Magen-Darm-Kanals der Japanischen Wachtel (*Coturnix coturnix japonica*) zur Bestimmung der mutagenen Wirkung ionisierender Strahlen  
Klinik und Poliklinik für kleine Haus- und Heimtiere

**Kny, Gunter** (15. Dezember 1998):

Untersuchungen zur Qualität von frischer und gefriergetrockneter Stutenmilch  
Institut für Lebensmittelhygiene

**König, Marco** (1. Dezember 1998):

Untersuchungen zum postnatalen Organ-, Knochen- und Muskelwachstum beim weiblichen Farmerz  
Veterinär-Anatomisches Institut

**Kremendahl, Jürgen** (7. Juli 1998):

Untersuchungen zur Felinen Leukämievirusassoziierten Enteritis  
Institut für Veterinär-Pathologie

**Licollari, Albert** (1. Dezember 1998):

Untersuchungen zur Eignung von Mikrosomen der Hundeleber zur Vorhersage Cytochrom-P450-abhängiger Biotransformationsprozesse in vivo am Beispiel von Erythromycin und Cabergolin  
Institut für Pharmakologie, Pharmazie und Toxikologie

**Lindner, Ronald** (16. Juni 1998):

Vergleichende Untersuchungen ausgewählter Verhaltensweisen von Masthähnchen bei Haltung auf verschiedenen Einstreumaterialien  
Institut für Tierhygiene und Öffentliches Veterinärwesen

**Linke, Holger** (27. Oktober 1998):

Oskar Röder – Leben und Werk  
Chirurgische Tierklinik

**Ludwig, Martina** (15. Dezember 1998):

Untersuchungen zur Generationszeit ausgewählter gramnegativer Bakterienspezies unter Anwendung der Impedanzmessung  
Institut für Lebensmittelhygiene

**Meyer, Kerstin** (3. November 1998):

In-vitro-Untersuchungen zur perkutanen Penetration von Hydrokortison an perfundierter und nicht perfundierter Haut des Rindereuters  
Institut für Pharmakologie, Pharmazie und Toxikologie

**Milas, Bianca** (26. Januar 1999):

Untersuchungen zum C-reaktiven Protein und anderen klinisch-chemischen sowie klinischen, hämatologischen und mikrobiologischen Parametern bei Schafen verschiedener Rassen mit respiratorischen Störungen im Jahresverlauf  
Medizinische Tierklinik

**Müller, Karsten** (16. Juni 1998):

Ergebnisse von Verlaufsuntersuchungen von Ammoniak, Kohlendioxid und Lachgas bei Spaltenbodenhaltung bzw. bei verschiedenen Tiefstreuhaltevarianten für Mastschweine unter Nutzung des Multigasmonitoring  
Institut für Tierhygiene und Öffentliches Veterinärwesen

**Müller, Thomas** (23. Februar 1999):

Untersuchungen zum Zusammenhang zwischen Qualitätsparametern des Muskelfleisches und tierärztlicher Beurteilung der Schlachttierkörper von Mastschweinen  
Institut für Lebensmittelhygiene

**Neuling, Raik** (27. Oktober 1998):

Untersuchungen zum postnatalen Wachstum des Skeletts und der Körpermasse beim Pferd  
Veterinär-Anatomisches Institut

**Neumann, Heike** (3. November 1998):

Zur Ultrastruktur von Cumulus-Oozyten-Komplexen des Pferdes in Abhängigkeit von der Follikelgröße, der Cumulusmorphologie und der In-vitro-Reifung  
Ambulatorische und Geburtshilfliche Tierklinik

**Raabe, Thomas** (23. Februar 1999):

Charakterisierung von Belastungssituationen von Mastschweinen auf dem Schlachthof durch Erfassung klinischer, hämatologischer und klinisch-chemischer Parameter  
Veterinär-Physiologisch-Chemisches Institut

**Rummer, Katrin** (24. November 1998):

Nierenfunktionsuntersuchungen bei Kühen mit besonderer Berücksichtigung von Harnenzymen sowie der fraktionierten Elimination (FE) von Elektrolyten  
Medizinische Tierklinik

**Schaberg, Elisabeth** (24. November 1998):

Glucoseresorption am Pansenepithel von Schafen und Ziegen und Interaktionen mit dem Transport von n-Buttersäure  
Veterinär-Physiologisches Institut

**Schneider, Nils** (16. Juni 1998):

Das Wachstum der inneren Organe der Japanischen Zucht-wachtel (*Coturnix coturnix japonica*)  
Veterinär-Anatomisches Institut

**Schönfelder, Axel** (28. Oktober 1998):

Untersuchungen zum Futteraufnahmeverhalten von Mastschweinen an Breifutterautomaten unter Beachtung der sozialen Hierarchie in der Schweinegruppe  
Institut für Tierhygiene und Öffentliches Veterinärwesen

**Schreiber, Heiko Armin** (24. November 1998):

Transversale Untersuchungen zum embryonalen Wachstum ausgewählter Organe, Skelettelemente und der Körpermasse des Haushuhnes (*Gallus gallus f. domestica*)  
Veterinär-Anatomisches Institut

**Schulte, Iris** (16. Juni 1998):

Untersuchungen zum Säuge- und Saugverhalten und zur Mutter-Kind-Beziehung bei Kaninchen der Rasse Weiße Neuseeländer unter Nutzung der Infrarot-Videotechnik  
Institut für Tierhygiene und Öffentliches Veterinärwesen

**Schulze, Stefan** (16. Juni 1998):

Strukturelle Untersuchungen am proximalen Tubulus im Vergleich zu Nierendindizes beim Pferd  
Medizinische Tierklinik

**Seidler, Tassilo** (1. Dezember 1998):

Freies Endotoxin in der Blutzirkulation von Schlachtschweinen: eine Ursache für bakterielle Translokationen?  
Institut für Bakteriologie und Mykologie

**Sichert, Jan-Alrik** (23. Februar 1999):

Infrarot-Diaphanoskopie beim Pferd – Diagnose der Erkrankungen der Nasennebenhöhlen  
Medizinische Tierklinik

**Siegling, Christiane** (3. November 1998):

Immunhistochemischer Nachweis von Retinol-Bindungsprotein (RBP), zellulärem Retinsäurebindungsprotein 1 (CRABP 1) und Retinoid-X-Rezeptor $\beta$  (RXR $\beta$ ) im Reproduktionstrakt des Schweines während des Sexualzyklus und der frühen Trächtigkeit sowie in Schweineembryonen  
Veterinär-Physiologisches Institut

**Sterl, Fatima** (1. Dezember 1998):

Untersuchungen haut- und schleimhautirritierender Eigenschaften von Testsubstanzen am isoliert perfundierten Rindereuter  
Institut für Pharmakologie, Pharmazie und Toxikologie

**Teufel, Eva-Maria** (26. Januar 1999):

Verlaufsuntersuchungen zum Serum Amyloid A, L-Carnitin sowie ausgewählten Stoffwechselfparametern bei hochleistenden Milchkühen im peripartalen Zeitraum  
Medizinische Tierklinik

**Wagner, Cornelia** (26. Januar 1999):

In-vivo-Untersuchungen zum Einfluß kurzkettiger Fettsäuren und des pH-Wertes auf die Bewegungen von Calcium, Magnesium, Kalium und Phosphat durch die Wand des Retikulums von Schafen mit unterschiedlicher Calcium-Versorgung  
Veterinär-Physiologisch-Chemisches Institut

**Zachen, Frank** (27. Oktober 1998):

Transversale Untersuchungen zum embryonalen Organ- und Körpermassenwachstum der Hausgans (*Anser anser f. domestica*) – Linie R 01 x (R 01 x R 02)  
Veterinär-Anatomisches Institut

# Kongreß- und Tagungsbesuche

Herr Dr. J. Kauffold, wissenschaftlicher Assistent und Herr Vet.-Ing. A. Richter, technischer Assistent an der Ambulatorischen und Geburtshilflichen Tierklinik, nahmen am Welt-Schweinekongreß (International Conference on Pig Production) teil, der vom 6. bis 8. Juli 1998 in Peking stattfand. Hierbei referierte Herr Dr. J. Kauffold mit den Koautoren A. Richter und A. Sobiraj zu dem Thema: „Ultrasonography in swine gynecology – Applications and perspectives“. Darüber hinaus präsentierten sie den Posterbeitrag von St. Gutjahr, J. Kauffold und A. Brune: „Reliable heat detection by vaginal electric impedance – A novel method“.

Herr Prof. Dr. A. Sobiraj nahm an dem IV. Polnisch-Deutschen Symposium „Physiologie und Pathologie der Fortpflanzung der Tiere – Fertilitätsprobleme und Krankheiten bei Schafen und Ziegen“ am 28. bis 29. September 1998 in Lopusna (Tatra) teil und hielt vor polnischem und deutschem Fachpublikum den Vortrag unter Koautorenschaft von Frau Dr. R. Walther vom Sächsischen Schaf- und Ziegenzuchtverband „Schaf- und Ziegenhaltung in der Bundesrepublik Deutschland heute“. Im Anschluß daran nahm er am 1. Oktober 1998 an der akademischen Eröffnungsfeier des Studienjahres 1998/99 der Universität Warschau teil, anlässlich derer erstmalig seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges drei deutsche Hochschullehrer, zwei aus dem landwirtschaftlichen, einer aus dem veterinärmedizinischen Bereich stammend, mit der Ehrendoktorwürde ausgezeichnet worden sind. Eine weitere akademische Veranstaltung, nämlich die Eröffnung einer neu errichteten Bibliothek an der Landwirtschaftlichen Fakultät der Universität Warschau, schloß sich direkt hieran an.

An der am 18. und 19. Februar 1999 vom Institut für Reproduktionsmedizin der Tierärztlichen Hochschule Hannover veranstalteten und von etwa 250 Teilnehmern und Referenten aus dem In- und Ausland besuchten 32. Tagung für Physiologie und Pathologie der Fortpflanzung, gleichzeitig 24. Veterinär-Humanmedizinischen Gemeinschaftstagung, ausgerichtet von der DVG-Fachgruppe „Fortpflanzung und ihre Störungen“, der Deutschen Gesellschaft für Züchtungskunde, der Deutschen Gesellschaft zum Studium der Fertilität und Sterilität sowie von der Österreichischen Gesellschaft zum Studium der Sterilität und Fertilität nahmen auch Mitarbeiter der Ambulatorischen und Geburtshilflichen Tierklinik teil; Vorträge hielten Herr Dr. J. Kauffold unter der Mitautorenschaft von A. Richter und A. Sobiraj mit dem Beitrag „In-vitro-Entwicklung von Kumulus-Oozyten-Komplexen von Kälbern nach Gewinnung aus Follikeln unterschiedlicher Durchmesser“ sowie Dr. St. Gutjahr mit den Koautoren W. Kanitz, F. Becker (beide Dummerstorf), G. Kampman, H. v. d. Meer (beide Utrecht), A. Sobiraj (Leipzig) und M.A.M. Taverne (Utrecht) zu dem Thema „Uterinantwort auf Carbetocin bei normalen Stuten anhand telemetrisch erhobener Daten“. Ferner wurden zwei Posterbeiträge von Herrn Dr. K.-H. Kaulfuß (Halle) unter der Mitbeteiligung von Frau S. Moritz von der Ambulatorischen und Geburtshilflichen Tierklinik präsentiert. Herr Prof. Dr. Sobiraj fungierte als Vorsitzender für die Vortragsserie „Gynäkologie“ auf dieser Veranstaltung.

Prof. Fehlhäber nahm vom 27.–29.4.1999 an der „PRO ANIMALI 98“ in Wrocław (Polen) teil und hielt auf dem Symposium „Gesunde Lebensmittel – progressive Verfahren zur Produktion und Feststellung des Hygienestatus bei Lebensmitteln“ den Vortrag „Rapid test on proteases and lipases in food“ (zusammen mit Dr. Braun).

Prof. Fehlhäber, Frau Dr. Braun und Herr Alter besuchten den World Congress Foodborne Infections and Intoxications in der Welt vom 7.–12.6.1998 in Berlin und hielten folgende Vorträge: „Remaining antibacterial properties in meat of pigs after slaughter“ und „Predictive enzymology – a new model of microbiological safety“.

Auf Einladung der Fachabteilung für das Veterinärwesen der Steiermark (Österreich) hielt Prof. Fehlhäber am 25.2.1999 im

Rahmen des Symposiums „Angewandte Qualitätssicherung in der Fleischerzeugung“ in Graz den Vortrag „Streß – antimikrobielle Aktivität im Schweinefleisch“.

Prof. Fehlhäber nahm auf Einladung der Veterinärmedizinischen und Pharmazeutischen Universität Brno (Tschechische Republik) vom 9.–11.10.1998 an den Feierlichkeiten zum 80. Jubiläum der Gründung der tierärztlichen Ausbildungsstätte teil. Auf dem im selben Zeitraum stattfindenden Symposium (Lenfeld-Höck'sche Tage) hielt er den Vortrag „Umfang und Bedeutung antimikrobieller Aktivitäten in Schweinefleisch nach der Schlachtung“ (zusammen mit Th. Alter).

Dr. R. Schmäsche vom Institut für Parasitologie nahm vom 21.5.–24.5.1998 am „Second Scientific meeting“ der European Association of Zoo- and Wildlife Veterinarians (EAZV) in Chester (Großbritannien) teil. Schwerpunkte dieses Symposiums waren Zoonosen sowie die Diagnose von Infektionskrankheiten. Von Dr. Schmäsche wurde auf dieser internationalen Tagung ein Referat über „Parasites of the Canadian porcupine, *Erethizon dorsatum* (Linnaeus, 1758), in the Zoological Garden Leipzig“ gehalten.

Frau Prof. Dr. R. Ribbeck vom Institut für Parasitologie nahm vom 28.1.–31.1.1999 am „International Canine Leishmaniosis Forum“ in Barcelona teil. Schwerpunkte dieses Forums waren: Viscerale Leishmaniose des Menschen im Mittelmeerraum, Leishmaniose des Hundes (Epidemiologie, Immunität, klin. Bild, medikamentelle Behandlung, Möglichkeiten einer Immunisierung), Biologie und Bekämpfung der Vektoren.

Frau TÄ Katharina Dittmar vom Institut für Parasitologie weilte von April bis Oktober 1998 zu einem Studienaufenthalt an der Universidad Nacional Mayor des San Marcos, Facultad de Medicina veterinaria in Lima (Peru). Gegenstand des Aufenthaltes waren vergleichende Untersuchungen zur Parasitenfauna von wildlebenden sowie mumifizierten Meerschweinchen aus Süd-Peru.

Frau Dittmar hielt im Mai 1998 auf dem „Third World Congress on Mummy Studies“ in Arica, Chile, einen Vortrag über das Vorkommen von Ektoparasiten auf Meerschweinchenmumien (700–100 Jahre alt).

## Dr. A. Uhlig

Medizinische Tierklinik

Dr. A. Uhlig nahm vom 23. bis 26. März 1998 an der „Eighth International Conference on Equine Infectious Diseases“ in Dubai, Vereinigte Arabische Emirate, teil.

Es erfolgte die Präsentation eines Posters zum Thema „Neurological, Serological, Molecularbiological and Neuro-pathological Findings of Equine Borna Disease in the Endemic Area of Central Germany“. In der Arbeitsgruppe „Zentralnervöse Erkrankungen des Pferdes“ wurde ein Videoclip von 15 Minuten zum klinischen Bild der BK beim Pferd gezeigt.

Dieser wurde mit großem Interesse aufgenommen.

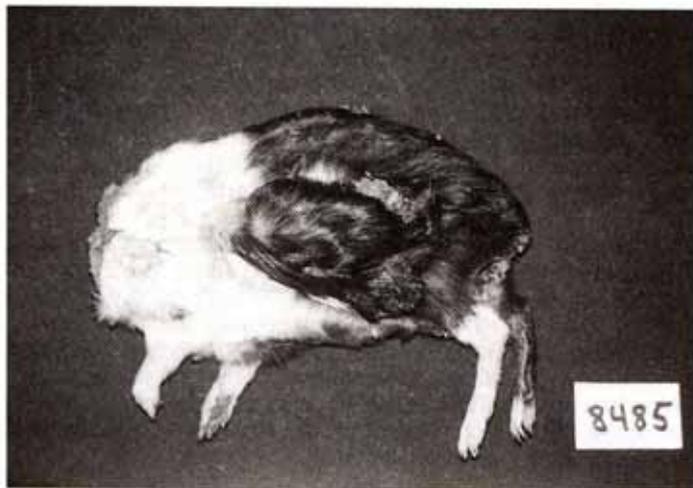
Neben den wissenschaftlichen Veranstaltungen des Kongresses, die von beeindruckenden kulturellen Aktivitäten umrahmt wurden, konnte das Central Veterinary Research Laboratory besucht werden. An diesem arbeitet der langjährige Mitarbeiter unserer Fakultät, Herr Dr. Jörg Kinne, als Chefpathologe. Unvergessen bleiben auch die Besuche im Equine Hospital und des Dubai Worldcup.

## Prof. Dr. G. F. Schusser

Medizinische Tierklinik

Vom 29.5.–1.6.1998 fand in Budapest der 3. Internationale Kongreß über Kleintier- und Pferdekrankheiten unter großer internationaler Teilnahme statt. Die Besucher des Kongresses kamen aus allen deutschsprachigen Ländern nach Budapest, um diesen Kongreß als Kommunikationskongreß zwischen ungarischen und den vorwiegend deutschsprachigen Tierärzten zu nutzen. Mein Beitrag war „Stringhalt-Vorkommen

in Deutschland – klinische, labormedizinische, histologische und Mengen-, Spuren- sowie Ultraschalluntersuchungen“. Ein viel beachteter Beitrag über die Bornasche Krankheit beim Pferd erbrachte eine interessante Diskussion für vorwiegend pferdeinteressierte Teilnehmer. Die Filmbeiträge über nervale Erkrankungen beim Pferd wurden mit viel Interesse aufgenommen.



Mumifiziertes Meerschweinchen (Peru)  
Aufnahme: K. Dittmar

#### Prof. Dr. G. F. Schusser

Medizinische Tierklinik

Vom 8.–11.11.1998 präsentierte sich die **University of Georgia in Athens (USA)** zum 6. Mal von der Forschungsseite in bezug auf **Kolik beim Pferd**. Die Medizinische Tierklinik der Veterinärmedizinischen Fakultät stellte in Zusammenarbeit mit der Tierklinik Hochmoor 2 Poster und 2 Vorträge vor. Die Vorträge umfaßten das Gebiet der chronischen Blinddarmverstopfung beim Pferd, wobei die Behandlung in Form einer Erweiterungsplastik des Osteum caecocolicum der Mittelpunkt war. Die pathogenetische Studie über die Neuronendicke des Plexus myentericus und der Dickenzunahme der beiden Muskelschichten war Thema im 2. Vortrag. Die Poster umfaßten einerseits die Strukturen des proximalen Tubulus der Niere bei Pferden mit Kolik. Dieses Poster wurde von Herrn Dr. Stefan Schulze in Zusammenarbeit mit Herrn Prof. Dr. Budras aus Berlin gestaltet. Das 2. Poster präsentierte erstmals eine idiopathische Muskelhypertrophie im Zuge einer Aganglionose im proximalen Duodenum beim Pferd. Die schwierige Diagnostik im Zuge der klinischen Untersuchung und der anschließenden chirurgischen Exploration in der Bauchhöhle umrahmte dieses Poster. Durch die künstlerische Gestaltung dieses Posters und der großen Schrift war es uns gelungen, ein Transparent der Tierklinik Hochmoor und der Medizinischen Tierklinik Leipzig zu gestalten, das große Beachtung hervorbrachte und gleichzeitig als Beispiel für zukünftige Poster diente.

Im Zuge dieses wichtigen Kongresses über Pathophysiologie und Pathogenese der Kolik beim Pferd war ich in der Jury zur Ermittlung des besten Vortrages der jungen Akademiker. Die anderen Juroren stammten aus den Universitäten von Minnesota, Illinois und Texas sowie der Tierklinik in Kent, Großbritannien.

#### Prof. Dr. G. F. Schusser

Medizinische Tierklinik

Am 27.1.1999 nahm ich mit 2 Vorträgen an einem **Symposium über Ätiologie und Pathogenese der Erkrankungen des Darmtraktes an der Veterinärmedizinischen Fakultät Breslau, Polen**, teil. Organisator und Leiter der internationalen Veranstaltung war Prof. Dr. Josef Nicpon. Die polnischen Tierärzte, die den Ausführungen der vorwiegend deutschen Wissenschaftler folgten, waren äußerst interessiert an der Diagnostik der chronischen Krankheiten des Dünn- und Dickdarmes (granulomatöse und eosinophile Gastroenteritis) sowie der Therapie des Durchfalles beim Fohlen.

#### Prof. Dr. G. F. Schusser

Medizinische Tierklinik

Im Rahmen des **7. Bernburger Kolloquiums**, welches unter dem Motto **„Therapeutische Möglichkeiten der Beeinflussung des Stoffwechsels“** stattfand, veranstaltet durch das Serumwerk Bernburg AG, wurde mein Beitrag über „Die partielle parenterale Ernährung – Indikation und Praxisrelevanz beim Pferd“ vorgestellt. Die Teilnehmer stammten überwiegend aus den Ländern Thüringen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern. Die lebhafteste Diskussion mit den praktischen Tierärzten zeigte, daß die Weiterentwicklung der therapeutischen Möglichkeiten auch im Hinblick auf eine partielle parenterale Ernährung gelegt wird, um die Intensität der Behandlung besonders beim Pferd zu erweitern.

#### Prof. Dr. G. F. Schusser

Medizinische Tierklinik

Im Rahmen des **BpT-Kongresses 1998** in Braunschweig vom 24.–27.9.1998 wurde mein Beitrag zur **„Untersuchung der Bronchoalveolären Lavage“** gestaltet. Hier wurden erstmals die Differenzierungen anhand einer Bronchoalveolären Lavage zwischen der COPD und Pferden mit hochgradiger Beteiligung von eosinophilen Granulozyten im Rahmen der chronischen Lungenerkrankungen dargestellt. Die Diskussion darüber zeigte ein hohes Interesse an der Differenzierung des gesamten Krankheitskomplexes der chronisch obstruktiven Lungenerkrankungen beim Pferd.

#### Prof. Dr. G. F. Schusser

Medizinische Tierklinik

Das Serumwerk Bernburg AG veranstaltete bei diesem Kongreß ein **Symposium zur „Infusionstherapie in der Veterinärmedizin“**. Der Beitrag „Prä- und postoperative Infusionstherapie bei Pferden mit Kolik unterschiedlicher Ursache“ wurde mit Begeisterung und Enthusiasmus aufgenommen, um in kritischen Fällen vor der Überweisung die Möglichkeit der gezielten Infusion zu haben. Die Möglichkeiten der Infusion stützte sich auf die Menge und die Qualität, so daß die praktischen Tierärzte, die in hoher Zahl teilnahmen, genaue Informationen in den Unterlagen bekamen, und zusätzlich Hinweise im Rahmen des Vortrages und der Diskussion erhielten.

An dem **XXII. Kongreß der European Association of Veterinary Anatomists (EAVA) vom 26.–30. Juli in Neapel, Italien**, nahmen Mitarbeiter des Veterinär-Anatomischen Institutes mit folgenden Beiträgen teil:

#### U. Gille

A CLASSIFICATION OF POSTHATCHING ORGAN GROWTH PATTERNS IN BIRDS

#### U. Gille, F.-V. Salomon

POSTHATCHING CHANGES OF BRAIN SIZE IN DUCKS

#### U. Gille, A. E. Friess, M. H. Stoffel

THE CANINE PLACENTA. A SEM STUDY

#### J. Kacza, J. Gürtler, A. Hoffmann, D. Läster, J. Seeger

LABELLING OF AXOTOMY-RESISTENT RETINAL GANGLION CELLS IN THE RAT

#### J. Kacza, A. Nestler, J. Seeger

PHAGOCYTOSIS-DEPENDENT AND IMMUNOCYTOCHEMICAL CHARACTERIZATION OF MICROGLIA IN THE AXOTOMIZED RETINA

#### J. Kacza, H. Müller, J. Seeger

MICROGLIAL RESPONSE IN THE DEGENERATING RAT RETINA FOLLOWING BORNA'DISEASE VIRUS INFECTION-A LIGHT AND ELECTRON MICROSCOPICAL EVALUATION

#### T. Ludwig

ANATOMICAL AND HISTOLOGICAL INVESTIGATIONS TO THE ACUPUNCTURE POINT MA29-02 AND THE ELECTRICALLY SIGNIFICANT POINTS NEAR THE TEAT BASIS OF THE BOVINE MAMMARY GLAND

#### M. Menzel

STRUCTURE AND FUNCTION OF THE ELBOW JOINT MUSCLES IN SHEEP (*OVIS AMMON F. ARIES*)

Herr **Dr. Thomas Vahlenkamp**, Ph. D., hielt auf dem First International Meeting „Virology of Carnivores“ der European Society for Veterinary Virology (ESVV, 13.–15. Mai 1998) in Utrecht (Niederlande) einen Vortrag mit dem Thema „The leader of the envelope glycoprotein precursor of feline immunodeficiency virus (FIV) is required for efficient replication in astroglial cells“.

Herr **Dr. Thomas Vahlenkamp**, Ph. D., hielt auf Einladung von Frau Dr. habil. Beata Mizak am 19. Juni 1998 am National Veterinary Research Institute in Pulawy (Polen) einen Vortrag mit dem Thema „The unique features of feline immunodeficiency virus infection“.

Tierarzt **Reimar Johne**, Doktorand am Institut für Virologie, hielt sich vom 21. bis 26. Juni 1998 in Madison, Wisconsin (USA) auf. Er nahm dort am „1998 Molecular Biology of Small DNA Tumor Viruses Meeting“ teil und stellte Untersuchungsergebnisse aus der Arbeitsgruppe des Instituts vor.

**Dr. Thomas Vahlenkamp**, Ph. D., berichtete beim „International Bornavirus Meeting“, das vom 27. bis 29. September 1998 in Freiburg im Breisgau stattfand, über Arbeiten der Bornavirus-Arbeitsgruppe des Instituts für Virologie in einem Vortrag mit dem Thema „Development of a Bornavirus-specific competitive reverse transcription-polymerase chain reaction (RT-PCR)“. Unterstützt mit einer Reisebeihilfe der Deutschen Forschungsgemeinschaft nahm er vom 9. bis 13. März 1999 am Keystone Symposium „Infections of the nervous system“ in Taos, New Mexico (USA) teil. Man hatte ihn aufgefordert, dort einen Vortrag mit dem Thema „Borna disease virus (BDV) – infection in mice: Distribution and replication of the virus after intracerebral infection“ zu halten.

Am 23. April 1999 war **Dr. Thomas Vahlenkamp**, Ph. D., Hochschulassistent am Institut für Virologie, an das Deutsche Primatenzentrum (DPZ) in Göttingen eingeladen. Er hielt dort einen Vortrag mit dem Thema „Feline immunodeficiency virus: Studies on viral tropism and replication“.

Am 23. Kongreß der „Deutschen Veterinärmedizinischen Gesellschaft e.V.“ vom 13.–16.4.1999 in Bad Nauheim nahm **TÄ Anne Schulze** vom Veterinär-Anatomischen Institut teil und stellte ein Poster „Das Skelett- und Körpermassewachstum bei Hunden“ (A. Schulze, B. Baumbach, F.-V. Salomon) vor.

Zur 13. Internationalen **Tagung der FG Physiologie und Biochemie** vom 16. bis 18. 3. 1998 in Zürich-Itchen, Schweiz, stellte Herr **Dr. habil. M. Füll**, Medizinische Tierklinik, die Beiträge „Fettstoffwechsel-Endotoxin-Interaktionen bei Kühen und deren mögliche pathogenetische Bedeutung für die Entstehung der Dislocatio abomasi“ (**Füll, M., Kastner, A., Fritsche, D., Kleiser, L., Jäkel, L., Krüger, M.**) sowie „Verhalten der Superoxid-Dismutase bei Kühen mit Dislocatio abomasi“ (**Dabbagh, M.N., Füll, M.**) vor.

Am XX. **Weltbuiatrik-Kongreß** vom 6.–10.7.1998 in Sydney, Australien, nahm Herr **Dr. habil. M. Füll**, Medizinische Tierklinik, teil und präsentierte Vorträge bzw. Posterbeiträge zu nachstehenden Themen: „The influence of various calcium chloride formulations on blood calcium levels and calcium excretion in the urine, as well as the tolerance of cows to the formulations“ (**Füll, M., Oetzel, R., Schoon, H.A.**), „Interactions between fat metabolism and endotoxins in cows on their significance for abomasal displacement“ (**Füll, M., Kastner, A., Fritsche, D., Kleiser, L., Jäkel, L., Krüger, M.**), „Influence of Voren (Dexamethason) on the lipid metabolism and liver function in high-yielding cows during early lactation“ (**Jäkel, F., Füll, M.**), „Importance of body condition for the aetiology of dislocatio abomasi (DA) in cows“ (**Jäkel, L., Dabbagh, M.N., Füll, M.**).

Frau **Dr. Brigitta Füll** (Veterinärphysiologie) und Herr **Dr. habil. M. Füll** (Medizinische Tierklinik) nahmen in der Zeit vom 13.–17. 7. 1998 am **VIII. Congress of International Society of Animal Clinical Biochemistry** in Hiroshima, Japan, mit den Vorträgen und Posterbeiträgen teil: **Füll, M., Bialek, N.,**

**Tooten, P., Gruys, E.:** „Diagnostic significance of acute phase proteins (APP) in cows.“ **Füll, B., Dabbagh, M.N., Füll, M.:** Superoxid-dismutase (SOD) in cows. **Dabbagh, M.N., Füll, M. (1998):** Superoxid-dismutase (SOD) in cows with abomasal displacement.“ **Füll, M., Kastner, A., Richter, V., Kirbach, H.:** Methodological investigations into lipoproteins (LP) and their significance for cows in which dislocatio abomasi (DA) serves as an exemple.“

Am **XI. International Congress of Production Diseases** vom 23. bis 27. 7. 1998 in Utrecht, Niederlande, nahmen Herr **Dr. habil. M. Füll**, Medizinische Tierklinik, und Frau **Dr. Brigitta Füll**, Veterinärphysiologie, mit einem Vortrag „Abomasal displacement (DA) and management“ (**M. Füll, N. Bialek, N.M. Dabbagh, E.Gruys, J. Fritsche, L. Jäkel, A. Kastner, H. Kirbach, L. Kleiser, C. Kretschmar, M. Röpke, M. Krüger**) sowie den Posterbeiträgen „The influence of various Calcium Chloride formulations on the Ca resorption and excretion as well as tolerance in cows“ (**R. Oetzel, M. Füll and H.A. Schoon**) sowie „Carnitin around parturition in healthy and sick cows“ (**M. Citil, M. Füll, J. Harmeyer, Eva-Maria Teufel**) teil.

Anläßlich des **75-jährigen Bestehens** der **Veterinärmedizinischen Fakultät Brno** nahm Herr **Dr. habil. M. Füll** an den Feierlichkeiten und der Fachtagung vom 11. bis 14. 11. 1998 teil und hielt einen Vortrag zum Thema „Casna diagnostika poporodnich onemoceni skotu a moznosti jejich profilaxe (Früherkennung postpartaler Krankheiten beim Rind und Möglichkeiten deren Prophylaxe)“.

Am 23. und 24. 9. 1998 nahmen Frau **Dr. Brigitta Füll**, Veterinärphysiologie, und Herr **Dr. habil. M. Füll**, Medizinische Tierklinik, am **Kongreß des Bundes praktizierender Tierärzte** in Braunschweig mit den Vorträgen „Reperfusionsschäden – ihre Bedeutung sowie Möglichkeiten ihrer Beeinflussung durch den praktischen Tierarzt“ (**Füll, B., Dabbagh, M.N., Füll, M.**) und „Alternative Möglichkeiten zur Prophylaxe der Dislocatio abomasi (DA) beim Rind“ (**Füll, M., Krüger, M.** unter Mitarbeit von **N. Bialek, M.N. Dabbagh, E. Gruys, L. Jäkel, H. Kirbach, L. Kleiser, C. Kretschmar, M. Röpke** und **Th. Wittek**).

Zur 6. Internationalen **Tagung für Schaf- und Ziegenkrankheiten** am 9. 5. 1998 in Gießen hielt Herr **Dr. habil. M. Füll**, Medizinische Tierklinik, einen Vortrag „Die Ketose der Schafe als Endotoxikose“ (**Füll, M., Richter, S., Röpke, M., Herold, H., Krüger, M.**).

Am **3. Berlin-Brandenburgischen Rindertag** mit internationaler Beteiligung vom 8. bis 10. 10. 1998 in Berlin nahm Herr **Dr. habil. M. Füll**, Medizinische Tierklinik, mit den Vorträgen „Erkennung und Behandlung endotoxämischer Zustände“ (**M. Füll, M. Krüger, M. Röpke**) sowie „K-Versorgung sowie deren Beziehungen zu Gesundheits- und Leistungskriterien bei Milchkühen“ (**C. Jünger, M. Füll**) teil.

An der **IXX. Internationalen Tagung Mengen- und Spurenelemente** vom 4.–5. 12. in Jena nahm Herr **Dr. habil. M. Füll**, Medizinische Tierklinik, mit den Beiträgen „Untersuchungen zur K-Versorgung sowie deren Beziehungen zu Gesundheits- und Leistungskriterien bei Kühen“ (**Füll, M., Jünger, C.**) sowie „Untersuchungen zur Verträglichkeit verschiedener oral applizierbarer CaCl<sub>2</sub>-Formulierungen bei Kühen“ (**Oetzel, R., Schoon, H.A., Füll, M.**) teil.

Zur **DLG-Tagung** „Die Fütterung der 10000 Liter-Kuh“ vom 9. bis 10. 2. 1999 in Braunschweig hielt Herr **Dr. habil. M. Füll**, Medizinische Tierklinik, den Vortrag „Kuhkomfort, Tiergesundheit, Stoffwechselfeldiagnostik und -stabilisierung“.

Während der **GfE-Jahrestagung** mit internationaler Beteiligung in Göttingen hielt am 3. 3. 1999 Herr **Dr. habil. M. Füll**, Medizinische Tierklinik, einen Vortrag „Störungen des Energiestoffwechsels und deren Bedeutung für die Ätiologie der Dislocatio abomasi (DA) bei Kühen“ (**M. Füll, M. Krüger, M. Bialek, M. N. Dabbagh, D. Fritsche, E. Gruys, J. Harmeyer, L. Jäkel, A. Kastner, H. Kirbach, L. Kleiser, C. Kretschmar, I. Leidel, M. Röpke**).

An der VII. Jahrestagung der FG Innere Medizin und Labordiagnostik mit internationaler Beteiligung vom 26. bis 29. 3. 1999 München war die Medizinische Tierklinik mit den Beiträgen „Glucocorticoid-Langzeitapplikation bei Kühen“ (**M. Fülll, F. Jäckel, U. Schwarzer, M. Krüger**), „Stoffwechselstabilisierung bei Kühen im peripartalen Zeitraum“ (**I. Leidel, M. Fülll**), „Zum Verhalten von Carnitin bei postpartalen Erkrankungen von Milchkühen“ (**M. Cital, J. Harmeyer, M. Fülll**), „Methodische Untersuchungen zur elektrophoretischen Lipoprotein-(LP) Bestimmung bei Rind, Schaf und Ziege“ (**M. Setz, A. Kastner, H. Kirbach, V. Richter, M. Fülll**), „Zum Verhalten des Haptoglobins sowie der Plasmaproteine bei verschiedenen Rinderkrankheiten“ (**H. Pietzsch, E. Gruys, P. Tooten, M. Fülll**) sowie „Entwicklung der Körperkondition vor und nach dem Partus bei Kühen mit Erkrankungen in der Früh-laktation“ (**M. Fülll, W. Stertenbrinck, E. Stenschke, L. Jäkel**) vertreten.

**Prof. Dr. E. Grün** vom Veterinär-Physiologisch-Chemischen Institut nahm in der Zeit vom 1.11.–26.11.1998 eine vom DAAD unterstützte Kurzzeitdozentur an der Landwirtschaftlichen Fakultät, Bereich Veterinärmedizin, der Universidad Central de Las Villas (UCLV) in Santa Clara/Kuba wahr. Es wurden Lehrveranstaltungen für Studenten sowie ein Weiterbildungskurs für postgraduale Studenten über neuere Kenntnisse auf dem Gebiet der Biochemie und Physiologie landwirtschaftlicher Nutztiere gehalten. Gleichartige Veranstaltungen wurden an der Landwirtschaftlichen Fakultät in den Bergen des Escambray (FAME) sowie am Zentralen Landwirtschaftlichen Forschungsinstitut (CENSA) Havanna durchgeführt.

**Prof. Dr. H. Fuhrmann** besuchte in der Zeit vom 1. bis 5. Juni den 3. Kongreß der International Society for the Study of Fatty Acids and Lipids in Lyon. Er war an der Veranstaltung, bei der sich Mediziner, Biochemiker und Ernährungswissenschaftler über Probleme des Fettstoffwechsels austauschten, mit einem Vortrag beteiligt.

Mit Vorträgen nahmen folgende Mitarbeiter der Klinik und Poliklinik für kleine Haus- und Heimtiere an internationalen Kongressen teil:

**Grevel, V.:**

Fundoplikation, Pyloromyotomie, Cholezystoduodenostomie Preconference wetlab: Grundlagen und fortgeschrittene Techniken der Gastrointestinalchirurgie. – 7th Annual Scientific Meeting of the European College of Veterinary Surgeons, 25.6.1998 – Ljubljana (SLO).

**Jurina, K.; Oechtering, G.:**

Thoracoscopy in Small Animals – Clinical Cases. – 5th International Workshop for Videoscopic Surgery for Veterinarians, 9.–11.11.1998 – Norderstedt (D).

**Oechtering, G.:**

Narkoserisiko – Sicherheit in der Anästhesie. Ziele und Strategie  
III. Internationaler Kongreß über Kleintier- und Pferdekrankheiten 29.5.–1.6.1998 – Budapest (H).

**Oechtering, G.:**

Anaesthetic Risk. – 23. World Congress of the Small Animal Veterinary Association  
3.10.–11.10.1998 – Buenos Aires (ARG).

**Oechtering, G.:**

Spontaneous and Artificial Ventilation in Small Animals  
23. World Congress of the Small Animal Veterinary Association  
3.10.–11.10.1998 – Buenos Aires (ARG).

**Schober, K.; Kirbach, B.; Oechtering, G.:**

Noninvasive assessment of myocardial cell injury in suspected canine cardiac contusion and heart disease. Annual Congress British Small Animal Veterinary Association;  
2.–5.4.1998 – Birmingham (UK).

**Schober, K.:**

Supraventricular tachycardia in dogs. – 4th FECAVA/SCIVAC Congress;  
17.–21.6.1998 – Bologna (I).

**Schober, K.:**

Therapeutic considerations in dogs with dilated cardiomyopathy. – 4th FECAVA/SCIVAC Congress;  
17.–21.6.1998 – Bologna (I).

**Schober, K.; Kirbach, B.; Aupperle, H.; Oechtering, G.:**

Noninvasive assessment of myocardial cell injury in cats with suspected cardiac contusion and heart disease. – 8th ESVIM Annual Meeting (UK).

Frau **Dr. Anja Kipar** hat vom 13.–15. Mai 1998 am 1st Int. Meeting „Virology of Carnivores“ in Utrecht, Niederlande, teilgenommen und dort folgenden Vortrag gehalten:

**Kipar, A.; Bellmann, S.; Gunn-More, D.; Leukert, W.; Köhler, K.; Menger, S.; Reinacher, M.:** Histopathological alterations of lymphatic tissues in cats without feline infectious peritonitis after long-term exposure to FIP-virus.

Frau **Dr. Anja Kipar** hat vom 27.–31. Mai 1998 am 4th International Retrovirus Symposium in Glasgow, Großbritannien, teilgenommen und dort folgenden Vortrag gehalten:

**Kipar, A.; Köhler, K.; Menger, S.; Reinacher, M.:** Apoptosis in neoplastic cells of feline malignant lymphoma: Potential role of FeLV p15E

Frau **Dr. Heike Aupperle** hat vom 13.–17. Juli 1998 am 7th International Symposium on Equine Reproduction in Pretoria teilgenommen und dort folgenden Vortrag gehalten:

**Schoon, H.-A.; Wiegandt, I.; Schoon, D.; Aupperle, H.; Bartmann, C.P.:** Functional disturbances of the equine endometrium.

Herr **Prof. Dr. H.-A. Schoon** hat auf Einladung der Havemeyer Foundation vom 15.–17. Oktober 1998 am „Havemeyer Equine Placentitis Workshop“ in Lexington, Kentucky, USA, teilgenommen und dort folgenden Vortrag gehalten:

**Schoon, H.-A.; Kersten, F.; Schoon, D.; Aupperle, H.:** Equine placental development and postparturient uterine involution processes: Pathohistological, immunohistological and clinical findings.

Herr **Dr. J. Aschenbach** und Herr **F. Müller** besuchten das Falk Symposium in Titsee vom 16.10. bis 17.10.1998 und stellten anlässlich dieser Veranstaltung drei Poster vor:

**J. R. Aschenbach, H. Wehning, M. Kurze, R. Oswald, H. Nieper, G. Burckhardt and G. Gäbel:** „Active glucose absorption from sheep rumen – molecular and functional evidence“;

**F. Müller, J. R. Aschenbach, B. Fülll and G. Gäbel:** „Effects of extracellular weak acids on intracellular pH in cultured ruminal epithelial cells – mechanisms of counter-regulation“;

**G. Gäbel, J. R. Aschenbach and R. Oswald:** „Histamine permeation across ruminal epithelium of sheep under physiological and acidotic conditions“.

Herr **Dr. Aschenbach** besuchte vom 9.3.1998 bis 11.3.1998 „Joint Congress of German and Scandinavian Physiological Society“ in Hamburg und stellte dort seine Untersuchungen zu „Effects of histamine on ruminal epithelium of sheep“ vor.

Teilnahme von Mitarbeitern der Chirurgischen Tierklinik an Tagungen und Kongressen:

**Prof. Dr. James Ferguson**

26.6. bis 28.6.1998  
ECVS (Kongreß), 7. jährliche wissenschaftliche Tagung in Pörschach/Österreich  
Thema: Groß- und Kleintierchirurgie (internationale Vorträge, Poster)  
Etablierung des veterinärchirurgischen Niveaus für die Europäische Union

**Prof. Dr. James Ferguson**

4. bis 6.9.1998 Luzern/Schweiz  
10. Internationales Symposium „Bovine Lameness“  
Vorträge „Lahmheit beim Rind“, Poster, Workshops  
Gesponsert von der Veterinärmedizinischen Universität Zürich

**Prof. Dr. James Ferguson**

17. bis 19.9.1998  
ECVS – 19. Meeting in Wien/Österreich  
Vet. Med. Universität Wien  
Hauptthema: Teaching and Didactics in Veterinary Surgery

**Prof. Dr. James Ferguson**

21. bis 25.9.1998  
3. Brasilianischer Kongreß über Veterinärchirurgie in Belo-Horizonte/Brasilien  
Vet. Med. Universität von Belo-Horizonte und Brasilianische Tierärztekammer  
Vorträge, Workshops, Kurse, Poster

**Prof. Dr. James Ferguson**

3. bis 6.12.1998  
2. Kongreß der Slowenischen Tierärztekammer Rogla/Slowenien  
Thema: Tiermedizin und Chirurgie für Tierärzte  
Vorträge, Workshops, Poster

**Prof. Dr. James Ferguson**

6. bis 11.12.1998 in Davos/Schweiz  
68. AO-Kurs „Equine Advanced Orthopedics“ – praktischer OP-Kurs Pferdeorthopädie  
Internationale Arbeitsgemeinschaft für Osteosynthesefragen  
Vet. Chirurg. Tierklinik der Universität Zürich

**Prof. Dr. James Ferguson**

27.2. bis 6.3.1999  
Sun Valley/USA  
26. Jährlicher Kongreß der VOS  
Internationale orthopädische Gemeinschaft  
Hauptthema: Orthopädie bei Groß- und Kleintieren

**Dr. Doreen Scharner**

2.6. bis 9.8.1998  
Chino Valley Equine Hospital, Chino California

Ziel der Hospitation:

- Kennenlernen der Struktur und Arbeitsweise einer größeren amerikanischen Pferdeklunik
- Diagnostik und Therapie chirurgischer und internistischer Erkrankungen des Pferdes sowie Erkrankungen des Fohlens
- Spezielle Beachtung fanden moderne Operationsverfahren wie Laparoskopie, Thorakoskopie

**Dr. Doreen Scharner**

6. bis 11.12.1998 in Davos/Schweiz  
68. AO-Kurs „Equine Advanced Orthopedics“ – praktischer OP-Kurs Pferdeorthopädie  
Internationale Arbeitsgemeinschaft für Osteosynthesefragen  
Vet. Chirurg. Tierklinik der Universität Zürich

**Dr. Uwe Fischer**

6. bis 11.12.1998 in Davos/Schweiz  
68. AO-Kurs „Equine Advanced Orthopedics“ – praktischer OP-Kurs Pferdeorthopädie  
Internationale Arbeitsgemeinschaft für Osteosynthesefragen  
Vet. Chirurg. Tierklinik der Universität Zürich

1./2.10.1998 in Gent/Belgien

AVA-Meeting

Referent

Vortrag: Respiratory changes during laparoscopic cryptorchectomy in horses under general anaesthesia

**Prof. Dr. James Ferguson**

16. bis 19.4.1998  
München, Ludwig-Maximilians-Universität  
9. Kongreß der ESVOT, Orthopädie und Traumatologie  
Internationale Vorträge, Workshops, Poster

**Prof. Dr. James Ferguson**

25.4.1998  
Tagung über südamerikanische Kameliden  
Vorträge und Demonstrationen  
Hauptthema: Gesundheit und Marketing bei südamerikanischen Kameliden

26.4.1998 Münster

Tagung über Rinderlaparoskopie

Demonstrationen und Vorträge über laparoskopische Techniken beim Rind

## Ausländische Gäste

**Ein Stipendiat der Alexander von Humboldt-Stiftung am Institut für Virologie**

Seit dem 1. April 1999 ist Dr. M. Rafiqul Islam, Associate Professor am Department of Pathology, Faculty of Veterinary Science, Bangladesh Agricultural University, Mymensingh



Prof. Dr. M. R. Islam mit Prof. Dr. H. Müller in der Bibliothek des Instituts

(Bangladesh) am Institut für Virologie tätig. In einem strengen Auswahlverfahren wurde seine Bewerbung um ein Georg Forster-Forschungsstipendium positiv beschieden. Die Alexander-von-Humboldt-Stiftung ermöglicht hochqualifizierten Wissenschaftlern aus Entwicklungsländern, ein wissenschaftliches Vorhaben eigener Wahl in Deutschland durchzuführen. Die Forschungsstipendien werden in internationalem Wettbewerb angeboten. Die Bewerbungen werden von einem unabhängigen Auswahlausschuß begutachtet und entschieden. Wichtigste Grundlage für die Entscheidung sind Qualität und die Durchführbarkeit des vom Bewerber vorgeschlagenen wissenschaftlichen Vorhabens und seiner bisherigen Veröffentlichungen. Prof. Islam wird Untersuchungen über das Virus der infektiösen Bursitis (IBDV) durchführen. Dieses ist Ursache einer weltweit auftretenden Erkrankung von Hühnern mit erheblichen wirtschaftlichen Verlusten für die Geflügelindustrie. Nachdem diese durch konventionelle Schutzimpfungen in den vergangenen Jahren zunächst kontrolliert werden konnte, hat sie nun durch das Auftreten neuer, besonders schwere Erkrankungen auslösender Virusstämme erneut große Aktualität erlangt. Einige dieser Stämme wurden von ihm in seinem Heimatland isoliert und charakterisiert. Wissenschaftliche Ziele des Projekts sind die Bestimmung der für ihre große Virulenz verantwortliche Genomabschnitte und die Entwicklung eines mit den Methoden

der Gentechnik hergestellten wirksamen Impfstoffs. Die Bearbeitung dieser Fragestellung wird den mit der Vergabe des Stipendiums geforderten Transfer aktuellen Wissens und der Anwendung moderner Methoden nach Bangladesh ermöglichen. Die Verwendung seiner Virusisolate kann auch zur Gewinnung eines spezifischen Impfstoffs führen, durch dessen Gebrauch die Versorgung der dortigen Bevölkerung mit tierischem Eiweiß verbessert werden könnte.

Prof. Islam war bereits einige Jahre am Department of Veterinary Pathology der Universität von Liverpool (UK) tätig. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts für Virologie betrachten es als eine Auszeichnung, daß er jetzt für zunächst ein Jahr bei ihnen sein wird. Sie gratulieren ihm zu seinem ehrenvollen Stipendium und wünschen ihm und seiner ihn begleitenden Familie einen schönen und erfolgreichen Aufenthalt in Deutschland.

### **DVM Shahidur Md. Rahman Khan als Stipendat des DAAD (Deutscher Akademischer Austauschdienst e.V.) am Institut für Virologie**

In seinem Heimatland Bangladesch ist der Tierarzt S. M. R. Khan als Assistant Professor im Department of Microbiology & Hygiene, Bangladesh Agricultural University, Mymensingh, tätig. Versehen mit einem Stipendium des DAAD arbeitet er nun seit dem 1. September 1997 am Institut für Virologie an Experimenten, die zu seiner Promotion zum Doctor medicinae veterinariae führen sollen. Diese Qualifikation hat für ihn eine besondere Bedeutung, weil er zu Hause eine akademische Laufbahn einschlagen möchte.



Shahidur Md. R. Khan im Genlabor des Instituts für Virologie

Das Thema seines Promotionsvorhabens ist „Die Entwicklung eines kompetitiven ELISA zum Nachweis von Infektionen mit aviärem Polyomavirus (APV)“. Dieses Virus ist weltweit verbreitet und verursacht bei zahlreichen Vogelarten schwere Erkrankungen mit hohen Todesraten. Der serologische Nachweis einer APV-Infektion war bislang nur durch einen aufwendigen Serumneutralisationstest möglich. Ein zuverlässiges, schnelles und kostengünstiges Untersuchungsverfahren ist jedoch eine Voraussetzung, daß Vogelzüchter vorbeugende Maßnahmen zum Schutz ihrer Bestände ergreifen können. Der von S. M. R. Khan entwickelte Test umgeht durch die Verwendung eines „kompetitierenden“ APV-spezifischen monoklonalen Antikörpers die Schwierigkeiten, die sich bei der Untersuchung von Seren verschiedener Vogelarten ergeben. Er wird auch dazu beitragen, Einblicke in Verbreitung und Bedeutung dieses Virus beim Wirtschaftsgeflügel zu bekommen.

S. M. R. Khan hat in den zurückliegenden Monaten die Angehörigen des Instituts für Virologie durch sein großes Interesse an allen Belangen der Veterinärmedizin, vor allem aber an denen der Virologie, sehr beeindruckt. Deutlich läßt er erkennen, daß er mit seinen in Deutschland erworbenen Kenntnissen und Fähigkeiten zur Verbesserung der Verhältnisse in seinem Heimatland beitragen möchte. Bevor er nach Leipzig kam, hatte er am Goethe-Institut in Göttingen an einem Grundkurs in der Deutschen Sprache teilgenommen. Dennoch wäre es gün-

stig, wenn er seine Dissertation wie seine Veröffentlichungen in Fachzeitschriften in englischer Sprache verfassen könnte, weil ihr Inhalt dann auch anderen Kollegen zugänglich wäre. Während der letzten Monate seines Aufenthalts in Deutschland wird Shahidur von seiner Frau, einer Bakteriologin, und seinen Kindern, einem sechs Jahre alten Sohn und einer vier Jahre alten Tochter, begleitet.



Prof. Dr. Hugo Cerný

**Prof. Dr. Hugo Cerný** vom Lehrstuhl Anatomie, Histologie, Embryologie der Universität für Veterinärmedizin und Pharmazie in Brno war 1998 zu zwei Arbeitsaufenthalten Gast am Veterinär-Anatomischen Institut. Sein Besuch vom 25. bis 29. Mai 1998 diente der Erarbeitung einer gemeinsamen Publikation über die Epithelkörperchen und die Schilddrüse von Hundeembryonen. Im Rahmen seines Aufenthaltes vom 12. bis 17. Oktober 1998 nahm er an den Feierlichkeiten anlässlich des 75jährigen Jubiläums des Standortes Leipzig der Fakultät teil. Darüber hinaus setzte er seine Arbeiten an zwei gemeinsamen Lehrbuchprojekten beim ENKE Verlag Stuttgart fort.

### **Besuch von Teilnehmern des Sero-Epidemiologie-Kurses der Deutschen Stiftung für Internationale Entwicklung am 15. März 1999 an der Fakultät**

Die Deutsche Stiftung für Internationale Entwicklung (DSE) ist eine Institution des entwicklungspolitischen Dialogs und der Aus- und Fortbildung für Fach- und Führungskräfte aus Entwicklungsländern. Die Arbeitsschwerpunkte der Zentralstelle für Ernährung und Landwirtschaft der DSE mit Sitz in Feldafing bei München und Zschortau bei Leipzig umfassen die Verbesserung der Rahmenbedingungen für die ländliche Entwicklung, die Pflanzen- und Tierproduktion, die natürlichen Ressourcen sowie die Walderhaltung und -bewirtschaftung. 14 Teilnehmer des Sero-Epidemiologie-Kurses in Zschortau hatten großes Interesse an einem Besuch unserer Fakultät. Die Prodekanin, Frau Prof. Dr. Regine Ribbeck, gab zunächst in einem Vortrag eine Übersicht über die Geschichte und Struktur der Fakultät. Daran schlossen sich die Besichtigung des Kurssaales Lebensmittelhygiene mit Demonstration moderner Unterrichtsmethoden, der Medizinischen Tierklinik, der Ambulatorischen und Geburtshilflichen Tierklinik sowie ein Gespräch mit dem Studiendekan, Herrn Prof. Dr. A. Sobiraj, an. Frau Prof. Dr. Monika Krüger sowie die Herren Professoren Bergmann, Hensel und Müller standen für eine Diskussion zu Schwerpunkten und Forschung und Lehre in ihren Wissenschaftsdisziplinen zur Verfügung. Die Exkursionsteilnehmer bedankten sich sehr herzlich für den interessanten Besuch an unserer Fakultät.

Elke Herzog, Dekanat

Im Zeitraum vom 1. Oktober bis 26. November 1998 weilte der ehemalige Aspirant **Herr Dr. Tran Van Dich** vom Nationalen Forschungsinstitut für Veterinärmedizin in Hanoi/Vietnam, zu einem vom DAAD geförderten Studienaufenthalt am Veterinär-Physiologisch-Chemischen Institut. Der Aufenthalt diente der Aktualisierung der Kenntnisse auf dem Gebiet der Biochemie der Haustiere sowie dem Erwerb und Training moderner Analyseverfahren (Hormonanalytik mittels RIA und EIA, HPLC- und PCR-Verfahren).

In der Zeit vom 3.7. bis 23.7.1998 führte Herr **Doz. Dr. Shehadeh Kaskous** vom Bereich Tierproduktion der Landwirtschaftlichen Fakultät Damaskus am Veterinär-Physiologisch-Chemischen Institut Hormonuntersuchungen im Blut von Schafen im Rahmen eines gemeinsamen DAAD-Projektes „Beziehungen zwischen Milchproduktion, Milchqualität und Fruchtbarkeit bei Awassi-Schafen in Syrien“ durch.

- Chirurgische Tierklinik Leipzig
- **Prof. Dr. habil. Christian Stanek**
- Direktor der Orthopädischen Klinik für Huf- und Klauentiere der Veterinärmedizinischen Universität Wien/Österreich

Vortrag im Rahmen der Vorlesung Hufbeschlag

„Komplizierte Klauenerkrankungen“  
Vortrag im Rahmen der Vorlesung Spezielle Chirurgie  
„Differentialdiagnostik der Erkrankungen im Fesselbereich des Pferdes“  
Vortrag im Rahmen der Klinikstunden  
„Die Wiener Schule der orthopädischen Untersuchung beim Pferd“  
Diskussion über orthopädische Forschung und Management der Chirurg. Tierklinik.  
Diskussion in Vorbereitung der ESVS vom 17. bis 19. September 1998

- Institut für Parasitologie, April 1998
- **Prof. Dr. M. Abiad**
- Dep. of Zoology, Fac. of Science  
Aleppo Univ. Syria
- Vortrag im Institut über Leishmaniose (Erreger: *Leishmania tropica* *Leishmania infantum*, Zoonosencharakter, klinisches Bild beim Menschen, Vektoren, Möglichkeiten der Diagnostik und Bekämpfung)
- Absprache über interdisziplinäre Untersuchungen zur Parasitenfauna beim Syrischen Goldhamster (Wildfänge aus Syrien)

## Gastvorlesungen

Im Rahmen des Interdisziplinären Kolloquiums des Veterinär-Physiologischen Institutes, des Veterinär-Anatomischen Institutes, des Veterinär-Physiologisch-Chemischen Institutes und des Institutes für Tierernährung, Ernährungsschäden und Diätetik hielt Herr **Prof. Dr. G. Breves** aus dem Physiologischen Institut der Tierärztlichen Hochschule Hannover am 3.6.1998 einen Vortrag über die „Beeinflussung der intestinalen Barriere durch Probiotika“. Im gleichen Rahmen hielt Herr **Dr. J. Stein** aus der Medizinischen Klinik II der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt am Main eine Vorlesung über die Thematik „Neue Aspekte trophischer Wirkungen von Nahrungsinhaltsstoffen an der Darmwand“.

Im Rahmen der Vorlesungen für Physiologie und Ernährungsphysiologie wurde von Herrn **Kollegen Breves** eine Vorlesung zur „Physiologie des Phosphathaushaltes beim Wiederkäuer“ gehalten.

Am 16.11.1998 hielt Herr **Prof. Dr. Marko Amon**, Vizepräsident der Tierärztereinigung Sloveniens sowie Präsident des Slovenischen Tierschutzkomitees im Rahmen der Vorlesungsreihe des Graduiertenkollegs „Schlachttierbelastung und Produktsicherheit“ einen Vortrag zum Thema „Veterinärmedizinische Betreuung, Management und Handling vor und während der Rinderverladung zum Schiffstransport in der Verladestation Koper (Slovenien)“. Die beim Schiffstransport auftretenden Tierschutzprobleme wurden auch durch anwesende Amtstierärzte geregelt diskutiert.

**Prof. Dr. Schwerg**, Leiter der Abteilung Lebensmittelüberwachung und Veterinärwesen im Sächsischen Staatsministerium für Soziales, Gesundheit und Familie, hielt im Rahmen seines Lehrauftrages im Wintersemester 1998/99 Vorlesungen zum Thema „Tierärztlichen Berufs- und Standesrecht“ vor Studenten des 9. Semesters. Prof. Schwerg konnte dabei auf seine umfangreichen Erfahrungen als ehemaliger Präsident der Sächsischen Tierärztekammer sowie als Vertreter der Aufsichtsbehörde beim Aufbau der tierärztlichen Standesvertretung in Sachsen zurückgreifen.

### Dr. Uwe Gränitz

Niedergelassener Tierarzt  
Chemnitz-Adelsberg/BRD  
19.5., 26.5., 5.6., 9.6., 16.6. 1998  
Vortragsreihe: Augenkrankheiten

Auf Einladung der Medizinischen Tierklinik hielt Herr **Prof. Dr. K.-H. Waldmann** am 29.1.1999 eine **Gastvorlesung** zum Thema: „**Möglichkeiten und Grenzen der Bekämpfung der Schweinedysenterie**“

Herr Prof. Dr. Waldmann ist C4-Professor und Direktor der Klinik für kleine Klauentiere der Tierärztlichen Hochschule Hannover.

In einem sehr interessanten und praxisnahen Vortrag wurde den Studenten des 4. und 5. Studienjahres, aber auch Mitarbeitern der Fakultät die Probleme der Diagnostik, Therapie sowie der Pro- und Metaphylaxe nahe gebracht. Auch der ökonomische Aspekt der Erkrankung, der sich vor allem in den Medikamentenkosten für die Behandlung der erkrankten Tiere, aber auch in indirekten Verlusten widerspiegelt, wurde dabei berücksichtigt. Aspekte zur Sanierung der Schweinebestände von diesen Erkrankungen wurden aufgezeigt und gaben Anlaß zu einer angeregten Diskussion, die anschließend mit Mitarbeitern der Medizinischen Tierklinik noch vertieft wurde.

Herr **Prof. Dr. H. Pingel**, ehemaliger Hochschullehrer für Kleintierzucht an der Landwirtschaftlichen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg hielt am 27.1.1999 im Rahmen der Vorlesung „Andrologie und Haustierbesamung in Physiologie und Pathologie der Fortpflanzung“ vor Studierenden des 7. Semesters und Interessenten aus der Fakultät eine Gastvorlesung über die „künstliche Besamung beim Wirtschaftsgeflügel“, einem reproduktionsbiologischen Verfahren, welches bis dato nichts von seiner Aktualität verloren hat.

Im Rahmen der an der Ambulatorischen und Geburtshilflichen Tierklinik stattfindenden Seminarveranstaltung zur Physiologie und Pathologie der Fortpflanzung hielten unter anderen auch Angehörige anderer Fakultäten Gastvorträge. So referierte **Herr Dipl.-Biologe W. Weber**, Leiter des Reproduktionsbiologischen Labors der Universitätsfrauenklinik Leipzig am 17.6.1998 zu dem Thema „Methoden der assistierten Reproduktion beim Menschen“. Am 27.1.1999 hielt **Frau Dipl.-Biochemikerin Gerebtsul Tschedschilsuren** vom Institut für Anatomie und Zellbiologie an der Medizinischen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg einen Vortrag mit dem Thema „Arylhydrocarbon-Rezeptor (AhR) und ARNT Expression während der frühen Implantation im Kaninchen“.

# Tagungen, Symposien, Kolloquien in Leipzig

Nach großer Resonanz auf die ersten Kurse dieser Art fand vom 18.–20. April 1998 erneut ein **Leipziger Laparoskopie-Basiskurs** für Frauenärzte mit Live-Operationen und hands on am Tiermodell (Schwein), sowie vom 14. bis 16. November 1998 erstmalig ein **Fortgeschrittenen-Kurs** statt, veranstaltet von Herrn Prof. Dr. Dr. M. Höckel und Herrn Prof. Dr. H. Alexander sowie Mitarbeitern von der Universitätsfrauenklinik Leipzig unter Mitarbeit in der Vorbereitung, Durchführung und in der wissenschaftlichen Leitung durch Herrn Prof. Dr. A. Sobiraj sowie Mitarbeit in der Durchführung durch Frau TÄ T. Rautenberg sowie die Herren Dr. J. Kauffold, Dr. St. Scharfe und Dr. Th. Wittek von der Ambulatorischen und Geburtshilflichen Tierklinik. Dabei hatten die Kursteilnehmer Gelegenheit, die Anwendung mikroinvasiver Operationstechniken (MIC) zum einen an lebensnahen Modellen (Pelvitainer), zum anderen an narkotisierten Schweinen durchzuführen. Die beiden Veranstaltungen stießen auf eine positive Resonanz, so daß im Jahre 1999 zwei weitere Kurse fest eingeplant sind.

Am 27. und 28. Februar 1999 wurde das zweite **Praxisseminar** dieser Art in Leipzig zur „**Ultraschalluntersuchung beim Zuchtschwein**“ abgehalten. Veranstalter waren die „Interessengemeinschaft Tierärztliche Bestandsbetreuung (ITB) – Schwein“ im BpT sowie die Ambulatorische und Geburtshilfliche Tierklinik. Unterstützung erfuhr die Veranstaltung durch die Firma Pie Data Elektronik über die Bereitstellung geeigneter Geräte und finanzieller Art. Am Vormittag des ersten Semintages referierten die Kollegen Dr. J. Kauffold (AGTK, Leipzig) sowie Herr TA Ch. Pahlitzsch (ITB-Schwein, Wallenhorst) im Wechsel zu Grundlagen der Ultraschalltechnik, Gerätetechnik und Gerätekunde, zur Trächtigkeitsdiagnostik und zur Ovardiagnostik. Anschließend begaben sich die über 20 Seminarteilnehmer aus allen Teilen Deutschlands in das Lehr- und Versuchsgut Oberholz, welches über Herrn Küchler, dem Leiter des LVG, dankenswerterweise Räumlichkeiten und geeignete Mastsauen zur Verfügung gestellt hatte. Hier wurden in Kleingruppen intensive Übungen zur Ultraschalldiagnostik unter Anleitung von Herrn Dr. J. Kauffold, Herrn Ch. Pahlitzsch, Frau TÄ T. Rautenberg und Herrn A. Richter an tragenden, periovulatorischen Sauen sowie solchen mit pathologischen Uterus- und/oder Ovarbefunden durchgeführt. Ein gemeinsames Abendessen gab Gelegenheit des fachlichen Erfahrungsaustausches. Am Morgen des zweiten Semintages hielten der Kollege Pahlitzsch und Herr Dr. Kauffold noch einmal Vorträge, zum einen zur Konditionsbeurteilung bei der Zuchtsau, zum anderen über pathologische Uterus- und Ovarbefunde und Therapieempfehlungen hierzu. Es schlossen sich erneut Übungen im LVG Oberholz an. Am frühen Nachmittag nahm die Seminarveranstaltung mit einer Abschlusdiskussion ihr Ende. Angesichts des Gesamterfolges wird für das kommende Jahr eine Wiederholung geplant.

## **Samstagsakademie an der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig am 28. März 1998**

### **Lebensmittelsicherheit – aktuelle Probleme und Forschungsergebnisse**

Auf dieser gemeinsam von der ATF und dem Institut für Lebensmittelhygiene unter Mitwirkung einer Reihe von Gastreferenten durchgeführten Fortbildungsveranstaltung wurden u.a. folgende Themen behandelt:

Der Begriff Lebensmittelhygiene beinhaltet nach Definition des Codex Alimentarius (ALINORM 97/13) „alle Bedingungen und Maßnahmen, die zur Sicherstellung der gesundheitlichen Unbedenklichkeit und der Eignung zum Verzehr von Lebensmitteln auf jeder Stufe der Nahrungskette notwendig sind“. Bezüglich dieses Vorkommens von Salmonellen in Schweinefleisch bedeutet dies, daß eine Lösung dieses verbraucherschutzrelevanten Problems nur unter Einbeziehung der landwirtschaftlichen Produktion erreichbar wird. Bisher waren die Erzeugerbetriebe daran wenig interessiert; erst die offensiven Wettbewerbsaussagen der skandinavischen Länder und die strikte deutsche Rechtsprechung haben Einstellungsänderungen bewirkt (Hilse, Bonn). Die Zurückdrängung der Salmonellen aus

den Mastbeständen gilt als der erfolgversprechende Weg, diese Erreger von der Nahrungskette fernzuhalten (Fehlhaber, Leipzig). Fleisch nimmt in der immer noch unakzeptablen hohen Anzahl der humanen Salmonellosen nach dem Lebensmittel Ei als Infektionsquelle den zweiten Rang ein.

1997 wurden bei Untersuchungen von Schlachtschweinen aus vier sächsischen Erzeugerbetrieben eine unterschiedlich hohe Prävalenz von 2% bis 8% ermittelt (Pröhl, Leipzig). Auch in der Tschechischen Republik stellt die Salmonellose des Menschen mit 53500 registrierten Fällen im Jahre 1995 das wichtigste lebensmittelbedingte Gesundheitsproblem dar. Bei 96% der Erkrankungen wurde *S. enteridis* und bei nur 2% *S. typhimurium* festgestellt (Pazout, Brno). Für diese beiden Serovaren wird eine fortlaufende Überwachung des Auftretens insbesondere aus epidemiologischer Sicht notwendig, da in unterschiedlichen Zeiträumen und in bestimmten Regionen Erregerwechsel und Erregerwandel auftreten können. Langzeitanalysen zeigen, daß beim Schwein ein Erregerwandel bei *S. typhimurium* eingetreten ist (Rabsch, Wernigerode). Inzwischen gibt es auch wissenschaftliche Belege dafür, daß ein unsachgemäßes prä-mortales Handling von Schlachttieren zu einer belastungsbedingten intravitalem Keimstreuung führt und damit eine wesentliche Bedeutung im Kontaminationsgeschehen – u.a. durch Salmonellen – besitzt.

Die Möglichkeit des Überlebens von in den Blutstrom eingebrachten Keimen steigt kontinuierlich mit der Dauer der auf den Organismus wirkenden belastenden Prozesse (Alter, Leipzig). Überraschenderweise konnte aber kein signifikanter Unterschied zwischen Kurz- und Langzeittransporten von Schlachtschweinen festgestellt werden. Offensichtlich traten bei den tierartgerecht durchgeführten Langzeittransporten innerhalb von acht Stunden keine wesentlich stärkeren Belastungen im Vergleich zu den Kurzzeittransporten auf. Die Behandlung der Tiere unmittelbar vor der Schlachtung entscheidet über deren immunologischen Status und das Vermögen, Keime auf dem Weg vom Darm in die Organe bzw. Muskulatur aufzuhalten. Ebenso gehören die Mikroorganismen zu den wichtigsten Ursachen für Qualitätsminderungen und Verderb von Lebensmitteln tierischer Herkunft. Ein zunehmender Teil der Verbraucher bevorzugt wenig behandelte, „naturbelassene“ Produkte mit garantiertem Frischegrad, der möglichst lange erhalten bleiben soll. In solchen Lebensmitteln steigen allerdings die mikrobiellen Risiken, da Mikroorganismen und die Wirkung ihrer Enzyme kaum oder gar nicht unterdrückt werden. Hinzu kommt die Präferenz des Handels für Produkte mit einer relativ ausgedehnten Haltbarkeitsgarantie, was dazu führt, daß die Mindesthaltbarkeitsangaben nicht selten unrealistisch lange Zeiträume umfassen. Die Haltbarkeit wird auf diesem Wege in der sich verschärfenden Wettbewerbssituation auf dem Lebensmittelmarkt zu einem wichtigen Qualitätsmerkmal für das Produkt. Daraus erwächst der Bedarf nach einer möglichst präzisen Festlegung der Haltbarkeitsangaben. Durch Nutzung umfangreicher experimenteller Daten wird derzeit ein mathematisches Modell (predictive enzymology) zur präziseren Haltbarkeitsvoraussage entwickelt (Braun, Leipzig). Möglicherweise hat auch die Wirkung bakterieller Kommunikationsträger (Wuchs- und Signalstoffe) einen derzeit noch nicht einschätzbaren haltbarkeitsverkürzenden Effekt zur Folge (Krüger, Leipzig). Weitere Verbesserungen des Verbraucherschutzes haben §4 der Lebensmittelhygiene-VO und einige Bestimmungen vertikaler Verordnungen zum Ziel. Diese gesetzlichen Bestimmungen verpflichten Lebensmittelbetriebe zur Eigenkontrolle, die teilweise auch mikrobiologische Untersuchungen einschließt. Dafür sind die DIN-Methoden oder jene nach §35 LMBG nicht oder nur eingeschränkt anwendbar. Nicht nur die Nachweiszeiten sind zu lang, sondern auch der Arbeitsaufwand der konventionellen Methoden ist zu hoch und die Laborleistung zu niedrig. Einige der zahlreichen Schnellmethoden haben sich – meist für genau definierte Einsatzbereiche – in der Praxis bewährt; diese sollte nunmehr nicht nur für die Durchführung der Eigenkontrollen der Vorzug gegeben werden (Baumgart, Lemgo).

M. Richter, Leipzig

## **Internistische Ultraschalldiagnostik, Stoffwechselbelastung, -diagnostik und -stabilisierung beim Rind**

Die Medizinische Tierklinik der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig veranstaltete am 25. April 1998 in Verbindung mit der Akademie für Tierärztliche Fortbildung eine **Samstagsakademie**, die inhaltlich zwei Teile enthielt: a) Internistische Ultraschalldiagnostik beim Rind einschließlich klinische Demonstrationen und Übungen sowie b) Vorträge zu Stoffwechselbelastung, -diagnostik und -stabilisierung beim Rind. Obwohl an diesem Tag deutschlandweit zahlreiche attraktive Veranstaltungen stattfanden, konnten sich die Veranstalter über einen regen Besuch freuen.

Herr Prof. U. Braun, Zürich, stellte die Ultraschalldiagnostik des Vormagen-Labmagen-Systemes sowie der Leber in den Mittelpunkt eines zweistündigen Vortrages. Bei den anschließenden Demonstrationen und Übungen, unterstützt von der Fa. PDE, Pie Data Elektronik GmbH, konnte jeder Teilnehmer an mehreren Rindern Gesehenes und Gehörtes selbständig nachvollziehen und überprüfen.

Die Nachmittagsvorträge beinhalteten im wesentlichen Forschungsthemen der MTK der letzten vier Jahre: Akute und chronische Störungen des Kaliumstoffwechsels beim Rind; Gebärpause – Früherkennung der Gefährdung und Prophylaxe; Oral applizierbare Ca-Präparate – Wirkungen und Nebenwirkungen; Endotoxine und ihre Bedeutung für die Entstehung wichtiger Krankheiten bei Klautieren; Dislocatio abomasi – Entstehung und Möglichkeiten zur besseren Prophylaxe; Reperfusionsschäden: theoretisch begründet – beim Nutztier beeinflussbar? Glucocorticoide – Indikation oder Kontraindikation in der Frühaktation? Stoffwechselstabilisierung mit Carnitin beim Rind in der Frühaktation? Zum Stoffwechsel der hochleistenden Milchziege; Akute-Phasen-Proteine – Chancen für die klinische Frühdiagnostik; Schnelldiagnostika für die Nutztierpraxis. Therapienotstand beim Rind Gesetzeslage, therapeutische Alternativen, künftige Entwicklungen.

In einem 250seitigen Tagungsband sind diese Beiträge weiter unterteilt und mit zusätzlichen Artikeln ergänzt, z. B. zu Nierenfunktionsuntersuchungen, Nutzung der leukozytären Alkalischen Phosphatase in der Diagnostik, Erfahrungen mit dem Tierarzneimittel „Dystikum“ sowie langjährigen Kontrollen des Säure-Basen-Status bei Milchkühen (ISBN 3-00-002818-8).

Am 4. November fand in Leipzig das **7. Fleischhygiene-Kolloquium** mit dem Thema **„Fleischhygiene und Qualitätsbestimmungen; Meßbare und nichtmeßbare Eigenschaften des Fleisches“** statt.

E. Schamer ging ein auf die Unterschiede zwischen Meßwerten und Klassifikationsangaben. Meßwerte unterscheiden sich von Klassifikationsangaben.

Bei Meßwerten kann in der Regel eine lückenlose Reihe angegeben werden. Es kann so zwischen zwei Meßwerten ein dritter angegeben oder zumindest errechnet werden. Dagegen sind Angaben, die sich auf eine Klassifikation beziehen, immer unstetig.

Meßwerte stellen im allgemeinen Individualwerte dar, dagegen sind Klassifikationsangaben Gruppenangaben. Das Ergebnis einer pH-Bestimmung im Fleisch ist ein Meßwert. Das Ergebnis der sensorischen Geschmacksermittlung ist andererseits eine Klassifikationsangabe.

Bei einem Klassifikationssystem wird der Klassifizierungscharakter verwischt und unscharf, wenn bei einem bestehenden System von Klassen Zwischenklassen eingefügt werden. Dadurch wird die gewollte Unstetigkeit, die die Klassifizierung ausmacht, undeutlicher.

Bei der Beurteilung der Muskelfleischqualität sind wir sowohl auf die Klassifikationsangaben und auch auf die Messungen angewiesen, da nicht alle Merkmale der Muskelfleischqualität gemessen werden können.

Der Meßwert ist der spezielle, zu einem bestimmten Zeitpunkt durch die Meßeinrichtung ermittelte Wert der Meßprobe. Er wird als Produkt aus Zahlenwert (Maßzahl) und Einheit der Meßgröße angegeben. Der Meßwert kann entweder durch Ablesen der Anzeige ermittelt oder in Form eines übertragbaren Meßsignals ausgegeben und der weiteren Verarbeitung (Speicherung, Meßdatenverarbeitung) zugeführt werden.

Die Einteilung in Gruppen nach bestimmten Regeln ist als Klassifizierung anzusehen. Mit der Klassifikation ist entweder das Klassifizieren oder das Ergebnis des Klassifizierens, das Klassifizierte gemeint. Meßwerte können auch in Klassen zusammengefaßt werden.

In der Biometrie wird unter Klassifizierung die Zuordnung von Beobachtungsobjekten zu Klassen auf Grund beobachteter Werte verstanden. Aus den Klassenhäufigkeiten ergeben sich dann die Häufigkeitsverteilungen.

Zu Keimzahlbestimmungen in Fleisch und Fleischerzeugnissen sprach K. Fehlhäber.

Mit Hilfe von Keimzahlbestimmungen läßt sich die Hygiene bei der Gewinnung, Herstellung, Lagerung bis hin zur Vermarktung von Lebensmitteln bewerten. Daneben geben Keimzahlbestimmungen Anhaltspunkte über die zu erwartende Haltbarkeit bzw. den Frischegrad sowie über beginnende oder vollständig eingetretene Verderbnisprozesse. Einen wichtigen Maßstab stellen sie auch zur Einschätzung eines technologisch ordnungsgemäßen Herstellungsprozesses dar.

Wegen der Vielfalt der Faktoren, die den Keimgehalt bedingen, ist die Beurteilung von Keimgehalten nur dann sachgerecht möglich, wenn man die Kontaminationsquellen kennt, den Einfluß der technologischen Prozesse auf den Keimgehalt einzuschätzen weiß und über Kenntnisse zum Verhalten von Mikroorganismen in Lebensmitteln und unter dem Einfluß der intrinsic und extrinsic factors verfügt. Die Bewertung des Keimgehaltes gehört deshalb in die Hand des erfahrenen Fachmanns.

Bei **Fleisch** muß zwischen dem Tiefen- und Oberflächenkeimgehalt unterschieden werden. Die Skelettmuskulatur der schlachtbaren Haustiere ist in der **Tiefe** normalerweise nahezu keimfrei. Dies gilt grundsätzlich auch für die parenchymatösen Organe (außer Lunge). Hier kommt es jedoch rasch zu einer meist geringgradigen Kontamination in der Tiefe. Neuere Untersuchungen weisen aus, daß nicht nur bei kranken Tieren, sondern auch bei stark belasteten mit bereits intravital entstehender mikrobieller Besiedlung in der Tiefe des Fleisches gerechnet werden kann. Die Keimzahl ist hier meist gering; die Vermehrung der Keime wird in den ersten Stunden (solange Kühlung das Keimwachstum noch nicht verhindert) durch antibakterielle Aktivitäten, die postmortal noch teilweise weiterwirken, offenbar in Grenzen gehalten. Allerdings sind diese antibakteriellen Aktivitäten bei belasteten Tieren deutlich reduziert.

Die Keimzahlbestimmungen bei den verschiedenen **Fleischerzeugnissen** ist eine wichtige Meßgröße für Hygiene, Haltbarkeitsbewertung und Einschätzung der Herstellungstechnologie. Die Ansichten über die normalerweise zu erwartenden Keimzahlen sind nicht einheitlich. Neben der Keimzahl spielt auch die Qualität der Keime für die Bewertung der Erzeugnisse eine große Rolle. Ohne großen zusätzlichen Aufwand läßt sich die grobe Betrachtung des Keimspektrums oftmals weitreichende Rückschlüsse zu. Wichtig ist die streng produktbezogene Wertung der Ergebnisse, z.B. sind sehr hohe Keimgehalte für Rohwurst normal; in Kochwurst sollen nur Sporenbilder nachweisbar sein usw. Auch bestehen große Unterschiede zwischen Keimgehalt und -flora von Oberfläche und Tiefe bei Stückware bzw. zwischen Stück- und Scheibenware.

Sofern pathogene Keime bzw. fakultativ pathogene Keime in einer bestimmten Größenordnung nicht nachgewiesen werden, können Fleischerzeugnisse allein auf der Grundlage eines hohen Keimgehaltes nicht aus dem Verkehr gezogen werden, wenn sensorisch wahrnehmbare Veränderungen nicht vorliegen. Dies gilt nicht für die wenigen Produkte, die für Grenzkeimzahlen rechtlich fixiert sind. Die Festlegungen von Grenzwerten für den aeroben Keimgehalt ist vor allem bei festen Produkten nicht zweckmäßig, da wegen der Zufälligkeiten der Kontaminationsprozesse bzgl. Keimart und -menge, wegen der ungleichmäßigen Keimverteilung im Produkt sowie wegen der relativ hohen Fehler der Bestimmungsmethoden eine bestimmte Variabilität dieses Meßwertes toleriert werden muß. Insbesondere seitens der amtlichen Lebensmitteluntersuchungsbehörden wird dieser Zustand mitunter als Defizit beklagt. Es ist herauszustellen, daß die mikrobiologische Analyse zwar eine sehr wesentliche, aber nicht der alleinige Maßstab für die Lebensmittelbeurteilung ist.

Zu chemisch-physikalischen Eigenschaften als Qualitätsmerkmale wurde von E. Scharner gesprochen. Chemisch-physikalische Merkmale der Fleischqualität umfassen die Art und Menge von Inhaltsstoffen des Fleisches, Eigenschaften der Struktur sowie der Konsistenz und der Farbe aber auch des passiven elektrischen Verhaltens von Fleisch. Im wissenschaftlichen Sinne der Qualitätslehre wird unter Qualität die Gesamtheit von Eigenschaften eines Produktes oder einer Tätigkeit verstanden (DIN 55350). Dabei kann zwischen quantitativen Merkmalen und qualitativen Merkmalen unterschieden werden.

Qualitätsanforderungen können als Anforderung an bestimmte Merkmale vorgegeben sein.

Ausgewählte chemisch-physikalische Meßwerte werden zur fleischhygienischen Beurteilung im Rahmen der amtlichen Schlachtier- und Fleischuntersuchung herangezogen. Bisher ist dies für den pH-Wert und das locker gebundene Wasser der Fall. Farbmeßwerte sind noch nicht in die chemisch-physikalischen Untersuchungen entsprechend der Allgemeinen Verwaltungsvorschrift zur Durchführung des Fleischhygienegesetzes einbezogen worden. Das gleiche gilt für die elektrische Leitfähigkeit und die Impedanzwerte.

Für die Qualitätsbewertung des Muskelfleisches hat es sich bewährt, den pH-Wert, das locker gebundene Wasser, die Farbhelligkeit und den Impedanzwert heranzuziehen. Wichtig bei derartigen Messungen ist der Meßzeitpunkt post mortem und der Meßort (Topographie der Muskeln). Damit können Qualitätsmängel wie PSE-Fleisch und DFD-Fleisch mit normaler Qualität sicher abgegrenzt werden.

Die Häufigkeit des Auftretens von PSE-Fleisch bei Schlachtschweinen wird in der Literatur in weiten Grenzen angegeben. Sie reichen von 5% PSE-Häufigkeit bis 45%. Durch Grenzwertfestlegungen ausgewählter chemisch-physikalischer Parameter lassen sich besser vergleichbare Ergebnisse bei der Bewertung dieses Fleischqualitätsmangels bei der Schlachtung erzielen.

Ergebnisse der Farbmessung an Schweinefleisch stellte Tierärztin *Claudia Muck* dar. Die Muskelfleischfarbe wird im allgemeinen subjektiv visuell im Rahmen der Fleischuntersuchung ermittelt. Um die Farbe objektiv zu messen und die Meßergebnisse vergleichbar zu machen, finden Farbmeßgeräte Anwendung. Werden Meßgeräte eingesetzt, kann auf die Standardisierung von Meßgeometrie und Beleuchtung innerhalb anerkannter Farbsysteme nicht verzichtet werden. Bei eigenem Untersuchungskomplex wurde das Spektralphotometer CM 2002 der Firma Minolta verwendet. Die Messungen erfolgten auf der Basis des Lab-Systems und wurden an 45 linken Schlachtkörperhälften am *M. longissimus* durchgeführt. Der Kotelettstrang wurde dazu herausgelöst und für die Farbmessung in Scheiben zerlegt. Die Farbmessungen dokumentieren zum einen die Farbveränderungen im zeitlichen Verlauf über 24 Stunden und zum anderen die topographischen Unterschiede der Fleischfarbe entlang des Muskels. Die Farbwerte  $L^*$ ,  $a^*$  und  $b^*$  wurden aus drei Einzelmessungen pro Meßpunkt erfaßt und getrennt ausgewertet.

Das Fleisch im kranialen Bereich des Muskels (5. und 6. BW) ist heller als im kaudalen Bereich (3. und 4. LW). Im 24 Stunden-Verlauf erfährt das Fleisch eine Aufhellung, es gewinnt an

Rotanteil und verliert am Gelbanteil. Der signifikante Unterschied von Meßzeit zu Meßzeit und von Meßpunkt zu Meßpunkt wurde mittels Student'schen t-Test bewiesen. Auf diese Weise wurde der zeitliche Verlauf der Farbveränderungen am Muskel verdeutlicht und die repräsentative Meßstelle am Kotelettstrang ermittelt.

Über Farbermittlungen an einem Indikatormuskel (*Musculus longissimus*) von Schlachtrindern mit Hilfe des  $10^\circ$ -Normalvalenzsystems wurde von Tierarzt D. Schaub berichtet.

Die Beurteilung der Farbe des Skelettmuskelfleisches von geschlachteten Rindern spielt im Rahmen der amtlichen tierärztlichen Fleischuntersuchung eine wichtige Rolle. Die Farbe wird in der Regel visuell beurteilt.

Rechtliche Festlegungen zur Farbe gibt es in der Fleischhygiene-Verordnung Anlage 1/ Kapitel II/ Punkt 2.3 und Anlage 1/Kapitel IV/Punkt 11.11.

Spezielle Fragestellungen erfordern die objektive Messung der Farbe. Dies gilt zum Beispiel für forensische Aspekte, für die Festlegungen von Normalbereichen sowie für die objektive Bewertung von Farbveränderungen im Zusammenhang mit krankhaften Zuständen und bei der Qualitätserhaltung von folienverpacktem Rindfleisch.

Ziel unserer Arbeit war es, die CIE-Werte  $L^*$ ,  $a^*$  und  $b^*$  von normalgeschlachteten Rindern zu ermitteln und die Farbveränderungen eines Indikatormuskels bis 24 Stunden post mortem meßtechnisch zu erfassen. Durch den Einsatz eines transportablen Spektralfarbmeßgerätes war es möglich, in den Produktionsstufen Schlachtung und Zerlegung vor Ort Messungen durchzuführen.

Den wichtigsten der drei Farbwerte stellt der  $L^*$ -Wert dar, der die Farbhelligkeit des Rindfleisches charakterisiert.

Zu Impedanzmessungen an Fleisch sprach Tierärztin Astrid Geisler. Unter elektrischer Impedanz versteht man den Wechselstromwiderstand, sein Kehrwert ist der Leitwert. Der spezifische Leitwert ist die Leitfähigkeit. Häufig wird die elektrische Leitfähigkeit zur Beurteilung von Fleisch herangezogen. Diese Größe eignet sich jedoch nur sehr bedingt als Qualitätsmerkmal. Die primäre Größe ist der Leitwert, aus dem sich die Leitfähigkeit durch Multiplikation mit der bei den üblichen Einstichelektroden nur mit Einschränkungen bestimmbarer Meßzellenkonstanten ergibt. Weil die Leitfähigkeit bei strukturierten Objekten wie Fleisch, außer von der Temperatur und der Feldstärke zwischen den Elektroden, von der Frequenz der Meßspannung abhängt, ist die Leitfähigkeit eine meßgeräteabhängige Größe und damit eine nur eingeschränkt brauchbare Größe zur Fleischbeurteilung, die nur einen geringen Teil der passiven elektrischen Eigenschaften des Fleisches beschreibt. Besser wird der Zustand des Fleisches durch den aus dem Impedanzspektrum abgeleiteten  $P_V$ -Wert charakterisiert, der leicht meßbar, vom speziellen Meßgerät unabhängig und als Volumenanteil der noch intakten Zellen interpretierbar ist. Die postmortalen Veränderungen des Fleisches (Fleischreifung) wurden anhand der  $P_V$ -Veränderungen dargestellt. Der  $P_V$ -Wert wurde mit anderen Qualitätsparametern (Dripverlust, Farbhelligkeit, pH-Wert) verglichen.

(Scharner, Leipzig)

# Ehrungen

## Zweifache Ehrendoktorwürde für Prof. Dr. med. vet. habil. Herbert Gürtler

Im vergangenen Jahr erfuhr Prof. Dr. H. Gürtler die verdiente Würdigung für seine langjährige Tätigkeit als Wissenschaftler und Hochschullehrer. Er war der erste mit der Wiederbegründung der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig im Jahr 1990 demokratisch gewählte Dekan und schied im Jahr 1997 aus dem aktiven Berufsleben aus.

Der Fachbereich Veterinärmedizin der Freien Universität Berlin verlieh Prof. Gürtler die Würde und den Grad eines Doctor medicinae veterinariae honoris causa in Anerkennung seiner hervorragenden Arbeiten auf dem Gebiet der Biochemie der Haustiere. Die Ehrenpromotion durch den Dekan des Fachbereiches, Prof. Dr. K. Hartung, erfolgte am 17. Juli 1998 im



Rahmen der traditionsgemäß durchgeführten Festveranstaltung zur Promotion junger Wissenschaftler.

Am 10. November 1998 wurde Prof. Gürtler durch die Universität für Veterinärmedizin und Pharmazie Brno (Brünn) anlässlich der Festveranstaltung zum 80. Jahrestag der Gründung der tierärztlichen Bildungsstätte mit dem Grad eines Doctor medicinae veterinariae honoris causa für sein gesamtes wissenschaftliches Werk, welches der Beförderung der veterinärmedizinischen Wissenschaften diene, geehrt. Zugleich wurde damit die langjährig bestehende Zusammenarbeit in der Forschung auf dem Gebiet der Stoffwechselstörungen bei Haustieren und die daraus erwachsenen persönlichen Beziehungen zwischen den Wissenschaftlern der veterinärmedizinischen Bildungsstätten in Leipzig und Brno gewürdigt.

Die Mitarbeiter des Veterinär-Physiologisch-Chemischen Instituts wie auch alle Angehörigen der Veterinärmedizinischen Fakultät sprechen Prof. Dr. H. Gürtler zu den erhaltenen Ehrungen ihre herzlichen Glückwünsche aus und wünschen ihm weiterhin alles Gute für die Zukunft.

**Herr Dr. J. R. Aschenbach** erhielt vom Freundeskreis Tiermedizin der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig e.V. den „Ellenberger Preis“ für die beste Promotion des vergangenen Jahres in Höhe von DM 2500. Die Promotion von Herrn Aschenbach behandelte die „Resorption und Wirkung von Histamin im Pansen von Schafen unter besonderer Berücksichtigung der Pansenazidose“ und wurde angefertigt am Veterinär-Physiologischen Institut.

## Forschungspreis

Der **Promotionspreis der Werner G. Gehring-Stiftung** zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses im deutschsprachigen Raum wurde an **Frau Dr. Andrea Kallée** verliehen. Mit diesem Preis werden jährlich hervorragende Dissertationen deutschsprachiger Nachwuchswissenschaftler auf dem Gebiet der Reproduktionsmedizin und Fortpflanzungsbiologie, insbesondere der Grundlagenforschung, gewürdigt. Der Preis wird geteilt.

Frau Dr. Andrea Kallée erarbeitete an der Ambulatorischen und Geburtshilflichen Tierklinik unter der Betreuung von Frau Prof. Dr. habil. U. Schnurrbusch eine Dissertation zum Thema **„Nachweis von Estrogenrezeptoren im Uterus gravider Jungsaunen nach Ovariectomie und unterschiedlicher Progesteronsubstitution mittels Autoradiographie und Immunhistochemie“**.

Das Promotionsverfahren wurde 1998 mit dem Prädikat „Summa cum laude“ abgeschlossen.

# Geburtstage

## Frau Edeltraut Schöps, 60 Jahre

Die technische Mitarbeiterin an der Ambulatorischen und Geburtshilflichen Tierklinik, Frau Edeltraut Schöps beging am 13.11.1998 ihren 60. Geburtstag. In Heft Nr. 8 vom Juli 1997 der „Fakultätsumschau“ wurde sie und ihr Lebenswerk anlässlich ihres 25jährigen Dienstjubiläums an der Universität Leipzig ausgiebig gewürdigt, so daß an dieser Stelle hierauf verwiesen sei, verbunden natürlich mit den besten Wünschen für die berufliche und private Zukunft.



## Frau Karin Beck, 60 Jahre

Die technische Mitarbeiterin und Veterinär-Ingenieurin an der Ambulatorischen und Geburtshilflichen Tierklinik, Frau Karin Beck, beging am 17.7.1998 im Kreise ihrer Familie, gleichzeitig „heimgesucht“ von einer „Abordnung“ von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Klinik auf ihrem „Sommerwohnsitz“ in der Dübener Heide, ihren 60. Geburtstag.

Karin Beck legte am hiesigen Humboldt-Gymnasium im Jahre 1956 ihr Abitur ab,

besuchte anschließend zwei Jahre lang die Fachschule für Landwirtschaft in Eisenach und schloß die dortige Ausbildung 1958 als Technische Assistentin für Tierzucht ab. Anschließend war sie bis zum Jahre 1960 am damaligen Tierforschungs-Institut und heutigen Blaue-Liste-Institut „Für die Biologie landwirtschaftlicher Nutztiere“ in Dummerstorf beruflich tätig. Von 1960 bis 1962 „schnupperte sie erstmalig Fakultätsluft“, und zwar als Veterinärmedizinisch-Technische Assistentin im Geflügelgesundheitsdienst, im Bereich Milch- und Lebensmittelhygiene sowie in der Mikrobiologie des damaligen Veterinär-Untersuchungs- und Tiergesundheitsamtes Leipzig unter der Leitung von Herrn Prof. Dr. Voigt. Ihre Heirat im Jahre 1962 „verschlug“ sie zwischenzeitlich privat und beruflich nach Chemnitz, wo Karin Beck von 1962 bis 1968 Leitende Assistentin im Bakteriologischen Labor des Veterinär-Untersuchungs- und Tiergesundheitsamtes war. Im Mai 1967 wurde Sohn Marc geboren.

Mit Beendigung der Freistellung infolge Kindererziehung war sie ab 1970 an der Ambulatorischen und Geburtshilflichen Tierklinik tätig. Ab Januar 1972 besuchte Karin Beck im Rahmen des Frauensonderstudiums die Fachhochschule für Veterinärmedizin in Rostock und schloß diese erfolgreich als Veterinär-Ingenieurin für Labordiagnostik ab. Anschließend kehrte sie an die Ambulatorische und Geburtshilfliche Tierklinik zurück und befaßte sich seitdem bis heute schwerpunktmäßig mit der Labordiagnostik einschließlich Meta- und Prophylaxe klinischer und subklinischer Mastitiden bei Rindern, Schafen und Ziegen. Das Planen, Organisieren und Realisieren wissenschaftlicher Untersuchungen auf diesem Gebiet zählte hierbei ebenfalls zu ihren Aufgaben. Daneben setzte sie ihre Schwerpunkte in der Dienstleistung, aber auch in hohen Anteilen über ihre Integration in der Lehre und Forschung auf den Gebieten der Spermatologie und labordiagnostischen Untersuchungsmethoden. Die große Zahl der von ihr eingewiesenen und erfolgreich zum Abschluß gekommenen Diplomanden/innen sowie Promovenden/innen neben zahlreichen Publikationen, bei denen Karin Beck als Koautorin mitgenannt ist, zeugen in eindrucksvoller Weise von diesen Aktivitäten. Auch wenn es die Jubilarin nicht gerne hören mag, aber Frau Karin Beck nimmt im technischen Bereich der Klinik eine zentrale Figur ein, wobei nicht zuletzt ihre ruhige, fast zurückhaltende, besonnene und zuvorkommende Art im „dienstlichen Miteinander“ Vorbildfunktion hat. Im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Angehörigen der Ambulatorischen und Geburtshilflichen Tierklinik wünsche ich Frau Karin Beck alles erdenklich Gute für den weiteren beruflichen und privaten Lebensweg.

## Dr. rer. nat. Roger Kliche, 60 Jahre

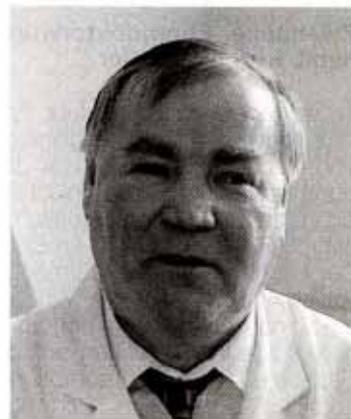
Am 16. Januar 1999 beging Herr Dr. Kliche seinen 60. Geburtstag. Er hatte zu einem Empfang in die Gaststätte „Moritzbastei“ eingeladen. Zahlreiche Kolleginnen, Mitarbeiterinnen, Freunde, Doktoranden und Bekannte sprachen ihm an diesem Tage Glückwünsche aus und würdigten seine erfolgreiche Tätigkeit.

Dr. Kliche wurde in Striegau/Schlesien geboren und besuchte die erweiterte Oberschule in Forst/Lausitz. Nach dem Studium der Chemie an der Leipziger Universität waren die Jahre 1964–1970 im Chemiekombinat Bitterfeld die härteste Zeit seiner Prägung im Beruf. Bis zur Gegenwart bringt er der jüngeren Generation seine hochgeschätzten Moritäten nahe, die immer damit beginnen: „Ja, damals in Bitterfeld, als der Tag im Labor noch 25 Stunden hatte, wir noch mehrere Stunden auf der Reichsbahn und noch häufiger in der Kneipe saßen...“ und schließlich damit enden: „trotzdem haben wir promoviert.“

Seit dem 1.10.1971 gehört er dem heutigen Institut für Tierhygiene und Öffentliches Veterinärwesen an. Sein Ruf, über polyvalente Fähigkeiten zu verfügen, bescherte ihm in den vergangenen 28 Jahren Tätigkeit einen Berg von sympathischen, aber auch von ungeliebten Aufgaben. Als engagierter, ideenreicher, mit umfassender Eigeninitiative ausgestatteter und in der Diskussion hartnäckiger Wissenschaftler stieß er in der hierarchischen Struktur der Universität und den parteipolitischen Gegebenheiten von damals nicht immer auf Gegenliebe, es resultierten naturgemäß Differenzen, die er jedoch ohne Läsionen überstanden hat. Er schuf sich Freiräume, die er für sein wissenschaftliches Wirken brauchte. Dabei hatten und haben Leistungs- und Lebensfreude für ihn nur dann Sinn und Bestand, wenn sie auf das Wohl von Menschen gerichtet sind und zum Gewinn wissenschaftlicher Erkenntnis führen.

Unter vollem Einsatz der eigenen Kräfte, mit wenig Rücksicht auf die Gesundheit, hat er sich zunächst als wissenschaftlicher Oberassistent, nach der Wiedererrichtung unserer Fakultät als wissenschaftlicher Mitarbeiter, bei der Konzeption, Leitung und Durchführung von Forschungsprojekten, als Autor von Lehrbuchkapiteln und Publikationen, in Lehrveranstaltungen auf dem Gebiet der Lufthygiene sowie bei der Betreuung von Studierenden bleibende Verdienste erworben und zum geistigen und materiellen Aufblühen des Instituts entscheidend beigetragen. Einige ausgewählte Sachverhalte sollen diese Aussage belegen:

In der durch Engpässe zu charakterisierenden Zeit der DDR hat er wahre Meisterleistungen zur gerätemäßigen und räumlichen Erweiterung des Instituts vollbracht, der Aufbau des Technikums sei dazu beispielhaft genannt. Er bearbeitete die Schadgase der Tierstallungen intensiv, setzte modernste Methoden zum Nachweis und zur Identifizierung der Schadgase und Geruchsstoffe in der tierhygienischen Forschung ein, wies neue Schadgase nach und initiierte neue toxikologische Experimente mit Schadgasen. Unser Institut wurde zu einer Hochburg lufthygienischer Forschung mit weltweit ausstrahlenden wissenschaftlichen Symposien, die Dr. Kliche inhaltlich und organisatorisch wesentlich mitgestaltete. Aus seiner Biofilterforschung resultierte ein patentiertes Verfahren, auf dessen Überführung in die Praxis er derzeit besondere Aufmerksamkeit legt. In Forschungsprojekten schuf er den ideellen und materiellen Rahmen für zusätzliche Arbeitsplätze. Er initiierte Dissertationen auf dem Umweltsektor. An die ausführenden und kritischen Beratungen dazu werden sich viele DoktorandInnen dankbar erinnern. Im Jahre 1983 erwarb er die *Facultas docendi*. Auch gegenwärtig arbeitet er an der Konzeption künftiger Forschungsprojekte, und falls sich dabei doch einmal Sorgen im Mitarbeiterkreis breitmachen, schätzen wir seinen bekann-



ten aufbauenden Slogan „Das sieht unendlich gut aus“. Er hat insgesamt zahlreiche Ergebnisse aufzuweisen, die das Ansehen unseres Instituts und der Fakultät erhöhten. Dazu gehört auch sein Beitrag, daß unser Institut bei der Auswertung der Drittmittelinwerbung sowie der Zahl und Wertigkeit von Publikationen in den Jahren 1995-1997 den 1. Platz innerhalb der Fakultät erzielen konnte.

Der Name Dr. Kliche steht für Aktivität, Hartnäckigkeit, Qualität, Vorbildwirkung und kooperatives Verhalten. Das Jubiläum sei Anlaß, Herrn Dr. Kliche für seine äußerst erfolgreiche Tätigkeit sowie angenehme und stets zuverlässige Zusammenarbeit zu danken. Wir wünschen Herrn Dr. Kliche für die kommenden Jahre alles Gute, vor allem die Stabilisierung seiner Gesundheit, Wohlbefinden im Institut, schöne gemeinsame Arbeitsergebnisse sowie Glück und Freude im Kreise seiner Angehörigen.

A. Bergmann und A. Hensel  
im Namen der MitarbeiterInnen des Institutes  
für Tierhygiene und Öffentliches Veterinärwesen



**Prof. Dr. Günther Michel, 70 Jahre**

Am 22. August 1998 beging der ehemalige Leiter des Veterinär-Anatomischen Instituts, Herr Prof. Dr. Günther Michel seinen 70. Geburtstag. Aus diesem Anlaß richtete das Institut ihm zu Ehren eine Vortragsveranstaltung aus, an der viele Anatomen, ehemalige Doktoranden, Diplomanden und durch gemeinsame Arbeit mit dem Jubilar verbundene Kollegen und Freunde teilnahmen. Spektabilität Prof. Dr. Jürgen

Gropp begrüßte die Gäste und überbrachte die Glückwünsche der Fakultät. Danach folgten drei Vorträge zu folgenden Themen:

- Die Geschichte des Veterinär-Anatomischen Instituts der Universität, gehalten von Franz-V. Salomon,
- Neuro-gliale Interaktionen im retino-tectalen System der Ratte, gehalten von Johannes Seeger,
- Vergleichende histologische Betrachtungen zur Euterhaut von Rind, Pferd, Schaf und Ziege, gehalten von Thomas Ludewig.

In seinen Dankesworten gab Professor Michel einen Überblick über seine 50jährige Tätigkeit am Institut. Die Veranstaltung endete mit einem geselligen Beisammensein der Gäste im Präpariersaal des Instituts. Viele ehemalige Mitarbeiter nutzten die Möglichkeit, die in den letzten Jahren erreichten baulichen Fortschritte in Augenschein zu nehmen und sich mit der erheblich erweiterten gerätetechnischen Ausstattung des Hauses vertraut zu machen. Eine ausführliche Würdigung des Lebenswerkes von Professor Michel erfolgte anläßlich seines 65. Geburtstages im Heft 4 der Fakultätsurnschau vom Dezember 1993.

Franz-V. Salomon

**60. Geburtstag von Dr. Hansjörg Müller**

Am 28. Mai 1998 beging unser Dekanatsrat, Herr Dr. Müller, seinen 60. Geburtstag. Da er sich seinem Jubiläum durch Urlaub geschickt entzogen hatte, nutzte der Dekan, Herr Prof. Dr. Jürgen Gropp, den Begrüßungsabend des Erstsemesters zur offiziellen Gratulation. Alle Fakultätsmitglieder schloßen sich den herzlichen Glückwünschen an und danken Herrn Dr. Müller für seine engagierte langjährige Tätigkeit an unserer Fakultät.

„Von Hause aus“ Diplomlandwirt, war Dr. Müller zunächst als wissenschaftlicher Assistent am Wissenschaftsbereich Tierernährungsphysiologie und Futtermittelkunde tätig und promovierte auf diesem Gebiet. Nach der Wiederbegründung der Fakultät im Jahr 1990 übernahm er die Stelle des Verwaltungsleiters. Sein Wissen, seine Erfahrungen, sein Können und seine

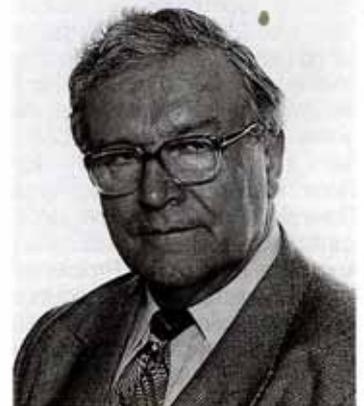
Kenntnisse der gesamten Universitätsstruktur waren für alle Dekane eine ganz wichtige Stütze und für die ganze Fakultät vor allem in den ersten Jahren nach der Wiederbegründung außerordentlich wertvoll. Seit 1994 ist Dr. Müller Dekanatsrat unserer Fakultät. Mit großem Engagement kümmert er sich um die Haushaltsangelegenheiten und Belange des Baugeschehens auf dem Fakultätsgelände. Dies ist in Zeiten ständig knapper werdender Mittel sehr oft ein Balanceakt und bedarf eines geübten Finanzfachmannes mit einem gewissen Fingerspitzengefühl. Dies alles ist in Dr. Müller hervorragend vereint. Jeder Bauherr weiß, wieviel Zeitaufwand, Sorgfalt, Verhandlungsgeschick, Können und zuweilen auch Geduld erforderlich sind, um Baufortschritte zu erreichen, wie wir sie inzwischen an der Fakultät gewöhnt sind. So können wir heute, nicht zuletzt durch das Wirken von Dr. Müller, auf viele neue und rekonstruierte Fakultätsgebäude stolz sein. Dr. Müller ist der Fakultät wahrhaft unersetzlich geworden. Für alles unseren herzlichsten Dank! Wir wünschen Herrn Dr. Müller für die kommenden Jahre alles Gute, beste Gesundheit, Schaffenskraft und Freude bei seiner Arbeit sowie Glück und Zufriedenheit.

Prof. Dr. Jürgen Gropp, Dekan

**Prof. Dr. med. vet. habil. Erhard Scharner, 65 Jahre**

Am 1. September 1999 beging Prof. Scharner seinen 65. Geburtstag. Er wurde in dem Erzgebirgsort Zwönitz geboren. Die Oberschule besuchte er in seinem Heimatkreis Stollberg/Erzgebirge. Das Studium der Veterinärmedizin an der Universität Leipzig schloß er 1960 ab.

Nach seiner Approbation 1961 arbeitete er zunächst als Assistent und ab 1964 als wissenschaftlicher Oberassistent am Institut für Lebensmittelhygiene, das von Prof. Werner



Leistner geleitet wurde. In dieser Zeit gestaltete er erfolgreich die Kurse Lebensmittelhygiene und Schlachtier- und Fleischuntersuchungen. Folgerichtig wählte er sich als Habilitationsthema: „Messende und nichtmessende Untersuchungen an Fleisch und Fleischerzeugnissen – Beitrag zur Qualitätsforschung“, das er 1968 erfolgreich verteidigte.

Er ging bereits damals von einem komplexen Qualitätsbegriff aus, wie er sich in der Lebensmittelhygiene erst in den letzten Jahren etabliert hat und bedingt durch Qualitätsnormierungen und Qualitätszertifizierung in der Breite praxiswirksam angewendet wird.

Besonders intensiv bemühte er sich mit dem leider zu früh verstorbenen Dr. Rittenbach um das Wirken des Assistentenklubs an der Leipziger Fakultät. Nicht wenige der wissenschaftlich hochkarätigen Veranstaltungen in dieser Zeit sind durch sein organisatorisches Talent ermöglicht worden.

Bedingt durch die damaligen politischen Verhältnisse an der Fakultät und die Bildung der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin sah Dr. habil. Scharner keine Perspektive an der Leipziger Fakultät.

So ging Herr Scharner an das Institut für Fleischwirtschaft in Magdeburg, das von Dr. Theloe geleitet wurde. Als Abteilungsleiter für Mikrobiologie und Fleischhygiene war er an der Lösung praxisrelevanter Aufgaben maßgeblich beteiligt. Das betraf die Entwicklung und Anwendung von Starterkulturen für die Rohwurstreifung, die Festlegung von Grenzwerten für ausgewählte Merkmale der Muskelfleischqualität, die mikrobiologische Absicherung von Reinigungs- und Desinfektionsverfahren in der Fleischwirtschaft sowie die Entwicklung neuer Verarbeitungstechnologien, wie z. B. der maschinellen Entfleischung. Nach der politischen Wende in der damaligen DDR engagierte sich Dr. Scharner beim demokratischen Aufbau des Tierärzterverbandes der DDR, der von Dr. Seite geleitet wurde. Vom Frühjahr 1991 bis Herbst 1992 leitete Dr. Scharner das Referat Fleischhygiene und Tierarzneimittelwesen im neu entstandenen

Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten des Landes Sachsen-Anhalt. Dabei erhielt er große Unterstützung durch Kollegen aus den alten Bundesländern wie Dr. Anhalt, Dr. Zürner und Dr. Aieken, die es ihm ermöglichten, die Schlachtier- und Fleischuntersuchung sowie die Überwachung der tierärztlichen Hausapotheken in Sachsen-Anhalt neu zu organisieren und den nationalen und europäischen Erfordernissen anzupassen.

Am 15. Oktober 1992 erhielt Dr. Scharner den ehrenvollen Ruf als Professor für Fleischhygiene an die wieder gegründete Veterinärmedizinische Fakultät der Universität Leipzig, den er ohne Zögern annahm. Voller Elan kehrte er an seine ursprüngliche Wirkungsstätte zurück und begann die Erkenntnisse und Erfahrungen vieler Jahre tierärztlicher, lebensmittel- und fleischhygienischer Arbeit in Ausbildung und Forschung umzusetzen. Beim Neubeginn an der Leipziger Fakultät wurde er besonders durch die Professoren Gürtler und Bergmann sowie Dr. Schneider und Dr. Haupt unterstützt.

Die Überwindung der Folgen eines Unfalls fiel ihm nicht leicht. Seine Hartnäckigkeit und sein Willen körperliche Schwierigkeiten zu überwinden, ermöglichten es ihm in zunehmendem Maße besser den hohen Anforderungen in Lehre und Forschung gerecht zu werden.

E. Scharner gehört zu denjenigen Menschen, die eine kritische Haltung gegenüber sich selbst und ihrem Umfeld einnehmen. Er ist kein Mittläufer und Anpasser. Er ist sich und seinen Grundsätzen immer treu geblieben, auch in einer Zeit, in der es nicht immer folgenlos war, kritische Äußerungen von sich zu geben. Neue Wege auf dem Gebiet der tierärztlichen Lebensmittelhygiene ging er bei der Bearbeitung von Qualitätsproblemen, bei der Überwachung von Ökofleisch, bei der Einbeziehung des Tierschutzes in die Fleischhygiene und der Weiterbildung von Tierärzten auf dem Gebiet der Lebensmittel nichttierischer Herkunft.

Auch die Fast Food Problematik wurde von ihm thematisiert und in Aus- und Weiterbildung einbezogen. Sein Engagement für die Ausbildung von Fachtierärzten für Fleischhygiene und Lebensmittelhygiene ist vorbildlich.

Prof. Scharner ist alles andere als ein Perfektionist, aber er praktiziert das Wort von Hermann Hesse:

„Jede Wissenschaft ist,  
unter anderem  
ein Ordnen,  
ein Vereinfachen,  
ein Verdaulichmachen  
des Unverständlichen für den Geist.“

So sind seine Vorlesungen stets gut gegliedert, systematisch und verständlich. Die wissenschaftliche Tätigkeit von E. Scharner fand ihren Niederschlag in über 160 Veröffentlichungen und zahlreichen Fachvorträgen. Viele Doktoranden der Veterinärmedizin verdanken ihm ein zielsicheres Arbeiten an ihrer Graduierung. Er ist langjährig in Beiräten von Fachzeitschriften tätig. Prof. Scharner ist Fachtierarzt für Lebensmittelhygiene sowie Fleischhygiene und Schlachthofwesen. Die Tierärztliche Hochschule Brünn verlieh ihm die Hök'1-Medaille. Prof. Scharner schöpfte immer wieder Kraft aus seiner Liebe zur Natur, zur bildenden Kunst und Literatur und bewies seine Vielfältigkeit auch durch eigene Skizzen, Aquarelle und Gedichte.

Wir wünschen Prof. Scharner und seiner Gattin für den neuen Lebensabschnitt alles Gute.

Schiefer, Leipzig

#### **Frau Dr. rer. nat. Gerda Gutte, 60 Jahre**

Am 15. Mai 1999 feierte Frau Dr. Gerda Gutte, Oberassistentin am Veterinär-Anatomischen Institut, ihren 60. Geburtstag. Der berufliche Werdegang von Frau Dr. Gutte ist eng mit unserer Fakultät verbunden. Nach dem Studium der Biologie in Leipzig wurde sie am 01.10.1963 als wissenschaftliche Assistentin am Veterinär-Anatomischen Institut angestellt. In der Lehre war Frau Dr. Gutte zu Beginn ihrer Tätigkeit vorwiegend in den Histologiekursen und auf dem Präpariersaal tätig. Später übernahm sie auch Seminare zur Embryologie und zur Morphologie für Studierende der Agrarwissenschaften.

Seit 1968 konzentrierte sich ihre Lehrtätigkeit auf den Bereich Histologie und Embryologie. Frau Dr. Gutte übernahm auch ausgewählte Vorlesungen zur Histologie und Morphologie.

1973/74 war sie als Dozentin an der San Marcos Universidad Lima, in Peru, tätig.

1975 wurde Frau Dr. Gutte zur wissenschaftlichen Oberassistentin ernannt.

Für Herrn Prof. Dr. Günther Michel war ihre engagierte Arbeit eine wesentliche Hilfe in der Lehre und Forschung.

Veröffentlichungen zu den endokrinen Organen, zum Zwischenhirn und Geschlechtsapparat entstanden im Rahmen der hauseigenen Forschung. Diese Untersuchungen wurden in Kooperation mit den damaligen Wissenschaftsbereichen Tierhygiene und Pharmakologie/Toxikologie bis zur Wiederbegründung unserer Fakultät fortgeführt.

Frau Dr. Gutte ist Mitautor der Lehrbücher „Anatomie der Haustiere“, Morphologie der Haustiere“ und „Lehrbuch der Geflügelanatomie“.

Von 1982-1990 übernahm sie die Vorlesung „Biologie“ für Studierende der Veterinärmedizin. Seit 1991 hält Frau Dr. Gutte die Vorlesung „Zoologie“ für Studierende unserer Fakultät.

1998 feierte Frau Dr. Gutte ihr 25jähriges Dienstjubiläum. Gemeinsam mit Herrn Prof. Michel betreute sie zahlreiche Diplomarbeiten und Dissertationen. Stets konnten die Diplomanden und Promovenden auf ihren großen langjährigen Erfahrungsschatz bauen.

Viele Generationen von Tierärzten wurden von Frau Dr. Gutte mit den Grundlagen der Histologie vertraut gemacht. Ihr fachlicher Rat und die stets freundliche Unterstützung wurden von den Studierenden, insbesondere vor dem Physikum, sehr gern in Anspruch genommen.

Am 30.09.1999 geht Frau Dr. Gutte in den wohlverdienten Ruhestand.

Der Unterzeichnende dankt Frau Dr. Gutte herzlich für die langjährige gute Arbeit, insbesondere für die umfangreiche Lehrtätigkeit der letzten Jahre.

Die Mitarbeiter des Veterinär-Anatomischen Institutes gratulieren Frau Dr. Gutte herzlich zu ihrem Ehrentag.

Viele ehemalige Studenten, Diplomanden und Doktoranden sowie alle Mitarbeiter wünschen ihr viele angenehme schöne Stunden im Kreise der Familie und Freunde, Gesundheit und persönliches Wohlergehen.

J. Seeger

#### **60. Geburtstag von Frau Ria Kuhmann und Eintritt in den Ruhestand**

Am 15. Mai 1999 beging Frau Kuhmann ihren 60. Geburtstag. Die Fakultät gratuliert ihr dazu ganz herzlich. Nur wenige Tage nach dem Jubiläumsgedächtnis wird Frau Kuhmann unsere Fakultät verlassen.

Fast 30 Jahre war sie das Prüfungsamt für Studentinnen und Studenten der Veterinärmedizin, zunächst an der damaligen Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin, seit 1990 an der wiederbegründeten Veterinärmedizinischen Fakultät. Als Bearbeiterin und Beraterin in allen Prüfungsbelangen hat sie – oft mit fast mütterlicher Fürsorge – den Studenten den Weg bis zum Staatsexamen geebnet. Dabei sind anfangs die neuen durch die bundesdeutsche Tierärztliche Approbationsordnung geregelten Ausbildungs- und



Prüfungsbedingungen für Frau Kuhmann in der Übergangsphase bestimmt nicht immer einfach durchzusetzen gewesen. Stets hat sie es jedoch – mitunter auch mit einer Portion sächsischem Mutterwitz – verstanden, jede Hürde für „ihre“ Studenten zu überwinden. Sie mag damit der Empfehlung gefolgt sein, daß „ein Scherz, ein lachend Wort, oft die wichtigsten Dinge besser und zuverlässiger entscheiden, als Schärfe und Unnachgiebigkeit“ (Horaz). Auch alle Anliegen der Absolventen, deren Erledigung im Regelfall zeitraubendes Suchen erfordert, konnte sie dank ihres ausgeprägten Erinnerungsvermögens schnell erledigen. Für alles unseren herzlichsten Dank!

Wir wünschen Frau Kuhmann für ihren wohlverdienten Ruhestand endlich mehr Zeit für ihre Familie und den geliebten Garten. Dafür beste Gesundheit und Schaffenskraft sowie noch viele schöne Jahre im Kreise ihrer Familie.

Elke Herzog, Dekanat

### 65. Geburtstag von Herrn Dr. Heinz Rosigkeit

Am 10. Februar 1999 beging Herr Dr. Rosigkeit seinen 65. Geburtstag. Die Fakultät gratuliert sehr herzlich und dankt ihm für seine Tätigkeit als Leiter des Lehr- und Versuchsgutes Oberholz.

Dr. Rosigkeit studierte sechs Jahre Landwirtschaft in Leipzig, promovierte hier und gilt in Fachkreisen als Landwirt „alter Schule“. Viele Jahre war Dr. Rosigkeit als Leiter des Lehr- und Versuchsgutes Liebertwolkwitz tätig. Dr. Rosigkeit hat trotz der vielen und zeitaufwendigen Aufgaben als Leiter des Versuchsgutes immer auch Zeit für die wissenschaftliche Tätigkeit gefunden. Eine Vielzahl von Publikationen, insbesondere über Fragen der Wildtierforschung, belegen seine wissenschaftlichen Ergebnisse. Die Veterinärmedizinische Fakultät schätzte sich glücklich, mit Oberholz eine Ausbildungsstätte für ihre Studenten und in Dr. Rosigkeit einen Fachmann in allen züchterischen, betriebswirtschaftlichen und fütterungsseitigen Belangen zu haben. Für alles bedanken wir uns sehr herzlich.

Leider hat Dr. Rosigkeit bereits die Erfahrung machen müssen, daß das Älterwerden mit gesundheitlichen Einschränkungen verbunden sein kann. Eine schwere Krankheit zwang ihn, schon vorzeitig in den Ruhestand zu treten. Wir hoffen und wünschen Herrn Dr. Rosigkeit, daß sich sein Gesundheitszustand wieder verbessert und er noch viele Jahre im Kreise seiner Familie erleben kann.

Elke Herzog, Dekanat



### 60. Geburtstag von Gerd Pfeffer

Am 18.3.1939 in Leipzig geboren, beging Herr Pfeffer in diesem Jahr seinen 60. Geburtstag. Nach dem Schulbesuch begann er seine Ausbildung als Möbeltischler, die er 1956 in der Pianoforte-Fabrik in Böhlitz-Ehrenberg abschloß. 22 Jahre arbeitete er in seinem Beruf, zuletzt als Kundendienstbetreuer und Versandleiter. So konnte er bis 1987 seiner Arbeit treu bleiben, die er mit Freude ausfüllte.

Gesundheitliche Probleme zwangen ihn 1987 seinen Arbeitsplatz zu wechseln und er nahm seine Tätigkeit als Betriebshandwerker an der Veterinärmedizinischen Fakultät in der Arbeitsgruppe von Herrn Pieper auf. Vielseitiger als in dem bisherigen Arbeitsfeld gestalteten sich die Arbeitsaufgaben und nicht immer waren die Probleme einfach zu lösen. Zuverlässig und einsatzbereit kennen ihn die MitarbeiterInnen an der Fakultät. Dabei standen in den meisten Jahren seiner Zugehörigkeit oft Zweck- und Notlösungen im Vordergrund. Auch wenn sich das in den letzten Jahren geändert hat, so wissen unsere Institute und Kliniken schnelle Unterstützung und rasche Hilfe zu schätzen.

Vieles an der Fakultät ist nur durch die Tätigkeit unserer beiden Kollegen Herrn Pfeffer und Herrn Hantzsche zu bewerkstelligen und auch ihr gutes Zusammenspiel ist letztlich der Ausdruck ihres Mühens, die Arbeit der Institute und Kliniken zu unterstützen. Die Sorgen und Nöte unserer Einrichtungen kennt Herr Pfeffer aus erster Hand. Mit Frau Dipl.-Ing.-vet. Regina Pfeffer, die seit 1961 am Institut für Pharmakologie, Pharmazie und Toxikologie arbeitet, ist er seit 30 Jahren verheiratet. Und wenn weder Garten noch Urlaubsreisen locken, dann ist der Grund zum Erholen ganz sicher bei der 2-jährigen Enkeltochter zu finden.

Wir wünschen Herrn Pfeffer Gesundheit und Wohlergehen für viele kommende Jahre, schöne Erlebnisse im Kreise der Familie und eine erfolgreiche Arbeit.

Herr Müller

### Frau Gudrun Gründel, 60 Jahre

Am 13. Februar 1999 beging unsere langjährige technische Mitarbeiterin, Frau Gudrun Gründel, im Kreis der Angehörigen des Veterinär-Physiologisch-Chemischen Instituts ihren 60. Geburtstag. 1972 als chemisch-technische Assistentin in unser Institut eingetreten, konnte sie 1997 auf ihr 25jähriges Dienstjubiläum zurückblicken. Dies bot den willkommenen Anlaß, ihre berufliche Entwicklung und ihre verdienstvolle Tätigkeit an unserem Institut an dieser Stelle zu würdigen (Fakultätsumschau 8/1997). Schneller als gedacht sind 2 Jahre vergangen, und das Rentenalter ist erreicht. Frau Gründel hat sich nun entschieden, von der Möglichkeit der Teilzeitarbeit Gebrauch zu machen, um mehr Freizeit für sich, für die Pflege ihrer Mutter und die Reisen zu ihren Enkelkindern zu haben. Wir freuen uns jedoch besonders, daß sie uns mit ihrer Erfahrung und Zuverlässigkeit weiterhin für die Durchführung von Forschungsarbeiten, die Unterstützung von Doktoranden und die Betreuung der Studenten in den physiologisch-chemischen Übungen zur Seite steht. Für die kommenden Jahre der weiteren gemeinsamen Arbeit wünschen wir ihr weiterhin Gesundheit sowie Freude in der beruflichen Tätigkeit in unserem Kreis.



E. Grün

### Am 9. Februar 1999 beging Herr Prof. Dr. Joachim Schneider seinen 70. Geburtstag.

Im September 1996 schied Prof. Schneider aus seiner aktiven Hochschullehrerlaufbahn aus, nachdem sein aus Altersgründen bereits abgelaufener Vertrag bereits zweimal verlängert worden war. Seit 1956 war er an der Chirurgischen Tierklinik Leipzig tätig. Geprägt durch seine Tätigkeit an dieser Klinik, entwickelte er sie zu einer Einrichtung, die sich an internationalen Maßstäben messen konnte.

In all den Jahren hat er sich als Assistent, Oberassistent und nach seiner Habilitation als Dozent mit Problemen beschäftigt wie leistungsphysiologische Untersuchungen an Rennpferden, Narkosetiefenbestimmungen bei Rind und Schwein durch Elektrozephalographie, histochemische Untersuchungen der Muskelfaserstruktur bei Sportpferden, die Anwendung der Thermographie zur Diagnostik von Gliedmaßenkrankungen



beim Pferd, Röntgenuntersuchungen zur Skelettreifung beim Pferd und Anwendung der Kryochirurgie.

Als Rennbahntierarzt auf der Leipziger Galopprennbahn konnte er auf viele Jahre erfolgreicher Tätigkeit zurückblicken.

Studienaufenthalte in Budapest, Sofia, Moskau und Kairo weiteten seinen wissenschaftlichen Horizont. Die Studienaufenthalte in Gent waren für seine Entwicklung entscheidend. In den Professoren de Moor und Verschooten fand er nicht nur Lehrer sondern auch Freunde.

In den 70er und 80er Jahren war Prof. Schneider ein gesuchter Autor bei der Abfassung veterinärmedizinisch-chirurgischer Lehrbücher. Zahllose Studentengenerationen erinnern sich gern an seine Vorlesungen und Klinikstunden, ebenso viele Tierärzte und Fachtierärzte an seine interessanten Vorträge und Demonstrationen auf Fortbildungsveranstaltungen.

Für seinen unermüdlichen Einsatz und seine langjährige Tätigkeit in der Chirurgischen Tierklinik erhielt er die verdiente Würdigung als er 1993 auf die C4-Stelle für Veterinär-Chirurgie als Professor berufen wurde.

Nach seinem Ausscheiden aus der Klinik widmet sich Prof. Schneider hauptsächlich seiner Familie und seinen Hobbys.

Seinen 70. Geburtstag feierte er zum Teil mit ehemaligen Kollegen und Freunden aus der Veterinärmedizinischen Fakultät.

Für seinen weiteren Lebensweg wünschen ihm die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Chirurgischen Tierklinik Gesundheit und noch viele Jahre im Kreise seiner Familie.

### **Doz. Dr. A. Dittrich, 60 Jahre**

Am 16. März 1998 beging Dr. Dittrich seinen 60. Geburtstag. Als einer der dienstältesten Mitarbeiter im Institut für Tierernährung, Ernährungsschäden und Diätetik hat er das Profil des Institutes nachhaltig mitgeprägt.

Dr. Dittrich wurde am 16.3.1938 in Freital (Krs. Dresden) als Sohn eines Landwirtes geboren. Nach dem Besuch der dortigen Grund- und Oberschule nahm er 1956 das Studium der Landwirtschaft an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg auf, das er 1962 mit einer Diplomarbeit über NPN-Einsatz bei Wiederkäuern am dortigen Institut für Tierernährung abschloß.

Nach dem Studium arbeitete er zunächst als Assistent in der Fütterungsberatung Halle Lettin und danach von 1963 bis 1972 als Aspirant bzw. als Oberassistent im Institut für Tierernährung der Hochschule für Landwirtschaft Bernburg. 1968 promovierte er dort zum Dr. agr. mit einer Arbeit „Untersuchungen zum latenten Phosphormangel in der Ernährung wachsender Schafe“. Neben seiner Forschungsarbeit auf verschiedenen Gebieten der Tierernährung ist aus der Tätigkeit in Bernburg seine intensive Lehrtätigkeit hervorzuheben, die bereits 1970 durch die Erteilung der *facultas docendi* anerkannt wurde.

1972 kam Dr. Dittrich als Oberassistent an den damaligen Wissenschaftsbereich Tierfütterung der KMU Leipzig. Sein Forschungsgebiet war die Schaferernährung (Futtermittel, Verzehrs- und Wiederkauverhalten, Verdaulichkeit von Rationen, Verdauungsvorgänge, Energieversorgung, Ketosestatus, Pansenvolumen und Futterdurchgangszeiten). Aus dieser Tätigkeit resultieren zahlreiche Publikationen: 6 Beiträge in Fachbüchern und 66 Beiträge in Fachzeitschriften. 1987 habilitierte Dr. Dittrich mit einer Dissertation B „Untersuchungen zur Futtermittelaufnahme und Verdauungsvorgängen bei Mutterschaffern im geburtsnahen Zeitraum“. Für seine auch international beachteten Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Schaferernährung erhielt er 1989 den Arthur-Scheunert-Preis. 1992 bis 1993 war er kommissarischer Leiter des Institutes.

Während seines gesamten Berufslebens war Dr. Dittrich immer überdurchschnittlich stark in der Studentenausbildung engagiert. Generationen von Studenten erinnern sich seiner guten Vorlesungen. 1992 wurde er zum Hochschuldozenten (C2) für Futtermittelkunde berufen. Neben wesentlichen Teilen der Vorlesung Tierernährung hielt er regelmäßig auch Gastvorlesungen zur Schaffütterung in Berlin, Jena und Wernigerode. Unter seiner Leitung wurden bisher 7 Doktorarbeiten und 75 Diplomarbeiten abgeschlossen.

Dr. Dittrich war und ist immer im Kollegenkreis als fachlich kompetenter und sachlicher Gesprächspartner gefragt und geschätzt. Wir wünschen ihm auch weiterhin alles Gute und die notwendige Gesundheit, um einerseits seine wissenschaftli-

chen Arbeiten fortsetzen zu können und andererseits viel Freude im Kreise seiner Familie genießen zu können.

C. Geißler

### **90. Geburtstag von Alfred Exner**

Am 27.12.1998 feierte Alfred Exner in Leipzig den 90. Geburtstag. 1908 in Schreibersdorf/Schlesien geboren, erlernte er den Beruf eines Kaufmanns und schloß diese Ausbildung 1927 ab. Durch die Nöte und Wirren des Krieges vertrieben, fand er in Leipzig eine neue Bleibe. Bereits 1946 nahm er seine Arbeit an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig auf. Verantwortlich für die technisch-organisatorischen Aufgaben an der Fakultät galten seine ersten Bemühungen der Wiederaufnahme des Lehrbetriebes nach den furchtbaren Zerstörungen des 2. Weltkrieges. Die großen Sorgen lagen in den Problemen des Alltages: beheizbare Räume zu finden, Kohlen zum Heizen zu beschaffen, Wasser für die Einrichtungen zur Verfügung zu stellen, Papier und Schreibutensilien zu organisieren. Der langsame Weg aus den Trümmern in einen geregelten Tagesablauf – er wurde von Alfred Exner mit allen Kräften und mit großer Zielstrebigkeit mitgetragen und mitbestimmt. Wohnungen für Ordinarien im Gelände, sie waren oft selbst ausgebombt, kleine Gartenflächen für den Gemüseanbau für die Mitarbeiter, auch das waren Hilfen, um die sich Alfred Exner kümmerte und mühte. Er war in die erste Aufbauphase an der Fakultät in den 50er Jahren einbezogen und war über den plötzlichen Abbruch enttäuscht. Nur schwerfällig kamen in den nächsten 3 Jahrzehnten Reparatur- und Ausbaumaßnahmen in Gang. Als Leiter der Verwaltung stand er der AG der Heizer, mit einem Meister, den Telefonistinnen, den Betriebshandwerkern und Hofarbeitern, der Wäscherei und nicht zuletzt den Verwaltungsangestellten selbst vor. Immer engagiert, hilfsbereit, freundlich aber auch sachlich konsequent nahm er das Aufgabengebiet mit Ernsthaftigkeit und Verantwortung wahr. Die 200-Jahrfeier 1980 war Anlaß, Herrn Exner für sein langjähriges Wirken, sein vielschichtiges Engagement für die Fakultät mit der Oskar-Röder-Ehrenplakette zu würdigen.

Mit 81 Jahren, am 28.06.1989, schied Herr Exner aus dem Arbeitsprozeß aus. Die Freude der Wiederbegründung der Veterinärmedizinischen Fakultät trug er offenkundig mit. Er hat die letzten Jahre der Fakultätsentwicklung stets mit Interesse verfolgt und wir wünschen Herrn Exner noch eine Reihe erlebnisreicher und gesunder Jahre, mit Freude an den schönen Seiten des Alltages und wir danken ihm für seinen großen und unermüdlichen Einsatz zum Wohle der Fakultät in einem über 40jährigen Arbeitsleben.

H. Müller

### **75. Geburtstag von Heinz Sonntag**

Unser ehemaliger leitender technischer Angestellter Heinz Sonntag beging am 30.1.1999 seinen 75. Geburtstag. Heinz Sonntag arbeitete von 1959 bis 1991 an der Klinik und Poliklinik für kleine Haus- und Heimtiere. In diesen 32 Jahren hat er die Höhen und Tiefen der Klinik miterlebt, hat eine kaum noch überschaubare Zahl von Assistenten begleitet. Mit genialem Geschick ist es ihm stets gelungen, Geräte, Instrumente und Medikamente zu beschaffen und instandzuhalten. Schon sprichwörtlich ist sein Humor – selbst in verfahrenen Situationen hatte er einen Spaß parat.

Wir wünschen unserem ehemaligen Mitarbeiter weiterhin viele Jahre bei bester Laune und Gesundheit.

S. Blaschzik, E. Ludewig, G. Oechtering





### 70. Geburtstag von Frau Professor Vera Schmidt

Am 26.4.1999 beging Frau Prof. Schmidt ihren 70. Geburtstag. Vom 1.9.1976 bis zum 31.8.1989 war Frau Prof. Schmidt Leiterin des Wissenschaftsbereiches Kleintierkrankheiten.

Nach ihrem Studium an der Humboldt-Universität Berlin nahm sie an der dortigen Chirurgischen Tierklinik eine Assistentenstelle an und wurde 1960 zum Dr. med. vet. promoviert. Ihre Habilitation erfolgte 1967. 1971 erhielt

sie die Professur für Chirurgie und Augenkrankheiten an der Leipziger Fakultät.

Während ihrer Leipziger Tätigkeit führte sie 98 Tierärzte zum Fachtierarzt, betreute 54 Diplomanden und 14 Doktoranden. 10 Forschungsberichte, 52 wissenschaftliche und 58 populärwissenschaftliche Publikationen zeugen von einer regen wissenschaftlichen Arbeit. Ihr sind 7 Beiträge in international anerkannten Hochschullehrbüchern zu verdanken. Hierzu gehören das Lehrbuch der „Augenkrankheiten der Haustiere“, sowie ihre „Krankenkrankheiten“ (Vera Schmidt und Marian Chr. Horzinek [Hrsg.]: „Krankheiten der Katze“).

Es war ihr schon immer eine Freude, ferne Länder kennenzulernen. Nach ihrer Emeritierung konnte sie dies ausgiebig tun. Wir wünschen Frau Prof. Schmidt viel Gesundheit und Freude.

S. Blaschzik, E. Ludewig, G. Oechtering

### 60. Geburtstag von Frau Ingeborg Loose

Am 26. 7. 1998 feierte Frau Loose ihren 60. Geburtstag.

Im Alter von 14 Jahren begann sie 1952 als Hilfskraft bei Prof. Winkler ihr Berufsleben. Der Wunsch nach einer Lehrstelle erfüllt sich vorerst nicht, so daß sie 1953 in das Veterinär-Physiologisch-Chemische Institut wechselte. Hier nimmt sie eine Lehre als Laborantin auf, die sie nach 2,5jähriger Lehrzeit abschließt. 1956 beginnt sie eine Ausbildung zur Veterinärmedizinisch-technischen Assistentin. Aus Ermangelung einer geeigneten Stelle verläßt Frau Loose 1958 die Fakultät und nach kurzer Zwischenstation auf dem Schlachthof, ist sie von 1959 bis Februar 1966 leitende MTA in der Poliklinik Kohlgartenstraße. Hier ist sie insbesondere für die Lehrlingsausbildung verantwortlich. Aus persönlichen Gründen beendet sie dort ihr Arbeitsverhältnis und kehrt 1966 an die Veterinärmedizinische Fakultät – die Klinik und Poliklinik für kleine Haus- und Heimtiere – zurück. Ihre Spezialgebiete sind die Hämatologie und Zytologie.

Mit ihrem 60. Geburtstag scheidet Frau Loose aus dem Berufsleben aus. Wir wünschen ihr viel Gesundheit und Freude im Kreis ihrer großen Familie.

S. Blaschzik, E. Ludewig, G. Oechtering



## Jubiläen

### 25jähriges Dienstjubiläum von Frau Dr. Margrit Wahren

Am 1. Januar 1999 konnte Frau Diplom-Chemikerin Dr. rer. nat. Margrit Wahren, Ingenieur für Forschung und Lehre am Veterinär-Physiologisch-Chemischen Institut, auf eine 25jährige Tätigkeit an unserem Institut zurückblicken, wozu ihr der Institutsleiter, Prof. H. Fuhrmann, die Glückwünsche des Dekans der Fakultät und des Rektors der Universität übermittelte.

Nach dem Studium der Chemie (1961–1966) an unserer Universität, der Promotion 1971 an der Martin-Luther-Universität Halle und einer Tätigkeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Chemiekombinat Bitterfeld trat sie im Jahre 1975 in unser Institut ein. Seither ist sie ununterbrochen in der Ausbildung der Studenten der Veterinärmedizin auf biochemischem Gebiet tätig. Insbesondere die Vorbereitung und Durchführung der physiologisch-chemischen Übungen liegen in ihrer Verantwortung. Seit 1990 wurde von ihr – in Zusammenarbeit mit anderen Mitarbeiterinnen – die dafür erforderliche „Anleitung für die physiologisch-chemischen Übungen für Studenten der Veterinärmedizin“ erarbeitet und aktualisiert. Unter der Leitung von Prof. Dr. Dr. Dr. h.c. E. Kolb arbeitete sie an zahlreichen Forschungsprojekten mit, deren Ergebnisse u. a. in 24 Publikationen ihren Niederschlag fanden, bei denen sie Mitautorin ist. Dabei war sie auf verschiedenen Gebieten der klinisch-chemischen Analytik tätig, insbesondere Enzym- und Vitaminbestimmungen in tierischen Geweben und Körperflüssigkeiten, und verfügt über Spezialwissen auf dem Gebiet der Flammenphotometrie und Atomabsorptionsanalyse zur Bestimmung von Mineralstoffen und Spurenelementen. Damit war sie zugleich in die Betreuung zahlreicher Diplomanden und Doktoranden einbezogen. Als langjährige Arbeitsschutz-, jetzt Sicherheitsbeauftragte des Instituts sorgte sie verantwortungsbewußt für den ordnungsgemäßen Umgang mit Gefahrenstoffen, die Einhaltung der erforderlichen Sicherheitsvorschriften und die dazu notwendige regelmäßige Belehrung der Mitarbeiter, Studenten und Promovenden auf dem Gebiet des Arbeits- und Brand-schutzes. Für ihre zuverlässige und sorgfältige eigenverantwortliche Arbeitsweise und ihr kollegiales Verhalten übermitteln

wir ihr unseren herzlichen Dank und wünschen für die kommenden Jahre gemeinsamer Arbeit gute Gesundheit, Freude bei der beruflichen Tätigkeit und im Kreise der Familie, insbesondere an der persönlichen Entwicklung ihrer beiden Söhne.

E. Grün

### 40jähriges Dienstjubiläum von Frau Alice Zänsch

Am 2. 3. 1999 beging Frau Zänsch ihr 40jähriges Dienstjubiläum. Wir gratulieren ihr dazu recht herzlich.

Nachdem sie den Beruf einer Fachverkäuferin erlernt hatte, arbeitete Frau Zänsch bis 1961 berufsfremd in der Abteilung Pelztierkunde unter Prof. Krahnert in Dölitz und wird hier Facharbeiter für Pelztierzucht. Da Frau Zänsch seit frühester Jugend an begeisterte Hundeliebhaberin und -züchterin ist, ist sie folgerichtig auf der Suche nach einer Arbeit, die sie eng mit dem Hund verbindet. Diese findet sie zunächst am Institut für Psychologie in der Abteilung Hundeforschung. Hier arbeitete sie bis zu deren Auflösung 1969. In dieser Zeit erwirbt Frau Zänsch den Facharbeiterabschluß als Tierpfleger. Seit dem 15. 7. 1969 ist Frau Zänsch Mitarbeiterin der Klinik und Poliklinik für kleine Haus- und Heimtiere. Frau Zänschs Engagement, ihr Eifer und ihre Umsicht waren und sind für viele Jüngere beispielgebend. Frau Zänschs große Liebe sind seit 34 Jahren die Rottweiler: Seit vielen Jahren züchtet sie sehr erfolgreich Rottweiler und richtet sie als Dienst- und Gebrauchshunde ab. Darüber hinaus ist sie seit 15 Jahren als Spezialzüchterin für diese Rasse auf den verschiedenen Kontinenten zu finden.

Ihr freundliches und aufgeschlossenes Wesen und ihre Hilfsbereitschaft sind es, was alle Mitarbeiter der Klinik an ihr schätzen.

Für die kommenden Jahre der gemeinsamen Arbeit wünschen wir ihr von Herzen alles Gute und viel Gesundheit.

S. Blaschzik, E. Ludewig, G. Oechtering

### 25jähriges Dienstjubiläum im öffentlichen Dienst von Frau Helga Heger

Am 23. 3. 1999 beging Frau Helga Heger ihr 25jähriges Dienstjubiläum im öffentlichen Dienst. Ihre Tätigkeit im öffentlichen Dienst begann als medizinisch-technische Assistentin im Bereich Medizin der Universität Leipzig bei D. Wagner. Neben klinisch-chemischen Untersuchungen gehörten auch hämatologische und serologische Arbeiten zu ihren Aufgaben. In dieser Zeit erfolgte die Weiterbildung zur Fach-MTA für klinische Chemie. Ab 1968 arbeitete Frau Heger im Krankenhaus St. Georg auf dem Gebiet der Blutgerinnung und der Blutgruppenserologie. Ein 4<sup>1/2</sup>-jähriges Fernstudium beendete sie erfolgreich als Fachhochschulingenieur für medizinische Laboratoriumstechnik.

Seit dem 1. 4. 1986 ist Frau Heger an der Medizinischen Tierklinik im Bereich klinische Chemie tätig. Seit 1993 arbeitet sie vorwiegend an Analysenautomaten, an denen neben Elektrolyten und Enzymen noch weitere 20 klinisch-chemische Parameter bestimmt werden.

Mit Akribie und Zuverlässigkeit werden von ihr alle zur Untersuchung kommenden Proben (neben Proben von Kliniken und Instituten der Fakultät auch eingesandtes Probenmaterial von prakt. Tierärzten des Territoriums und Proben zur Stoffwechselkontrolle von Rinderbeständen) bearbeitet.

Frau Heger ist darüber hinaus auch in das „Labordiagnostische Praktikum“ für Studenten des 5. Semesters integriert. Die Vorbereitung und praktische Durchführung wird von ihr mit großer Umsicht erledigt. Zahlreiche Studenten hat sie durch methodische Anleitung bei der Probenbearbeitung für Diplomarbeiten bzw. Dissertationen unterstützt.

Für die in den vergangenen Jahren geleistete Arbeit wird ihr sehr herzlich gedankt. Wir wünschen ihr für die Zukunft beste Gesundheit und persönliches Wohlergehen.

### 25jähriges Dienstjubiläum im öffentlichen Dienst von Frau Carola Näther

Am 1. September 1998 konnte Frau Carola Näther auf eine 25jährige Tätigkeit an der Universität Leipzig zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurde ihr vom Klinikdirektor der Medizinischen Tierklinik, Herrn Prof. Dr. Schusser, im Auftrag des Dekans die zugehörige Urkunde im kleinen Kreis überreicht.

Im September 1973 begann Frau Carola Näther eine Lehre als Chemielaborantin am Institut für Klinische Chemie und Laboratoriumsdiagnostik des Bereiches Medizin der Universität Leipzig. Nach erfolgreichem Abschluß der Lehre erfolgte ab 1976 die Weiterbildung zur medizinisch-technischen Assistentin. Während dieser Zeit war sie vorwiegend an Untersuchungen zum Fettstoffwechsel beteiligt.

Seit 1. Juli 1980 ist sie an der Medizinischen Tierklinik auf dem Gebiet der klinischen Chemie tätig. Ihr spezielles Arbeitsgebiet ist die Eiweißdiagnostik einschließlich der elektrophoretischen Auftrennung der Proteine, wobei sie mit viel Interesse und Engagement neue Methoden einarbeitet.

Darüber hinaus ist Frau Näther auch in die Vorbereitung und praktische Durchführung des „Labordiagnostischen Praktikums“ für Studenten des 3. Studienjahres einbezogen. Durch methodische Anleitung hat sie zahlreiche Studenten bei der Probenbearbeitung für Diplomarbeiten bzw. Dissertationen unterstützt.

Für ihre geleistete Arbeit bedanken wir uns sehr herzlich. Wir wünschen ihr weiterhin beste Gesundheit und persönliches Wohlergehen.

## Ausgeschiedene Mitarbeiter

### Irene Wendland

Frau Irene Wendland, die am 1. Januar 1993 Angehörige des Institutes für Lebensmittelhygiene wurde und als technische Assistentin im Bereich Nährbodenfertigung arbeitete, verabschiedete sich nach Vollendung ihres 60. Lebensjahres am



31. 7. 1998 von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Institutes. Frau Wendland war seit 1971 an der Universität tätig und zeigte in all den Jahren, daß auf sie Verlaß war. Kontinuität, Selbständigkeit und Hilfsbereitschaft waren Maßstäbe, die sie auszeichneten. Nicht zuletzt trug auch ihre Ausgeglichenheit dazu bei, daß sowohl die Institutsangehörigen als auch die Doktoranden gern mit ihr zusammenarbeiteten. Für Frau Wendland beginnt als Rentnerin

kein Lebensabschnitt des Müßigganges. Insbesondere freuen sich der Ehemann und die 5 Enkelkinder, die sich dessen gewiß sind, daß die Großmutter endlich mehr Zeit für sie hat. Für die Jahre angenehmer Zusammenarbeit danken wir Frau Wendland ganz herzlich. Wir wünschen ihr im Kreise ihrer Familie für die kommende Zeit Freude, Gesundheit und Wohlergehen.

### Frau Edeltraud Schöps

Zum 31. März 1999 beendete Frau Edeltraud Schöps auf eigenen Wunsch ihr Dienstverhältnis als technische Angestellte an der Ambulatorischen und Geburtshilflichen Tierklinik. Die Klinik verliert mit Frau Schöps eine Stütze des Hauses; beging sie doch am 31. März 1996 ihr 25jähriges Dienstjubiläum und war sie doch seit dem 1. September 1971 ohne Unterbrechung am Hause vornehmlich mit der Erstellung von histologischen und ultrastrukturell zu untersuchenden Präparaten im Rahmen wissenschaftlicher Fragestellungen tätig. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Ambulatorischen und Geburtshilflichen Tierklinik wünschen Frau Schöps auf diesem Wege alles erdenklich Gute für einen sorgenfreien, glücklichen und bei guter Gesundheit verlaufenden neuen Lebensabschnitt.

# Termine

## 2. Internationale Konferenz über Equine Reproduktionsmedizin, 9. und 10. Oktober 1999 in Celle

Das breite nationale und internationale Interesse an der 1. Internationalen Konferenz sowie dem 2. Internationalen Workshop über Endometritis/Endometrose beim Pferd vom 2. bis 5. Oktober 1997 in Leipzig (Fakultätsumschau 8 [Heft 9], S. 38-40) hat die Ausrichter ermutigt, für den 9. und 10. Oktober 1999 in Celle eine Folgekonferenz zu organisieren. Unter dem Dach der Deutschen Veterinärmedizinischen Gesellschaft e.V., Fachgruppe Pferdekrankheiten, wird die Veranstaltung vom Institut für Veterinär-Pathologie (Prof. Dr. H.-A. Schoon) und der Klinik für Pferde der Tierärztlichen Hochschule Hannover (Prof. Dr. E. Klug) ausgerichtet werden, die Organisationsleitung übernimmt, wie bereits in Leipzig, Frau Dr. Doris Schoon.

Diesjährige **Leitthemen** bilden **Konzeptions- und Graviditätsstörungen** – Ätiologie, Diagnose und Therapie. Zu den Schwerpunkten **Andrologische Diagnostik/Therapie; Uterine Clearance, Uteruserkrankungen/Spezielle Untersuchungsverfahren sowie Störungen der Frühgravidität** konnten anerkannte Spezialisten und junge Wissenschaftler aus 9 europäischen Ländern bzw. Übersee gewonnen werden. In insgesamt 30 Fachvorträgen wird somit der aktuelle internationale Standard zu diesen Problemkreisen für ein breites Fachpublikum präsentiert und diskutiert werden.

Die Leipziger Arbeitsgruppe ist hierbei mit insgesamt sieben Beiträgen als Erst- oder Ko-Autoren beteiligt. Alle Referate dieser zweisprachigen Tagung (Deutsch, Englisch) werden zusätzlich englisch in einem Schwerpunktheft der Pferdeheilkunde, das zur Tagung vorliegen soll, publiziert.

Das nähere und weitere Umfeld von Celle bietet für Begleitpersonen die Möglichkeit für Tagesausflüge nach Lüneburg, Ludwigslust, Kloster Wienhausen, Gestüt Redefin und zum

Vogelpark Walsrode. Auch das Niedersächsische Landesgestüt, die traditionelle „Heimat“ der hannoverschen Warmblutzucht, wird für geführte Besichtigungen zugänglich sein. Es ist geplant, das gemeinsame Konferenzabendessen im historischen Ambiente des Rittersaals im Celler Schloß einzunehmen. Die Konferenzgebühr für die zweitägige Veranstaltung beträgt bei Zahlung

bis 31.5.1999	550,- DM
bis 31.7.1999	600,- DM
ab dem 31.7.1999	650,- DM

Mitglieder der DVG/ATF zahlen ermäßigte Gebühren (465,-/510,-/550,- DM). Enthalten sind Proceedings, Pausengetränke und Mittagessen an beiden Veranstaltungstagen.

Weitere Informationen: Institut für Veterinär-Pathologie der Universität Leipzig, An den Tierkliniken 33, D-04103 Leipzig; Tel.: 0341/9 73 82 70, Fax: -299, e-mail: schoon@rz.uni.leipzig.de

Auch im Jahre 1999 findet während der Semester ein **Interdisziplinäres Kolloquium des Veterinär-Physiologischen Institutes, des Veterinär-Anatomischen Institutes, des Veterinär-Physiologisch-Chemischen Institutes und des Institutes für Tierernährung, Ernährungsschäden und Diätetik** statt. Der Ort dieser Veranstaltung ist in der Regel das Sitzungszimmer der Chirurgischen Tierklinik (An den Tierkliniken 21). Von den beteiligten Instituten und auch von Gastrednern werden Vorträge zu verschiedenen Themen aus der (angewandten) Grundlagenforschung gehalten. Interessenten können das Programm im Sekretariat des Veterinär-Physiologischen Institutes erhalten.

### Chirurgischer Kurs für Tierärzte

Labmagenverlagerung – Operation

2x im Sommersemester

Chirurgische Tierklinik

Anmeldemodalitäten werden im Deutschen Tierärzteblatt veröffentlicht

### Tagung Laparoskopie bei Pferden

Minimal chirurgische Techniken beim Pferd

1./2.10.99

Chirurgische Tierklinik Leipzig

Anmeldemodalitäten werden im Deutschen Tierärzteblatt veröffentlicht

### Tagung Laparoskopie bei Pferden

Minimal chirurgische Techniken beim Pferd

Oktober 1999

Veterinärmedizinische Universität Wien

Anmeldemodalitäten werden im Deutschen Tierärzteblatt veröffentlicht

### Weiterbildungsveranstaltungen für praktische Tierärzte

Sprunggelenk Pferd

Mai 1999

Zehe Pferd

August 1999

Samstag-Nachmittag 2-3 Stunden

Ankündigung im Deutschen Tierärzteblatt

Am 5. Juni 1999 fand im Rahmen der Samstagsakademie die von der ATF und dem Institut für Lebensmittelhygiene geplante **Fortbildungsveranstaltung „Aktuelle Verbraucherschutzprobleme“** statt. Im Mittelpunkt standen die 7 Referate Probleme der Salmonella-Verbreitung über Lebensmittel, Bedeutung der Endotoxine, Modifizierung der Schlachttier- und Fleischuntersuchung, In-vivo-bildanalytische Untersuchungen an Mikroorganismen sowie die Hygiene der Stutenmilchgewinnung.



Celler Hengstparade

## Neue Bücher

# Veterinärmedizin für Tierärzthelfer/innen

D. Schoon  
J. Seeger  
F.-V. Salomon

WISSENSCHAFTLICHE SCRIPTEN

VERLAG



Der Inhalt des Kompendiums ist in erster Linie dem theoretischen Berufsschulunterricht angepaßt. Es dient zum einen als unterrichtsbegleitendes Manuskript, umfangreiches Mitschreiben kann entfallen. Zum anderen soll es von den Auszubildenden aktiv und individuell bearbeitet werden, indem z. B. einige der zahlreichen anatomischen Abbildungen erst während des Unterrichts zu vervollständigen und zu beschriften sind. Damit steht jedem Einzelnen ein persönliches Lehr- und Lernwerk zur Verfügung, das jederzeit aktualisiert und um praxisspezifische Belange ergänzt werden kann.

Das Kompendium dient darüber hinaus auch als Nachschlagewerk. Dies gilt insbesondere für die Informationen zu den Infektionskrankheiten, die der Übersicht halber stichwortartig verfaßt sind. Die Autoren haben bewußt hier mehr zusammengetragen, als in Prüfungen verlangt werden kann. So kann das Kompendium auch nach Beendigung der Ausbildung als schnell und leicht zugängliche Informationsquelle von Nutzen sein. Erleichtert wird der Zugriff durch das umfangreiche Stichwortregister im Anhang.

Mitarbeiter der Klinik und Poliklinik für kleine Haus- und Heimtiere verfaßten folgende Buchbeiträge:

**Alef, M., Oechtering, G.:**

Anästhesie. –

In: Brass, W. (Hrsg.): Operationen an Hund und Katze. – Verlag Blackwell, Berlin, Hamburg (1998).

**Alef, M., Oechtering, G.:**

Anästhesie beim alten Patienten. –

In: Kraft, W. (Hrsg.): Geriatrie von Hund und Katze. – Verlag Blackwell, Berlin, Hamburg (1998).

Herr **Prof. Dr. A. Sobiraj** leistete den Autorenbeitrag „Eileitererkrankungen“ für die neu bearbeitete 3. Auflage des Lehrbuches von Eberhard Grunert und Max Berchtold „Fertilitätsstörungen beim weiblichen Rind“, herausgegeben von Eberhard Grunert † und Aart de Kruif, erschienen im Parey Buchverlag Berlin 1999.

**Dr. habil. M. Fürll** und **Dr. Brigitta Fürll** (1998). „Glucocorticoide in der Veterinärmedizin“, Schriftenreihe Boehringer Ingelheim, 260 Seiten, Monographie, ISBN 3-00-002618-5

Die Monographie beinhaltet die Abschnitte Historisches, Synthese und chemische Struktur, Regulation, Wirkungsmechanismus der Glucocorticoide auf zellulärer Ebene, Physiologische und pharmakologische Wirkungen auf Stoffwechsel und Organe (Wirkungen auf den Kohlenhydratstoffwechsel, Eiweißstoffwechsel, Fettstoffwechsel, Mineralstoff- und Wasserhaushalt, Calcium- und Knochenstoffwechsel, das Herz-Kreislaufsystem, den Atmungsapparat, auf Blutzellen, auf Entzündungen und das Immunsystem, bei trächtigen Tieren, auf den Magen-Darm-Kanal, Wirkungen im zentralen und peripheren Nervensystem), Pharmakokinetik, Nebenwirkungen, Wechselwirkungen, Kontraindikationen, Therapeutische Anwendung, Substitutionstherapie, Pharmakodynamische Therapie, Anwendung bei einzelnen Tierarten sowie Wartezeiten.

**Karl Mieth, Hartwig Prange:** Bezirkstierkliniken und Universitätstierkliniken landwirtschaftlicher Fakultäten in der DDR. (= Veterinärwesen und Tiermedizin im Sozialismus, Band 3, hrsg. von Hartwig Prange und Martin Fritz Brumme). Verlag für Wissenschafts- und Regionalgeschichte Dr. M. Engel, Berlin 1997. 273 pp., ISBN 3-929134-19-5, DM 25,-.

Mit dieser zeitgeschichtlichen Dokumentation liegt nun der 3. Band der Reihe „Veterinärwesen und Tiermedizin im Sozialismus“ vor, die der gleichnamige Arbeitskreis der Fachgruppe „Geschichte“ der deutschen Veterinärmedizinischen Gesellschaft zusammengestellt hat. Behandelt wird die Geschichte der Bezirkstierkliniken und der Tierkliniken an landwirtschaftlichen Fakultäten der DDR. Analog der Konzeption des ersten Bandes über die Bezirksinstitute und das Staatliche Veterinärmedizinische Prüfungsinstitut (1994) sind die einzelnen Beiträge, an denen wieder zahlreiche Autoren mitgewirkt haben, in die Rubriken „Deskription“, „Dokumentation“ und „Diskussion“ untergliedert.

Der erste und umfangreichste Teil (bis S. 121) bietet eine Übersicht über die institutionelle Entwicklung der ehemals 11 Bezirkstierkliniken und beschreibt deren vielfältige Aufgaben und Tätigkeiten im Rahmen der Krankheitsprophylaxe und -therapie, angefangen von der Labordiagnostik und Fütterungshygiene, über die Parasitenbekämpfung und Vorbeuge der Weidetetanie bis hin zu den Aktivitäten im Bereich der Forschung und Fortbildung. Separate Kapitel sind unter anderem der Leukosebekämpfung, der Kleintierbetreuung (im Bezirk Potsdam) und z.B. auch den speziellen Aufgaben der Klinik in Bad Langensalza und in Wittenberg gewidmet.

Der zweite und kürzere Teil (bis S. 147) befaßt sich mit den Tierkliniken an landwirtschaftlichen Fakultäten der DDR und vermittelt dabei einen Einblick in die Entwicklung und die Aufgabenbereiche der Tierkliniken Halle und Jena, die beide auf eine lange Tradition zurückblicken können. Auch dieser zweite Teil der Berichterstattung folgt im Aufbau und in der Darstellung einer klaren systematischen Gliederung und ist von einer hohen Informationsdichte getragen. Dabei werden institutionelle und personelle Aspekte ebenso konkretisiert wie die gesellschaftspolitische Situation und die Schwerpunkte der tierärztlichen Tätigkeiten.

Wie es der Leser bereits von Band 1 des „Weißbuchs Tiermedizin in der DDR“ gewohnt ist, schließt sich an die deskriptiven Teile eine Quelldokumentation an (bis S. 253), in der eine Fülle an originären Schriftstücken in Kopie wiedergegeben ist. Wenn dies nicht möglich war, wie z.B. bei umfangreichen Protokollen, wurden Abschriften verwendet. Den Abschluß des Bandes bildet ein Diskussionsteil (bis S. 267), in dem das „gesellschaftliche Umfeld tierärztlicher Tätigkeit in der DDR“ einer „kritischen Nachbetrachtung“ unterzogen wird. Leider kommt

hier nur ein Autor zu Wort. Auf dieses unumgängliche Manko weist aber bereits das Vorwort des Bandes mit deutlichen Worten hin.

Wie in den beiden ersten Bänden des „Weißbuchs“ werden auch in dieser Publikation keine „Veterinär-Geschichten“ erzählt, sondern „Fakten des Werdens und Vergehens... tierärztlicher Einrichtungen“ in der DDR offengelegt, die einen hohen Stellenwert innerhalb des Berufes hatten. So sollte auch dieser dritte Band in Ost und West gleichermaßen Beachtung finden, denn er leistet nicht nur einen weiteren und wertvollen

Beitrag zur Aufhellung der jüngeren ostdeutschen Berufsgeschichte, sondern er trägt auch Wesentliches dazu bei, sich gegenseitig besser zu verstehen. Die Bände „Veterinärwesen und Tiermedizin im Sozialismus“ sind zu beziehen vom Verlag für Wissenschafts- und Regionalgeschichte Dr. Michael Engel, Kaiserdamm 102, D-14057 Berlin, Tel. 030/3 21 26 71.

Johann Schäffer  
Tierärztliche Hochschule Hannover

## Verschiedenes

### Eröffnung der Ausstellung „Die veterinärmedizinische Sammlung stellt sich vor“ am 7. April 1999 im Foyer des Hörsaalgebäudes

Vom 7. April bis zum 21. Mai 1999 zeigte die Veterinärmedizin-historische Sammlung in zehn Glasvitrinen Hunderte Exponate aus der tierärztlichen Forschung und Praxis, von den Anfängen bis zur Gegenwart. Die Themen umfaßten beispielsweise die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät, die tierärztliche Ausbildung, die Tätigkeit des Tierarztes auf den Gebieten



Lebensmittelhygiene, Tierschutz, Tierseuchenbekämpfung, Geburtshilfe, Chirurgie und andere. Zahlreiche Instrumente, Geräte sowie seltene antiquarische Fachliteratur vermittelten den Besuchern einen guten Einblick in die Entwicklung der Veterinärmedizin und demonstrierten auch den Wandel in der tierärztlichen Arbeit. Die Prodekanin, Frau Prof. Dr. Regine Ribbeck, eröffnete am 7. April die Ausstellung unter dem Motto „Wer die Geschichte nicht kennt, kann die Zukunft nicht meistern“. Die Ausstellung verfolgte auch das Anliegen, die Öffentlichkeit mit den vielfältigen Aufgaben des Tierarztes bekannt zu machen, da seine Tätigkeit häufig nur einseitig mit der Behandlung von Kleintieren in Verbindung gebracht wird. Während der Ausstellung fand jeweils mittwochs um 15.00 Uhr ein Vortrag zu unterschiedlichen Themen, wie: Ursprung und Entwicklung der Veterinärmedizinischen Fakultät an der Universität Leipzig; Entwicklung und Umsetzung des Tierschutzgedankens; Das Pferd als Patient des Tierarztes; Gegenwärtige Aufgaben der Lebensmittelüberwachung; Tiergeburtshilfe bei landwirtschaftlichen Nutztieren; Gentechnik – nützlich oder gefährlich? mit anschließender Diskussion statt.

Elke Herzog, Dekanat

Im Rahmen des vom Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) ausgeschriebenen **Probral-Programms (Projektbezogener Wissenschaftler Austausch in Brasilien)** wurde zum 1. Januar 1999, zunächst für zwei Jahre mit der Möglichkeit einer Verlängerung um ein weiteres Jahr, folgendes Projekt genehmigt: „*Beeinflussung der equinen endometrialen Clearance durch intrauterine Infusion mit immun-kompetenten, kryokonservierten heterologen neutrophilen Granulozyten anhand eines definierten Expositionsmodells*“.

Beteiligte Institutionen sind das Institut für Veterinär-Pathologie der Universität Leipzig (Prof. Dr. H.-A. Schoon), die Klinik für Pferde (Prof. Dr. E. Klug) und die Arbeitsgruppe Immunologie (Prof. Dr. W. Leibold) der Tierärztlichen Hochschule Hannover. Partner in Brasilien ist die U.F.R.G.S., Faculdade de Veterinaria Porto Alegre (Prof. Dr. R. C. Mattos). Ausgehend von den seitens der beteiligten Institutionen erarbeiteten Grundlagen, soll der Einsatz heterologer, kryokonservierter neutrophiler Granulozyten bei der Therapie bakteriell bedingter Endometritiden anhand eines an der Universität Porto Alegre etablierten experimentellen Modells überprüft werden. Der Vorteil gegenüber den bisherigen Therapieverfahren liegt in folgenden Bereichen:

Vor Beginn der Zuchtsaison können in spezialisierten Kliniken regionale Spenderdepots angelegt und im Bedarfsfalle kryokonserviert (vergleichbar dem Tiefgefriersperma bei der künstlichen Besamung) verschickt und vor Behandlungsbeginn aufgetaut werden. Ein solches Behandlungskonzept könnte auf den Einsatz einer zeitaufwendigen und zu einer negativen Beeinflussung der genitalen Keimflora führenden Antibiotikatherapie verzichten, indem die physiologische endometriale Clearance auf biologischem Wege wirkungsvoll unter Einhaltung des genitalen Mikromilieus unterstützt wird.

Das Programm umfaßt einen regelmäßigen Austausch jüngerer und etablierter Wissenschaftler und dient somit neben einer Intensivierung der interdisziplinären, internationalen Kontakte auch der Nachwuchsförderung sowie der Qualifikation von

Nachwuchswissenschaftlern. Geplant sind in diesem Zusammenhang drei Dissertationsvorhaben (ein deutscher, ein brasilianischer Doktorand in Leipzig sowie ein brasilianischer Doktorand in Hannover).

### Graduiertenkolleg „Schlachttierbelastung und Produktsicherheit“ weitere 3 Jahre gefördert

Im Juni 1998 begann die zweite Förderperiode des seit 1995 an der Fakultät bearbeiteten Graduiertenkollegs. Die DFG bewilligte ca. 1 Mio. DM für die Fortsetzung des Kollegs, in dem 9 Doktoranden und ein Postdoktorand für drei Jahre gefördert werden.

Die bisherige Intention des Forschungsgegenstandes, nämlich den Zusammenhang zwischen Schlachttierbelastung und den sich daraus ergebenden Gesundheitsrisiken für den Verbraucher von Fleisch zu untersuchen, soll beibehalten werden. Dabei konzentrieren sich die Untersuchungen vorrangig auf die interdisziplinäre Erarbeitung von Grundlagenkenntnissen zu Problemen, die eng mit der Auswirkung von Belastungen auf Keimabwehrleistungen und mikrobielle Translokation verknüpft sind. Die Untersuchungen erfolgen an Mastschweinen, die definierten Belastungen ausgesetzt sowie teilweise latent mit Salmonellen infiziert werden.

Folgende Fragestellungen sollen bearbeitet werden:

- Beeinträchtigung von Detoxifikations- und Kompensationsmechanismen durch Belastungen (Endotoxinnachweis),
- Belastungseinfluß auf Manifestation latenter Salmonella-Infektion und Charakterisierung der Mechanismen,
- Rasterelektronenmikroskopische Untersuchung von Belastungseinflüssen auf die gastrointestinale Barriere,
- Belastungsbedingte Schädigung der parazellulären und metabolischen Darmbarriere (Arbeiten am isolierten Schweinedarm – Ussing-Kammer),
- Belastungseinflüsse auf die Virustranslokation und Reaktivierung klinisch inapparenter Virusinfektionen (klass. Virusdiagnostik, kompetitive RT-PCR),
- Ethologische Untersuchungen von Verhaltensunterschieden belasteter und nichtbelasteter Tiere (Videoauswertung),
- Belastungseinflüsse auf postmortal im Fleisch noch gegebene Abwehrleistungen (bakteriologische und immunologische Methoden).

Beteiligte Institutionen und Hochschullehrer sind:

1. Institut für Lebensmittelhygiene (Prof. Fehlhaber, Dr. Laube)
2. Institut für Immunologie (Prof. Alber)
3. Veterinär-Physiologisches Institut (Prof. Gäbel)
4. Institut für Bakteriologie und Mykologie (Frau Prof. Krüger)
5. Institut für Virologie (Prof. Müller)
6. Institut für Veterinär-Pathologie (Prof. Schoon)
7. Institut für Tierhygiene und Öffentliches Veterinärwesen (Prof. Hensel).

K. Fehlhaber  
Sprecher des Graduiertenkollegs

Am 23. Januar 1999 leitete **Prof. Fehlhaber** an der Tierärztlichen Universität Wien eine Sitzung der Hochschullehrer, die in den deutschsprachigen Ländern an den tierärztlichen Ausbildungsstätten die Lebensmittelbereiche lehren. Gegenstand der inzwischen 8. Sitzung dieses DVG-Arbeitskreises waren u. a. die vorgesehene Gründung eines „European College for Veterinary Public Health and Food Science“ sowie Wege zur Qualitätserhöhung in der Weiterbildung zum Fachtierarzt auf Gebieten der Lebensmittelwissenschaften.

Im Jahre 1998 hat das Hochschullehrergremium unter Leipziger Federführung einen abgestimmten „Katalog der Lehrinhalte lebensmittelhygienischer Fächer an den deutschsprachigen tierärztlichen Ausbildungsstätten“ erarbeitet und als DVG-Broschüre veröffentlicht. Er dient u. a. der Abstimmung der Lehrinhalte zwischen den Ausbildungsstätten sowie den Lebensmittelbereichen mit den anderen Ausbildungsdisziplinen. Dem Institut für Lebensmittelhygiene wurde ein EU-Forschungsprojekt mit dem Titel „Development, verification and

validation of predictive models for food spoilage“ mit einer Laufzeit von zwei Jahren bewilligt. Dieses Projekt wird gemeinsam mit Partnern aus England (University of North London, Faculty of Science, Computing and Engineering) und Italien (Università degli Studi de Bologna, Sezione de Chimica e Tecnologia degli Alimenti) bearbeitet.

Am Institut für Lebensmittelhygiene begann im März 1999 ein 4wöchiger Weiterbildungskursus, der Bestandteil des Erwerbs des Facharztstitels für „Lebensmittelhygiene“ bzw. „Fleischhygiene und Schlachthofwesen“ ist, für die Tierärztekammern Sachsens, Sachsen-Anhalts und Thüringens. Die ersten drei Wochen werden zusätzlich von Teilnehmern des Vorbereitungslehrganges zur Prüfung für den tierärztlichen Dienst in der Veterinärverwaltung besucht. Der Teilnehmerkreis umfaßt 50 Tierärzte/innen. Es ist dies bereits der dritte derartige Lehrgang, der vom Institut für Lebensmittelhygiene im Auftrage der Tierärztekammern organisiert wird.

### Studentische Exkursionen in Milchviehbetriebe

Die Medizinische Tierklinik organisierte im Juni sowie November 1998 zwei Exkursionen für interessierte Studenten des vierten und fünften Studienjahres auf Selbstfahrbasis in die Agrar GmbH Schwabhausen sowie Agrar BmbH Battin. Mit beiden Betrieben verbindet die MTK seit längerem intensive Kontakte, besonders mit der Agrar GmbH Schwabhausen. Dort haben



zahlreiche Doktoranden unter großzügiger Förderung von Herrn Dr. L. Jäkel, Arnstadt, ihre Untersuchungen für eine Promotion durchgeführt, z. B. zur Prophylaxe der Gebärdparese mit sauren Salzen sowie zur Ätiologie der Dislocatio abomasi.

Sehr anschaulich konnten die Exkursionsteilnehmer in den beiden Betrieben die Komplexität der Milchviehhaltung kennenlernen. Es beeindruckten die intensiven Bemühungen um eine optimale Fütterung der einzelnen Leistungsgruppen und um tierartgerechte Haltung mit einem hohen Kuhkomfort (z. B. Kalbung in Laufstallbox mit Tiefstreu). Nicht minder instruktiv waren die Besichtigung des Melkkarussells und die verschiedenen damit gekoppelten Möglichkeiten zur Kontrolle des Gesundheits- und Leistungsstandes über Milchmengen- und -leitfähigkeitsmessung, Kontrolle der Bewegungsaktivität mit Pädimeter, der zahlreichen Informationen aus den Milchinhaltsstoffen, aber auch des Futteraufwandes. In gleicher Weise fielen technologische Mängel mit ihren unmittelbaren Auswirkungen auf die Tiergesundheit auf. Der „Sprung aus der Hand“ war für manchen das erste Mal zu beobachten.

Mindestens für die Studenten, die die Milchviehhaltung bisher lediglich aus dem landwirtschaftlichen Praktikum in einem ökologischen Kleinbetrieb kannten, waren diese Exkursionen ein echter Gewinn.

### Rinderseuche BSE – wie wahrscheinlich ist die Übertragung auf den Menschen?

Dies war das Thema eines Vortrags, um den **Prof. Dr. H. Müller**, Institut für Virologie, von der Seniorenakademie der Urania e.V. Leipzig gebeten worden war. „Der Wissenschaft verpflichtet“ ist das Leitmotiv dieser vor über 100 Jahren gegründeten Bildungseinrichtung. „Vielfältigkeit, Wertorientierung und Internationalität“ sind Begriffe, die heute ihrem Bildungsangebot zugrunde liegen. Ihr gilt „Wissen als eine der

wichtigsten Ressourcen unseres Landes", als eine „Basis seiner wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit“.

Gerne kam Prof. Müller am 9. und 16. März 1999 der an ihn herangetragenen Bitte nach. Der überwiegend älteren, sehr interessierten Zuhörerschaft galt es, noch weitere wichtige Fragen zu beantworten, so zum Beispiel, was das Besondere an dem Erreger BSE ist, oder warum das Abwehrsystem des Organismus nicht aktiviert wird. Mit Erleichterung wurde auch zur Kenntnis genommen, daß in der Bundesrepublik Deutschland keine Gefährdung der Verbraucher durch den Verzehr von Rindfleisch besteht, da die BSE hier nicht vorkommt. Bei Kaffee und Kuchen bestand bald Einverständnis darüber, daß es außerordentlich zu bedauern wäre, wenn mit den veränderten Essgewohnheiten und dem Verzicht auf den Verzehr von Rindfleisch ein bedeutender Teil unseres kulturellen Erbes verloren ginge.

#### Als „Foreign Expert“ in der Volksrepublik China

Vom 4. bis 12. Juli 1998 hielt sich **Prof. Dr. H. Müller**, Institut für Virologie, in der Volksrepublik China auf. Die Foreign Expert Division der Provinz Hubei hatte ihn nach Wuhan, der Hauptstadt dieser Provinz eingeladen. Zweck der Reise waren Beratungen mit Mitgliedern des Wuhan Institute of Virology (Chinese Academy of Sciences) und Angehörigen der Veterinärbehörden über Polyomavirus-Infektionen bei Ziervögeln.



Ein Vogelzüchter in Yumeng, einer „kleineren“ Stadt mit 700.000 Einwohnern ca. 80 km nördlich des Jangtse

Zucht und Haltung von Vögeln haben in China eine Jahrhunderte alte Tradition. In der Provinz Hubei stellt die Ziervogelzucht einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor dar. In ihren ländlichen Regionen werden viele Hunderttausende von Vögeln gezüchtet und vor allem in die südlichen Provinzen Chinas verkauft. Infektionen mit dem seit einigen Jahren weltweit aufgetre-



APV – infizierte junge Agapomiden mit den charakteristischen Befiederungsstörungen überlebender Vögel

tenen aviären Polyomavirus verursachen sehr hohe Todesraten, vor allem bei jungen Vögeln. Die wenigen Überlebenden können wegen des Ausfalls oder der Mißbildung von Federn nicht verkauft werden. Diese als „Bing du“ bezeichnete Virusinfektion verursacht daher große wirtschaftliche Verluste, die vor allem für die kleineren Zuchbetriebe existenzbedrohend sind.



Einige der sehr freundlichen und aufgeschlossenen Gastgeber in einem der zahlreichen Parks der 7-Millionen-Stadt Wuhan (von rechts nach links: Prof. Zhou Chunlian, Prof. Li Tianxian, Tierarzt Feng Feng)

In einer Arbeitsgruppe um Prof. Müller wurde das Aviäre Polyomavirus (APV), das auch hierzulande weit verbreitet ist, erstmals charakterisiert. Es konnte gezeigt werden, daß APV sich von den zumeist klinisch inapparente Infektionen verursachenden Polyomaviren der Säuger erheblich unterscheidet, sowohl im Hinblick auf strukturelle Merkmale als auch auf biologische Eigenschaften. Eine PCR und ein im Institut für Virologie entwickelter „kompetitiver“ ELISA erlauben eine zuverlässige

Diagnose und epidemiologische Untersuchungen, die Grundlagen der Bekämpfung darstellen. Schwerpunkte gegenwärtiger Forschungsarbeiten sind die gentechnische Herstellung eines Impfstoffs sowie Untersuchungen über die Bedeutung aviärer Polyomaviren für das Wirtschaftsgeflügel. Durch Publikationen



Ankündigung von Prof. Müllers Vortrag über aviäre Polyomaviren an einem Seminarraum des bestens ausgestatteten Wuhan Institute of Virology

in Fachzeitschriften und das Internet hatten die chinesischen Kollegen hiervon Kenntnis erhalten und daraufhin Prof. Müller nach China eingeladen. Ein gemeinsames Projekt zur Bekämpfung von „Bing du“ ist in Vorbereitung.

#### „Acute Infectious Bursal Disease in Poultry: Epidemiology of the Disease, Basis of Virulence and Improvement of Vaccination“ – eine vom Rat der Europäischen Union geförderte Zusammenarbeit zwischen Europa und der Volksrepublik China

Gemeinsam mit Kollegen in Belgien und Frankreich haben Mitarbeiter des Instituts für Virologie die Initiative zu diesem Forschungsvorhaben im Rahmen des INCO-DC (DG XII)-Programms „Scientific and Technological Cooperation with Developing Countries“ ergriffen. In Zusammenarbeit mit vier chinesischen Instituten wird angestrebt, die in der chinesischen Geflügelindustrie durch Infektionen mit dem Virus der infektiösen Bursitis (IBDV) verursachten Verluste zu verringern und dadurch die Versorgung der Bevölkerung der Volksrepublik China mit Geflügelfleisch und Eiern zu verbessern. In den letzten Jahren hat sich die Geflügelhaltung dort sehr stark entwickelt – im Jahr 1996 wurden 10,74 Millionen Tonnen Geflügelfleisch und 19,54 Millionen Tonnen Eier erzeugt. Zur Zeit gibt es 364 Hühnerfarmen mit mehr als 50.000 Hühnern; in 56.895 Farmen werden zwischen 1.000 und 50.000 Hühner gehalten. Virusinfektionen, insbesondere solche mit IBDV, vermindern die Produktivität erheblich.

Das Arbeitsprogramm mit einer Laufzeit von drei Jahren ist in fünf Aufgabengebiete („tasks“) gegliedert – Auswahl und Charakterisierung von Referenzstämmen des IBDV, Genomanalysen und Aufbau einer Datenbank, Untersuchungen zur Pathogenese und zur Verbesserung der Diagnostik der IBDV-Infektion, gentechnische Herstellung „optimierter“ Impfstämme, Anwendung der neu entwickelten Diagnostika und Impfstoffe. Weitere Schwerpunkte sind die Vereinheitlichung der diagnostischen Methoden und der Bekämpfungsstrategie sowie der Transfer von „know how“.

Neben den drei europäischen und den vier chinesischen „Partnern“ sind „Assoziierte Partner“ in Bangladesch, Indien und Indonesien in das Projekt eingebunden. Die Verhandlungen mit der EU über die Durchführung des Projekts und seine Finanzierung wurden von Prof. Müller geführt. Er hat in der Funktion des „Coordinators/Contractors“ einen „Contract“ mit der EU und darauf aufbauende „Subcontracts“ mit den einzelnen Partnern abgeschlossen. Alle administrativen und finanziellen Angelegenheiten werden vom Institut für Virologie mit Unterstützung durch die Forschungskontaktstelle der Universität Leipzig abgewickelt.

#### COST-Aktion 839 „Immunsuppressive Viruserkrankungen beim Geflügel“

Das Institut für Virologie nimmt an dieser vom Rat der Europäischen Union durchgeführten COST-Aktion teil. Schwerpunkt einer solchen Aktion ist die Europäische Zusammenarbeit auf dem Gebiet der wissenschaftlichen und technischen Forschung. Dies ist der Titel eines vom EUREKA/COST-BÜRO DES BMBF (im Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V. [DLR], Postfach 300364, 53183 Bonn) herausgegebenen Handbuchs. In diesem wird erläutert, daß COST (die Abkürzung steht für „Coopération européenne dans le domaine de la recherche scientifique et technique“) einen Kooperationsrahmen bildet, in dem sich europäische Forschungseinrichtungen, Hochschulen und Unternehmen zusammenschließen, um an der Realisierung von gemeinsamen Forschungsvorhaben im Bereich der Grundlagenforschung, Forschung auf vorwettbewerblicher Ebene und Forschung von öffentlichem Interesse zu arbeiten. Die Teilnehmer antworten nicht auf Programmausschreibungen, sondern können jederzeit bei den Nationalen COST-Koordinatoren Vorschläge einreichen, wobei sie völlig frei in der Themenwahl sind und auch ihre Ziele, Inhalt und Gestaltung der Forschungsvorhaben einer Aktion bestimmen.

Für die Geflügelindustrie sind Virusinfektionen, die eine immunsuppressive Wirkung haben, von großem Interesse. So führten das Auftreten des Chicken Anaemia-Virus (CAA) und das „Wiederaufflammen“ von Infektionen mit dem Virus der infektiösen Bursitis (IBDV) durch plötzlich aufgetretene hochvirulente Stämme zu erheblichen wirtschaftlichen Verlusten. Die Zerstörung der lymphoiden Zellen von Hühnern, wie der CAV-infizierten T-Zellen und der von IBDV befallenen B-Zellen, führen zu Immunsuppression, Erkrankung und Tod. Neben den direkten Verlusten haben die indirekten, durch die erworbene Immundefizienz ausgelöst, besondere Bedeutung. Sie verursacht einen Anstieg opportunistischer Sekundärinfektionen, welche ein gestörtes Wachstum mit erhöhtem Futterverbrauch zur Folge haben und den vermehrten Einsatz von Antibiotika bzw. Chemotherapeutika erfordern. Dieser hat im Hinblick auf die Risiken im Bereich der Rückstandsproblematik große Bedeutung für die menschliche Gesundheit.

Die COST-Aktion 839 hat am 1. Oktober 1998 begonnen; ihre voraussichtliche Laufzeit beträgt 5 Jahre. Um ihr Hauptziel - die Verminderung der wirtschaftlichen Verluste und ein insgesamt verbessertes Endprodukt – zu erreichen, wurden die fünf Arbeitsgruppen „Epidemiologie“, „Diagnose und wirtschaftliche Bedeutung“, „Vakzination“, „Pathogenese“ sowie „Molekulare Virologie“ eingerichtet. Prof. Müller ist im Verwaltungsausschuß der Aktion und Leiter der Arbeitsgruppe „Pathogenese“. Am Institut für Virologie werden die „Short Term Scientific Missions“ koordiniert, die den beteiligten Wissenschaftlern kurzzeitige Forschungsaufenthalte bei anderen Arbeitsgruppen ermöglichen.

Der Dekan, **Prof. Dr. Jürgen Gropp**, wurde zum **Vorsitzenden des Veterinärmedizinischen Fakultätentages** gewählt und hat diese Funktion seit dem 1. April 1999 inne.

Der Dekan, **Prof. Dr. Jürgen Gropp**, ist mit Wirkung vom 1. März 1999 zum ständigen **Mitglied des Tierschutzbeirates der Stadt Leipzig** berufen worden.

#### Mitgliedschaft im Europäischen College

Im zurückliegenden Jahr wurden aus der Klinik und Poliklinik für kleine Haus- und Heimtiere zwei weitere Mitarbeiter in europäische Spezialistenvereinigungen aufgenommen.

**Dr. Eberhard Ludewig:** Diplomate des European College of Veterinary Diagnostic Imaging (ECVDI)

**Dr. Karsten Schober:** Diplomate des European College of Veterinary Internal Medicine – Companion Animals (Cardiology) Damit ist die Klinik in vier verschiedenen Colleges vertreten.

### Doz. Dr. Gerhard Prietz

Vorträge auf der **7. Hufbeschlagtagung** in Pforzheim am 21. 11. 1998

In Dortmund am 5. 12. 1998

In Eutin am 9. 1. 1999

In Halle/Saale am 6. 2. 1999

Thema des Vortrages: Zur Untersuchung von Hufform und Hufhornwachstum bei Pferden der Rasse Deutsches Reitpferd  
Teilnehmer: Hufbeschlagschmiede, Tierärzte, Pferdehalter, -besitzer, Trainer, Reiter

Der **94. Hufbeschlaglehrgang** fand an der Staatlichen Hufbeschlagleherschmiede vom 12. 10. 1998 bis 19. 2. 1999 statt. Die vier Lehrgangsteilnehmer haben ihre Prüfung mit guten und sehr guten Leistungen bestanden.

Der 95. Hufbeschlaglehrgang findet vom 1. 3. bis 26. 6. 1999 statt und es nehmen wiederum 4 Bewerber teil.

Im Rahmen eines zur Genehmigung gekommenen HBFG-Antrages bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) konnte im November 1998 an der Ambulatorischen und Geburtshilflichen Tierklinik ein **High-End Doppler-Ultraschographiegerät**, bestückt mit mehreren Ultraschallköpfen, angeschafft werden. Das Gerät kommt schwerpunktmäßig für die wissenschaftliche Bearbeitung von Forschungsfragen aus dem Gebiet der Physiologie und der Pathologie der Gynäkologie zum Einsatz, steht darüber hinaus auch für Interessenten innerhalb und außerhalb der Fakultät zur Verfügung.

### Philosophical degree (Ph. D.) für Dr. med. vet. Thomas Vahlenkamp

Am 2. April 1998 wurde Herrn Dr. Thomas Vahlenkamp an der Universität Utrecht (Niederlande) der *philosophical degree* (Ph.

D.) verliehen. Vor Hochschullehrern der Universitäten Utrecht, Rotterdam, Amsterdam und Leuven (Belgien) verteidigte er im Akademischen Saal der Universität Utrecht seine Promotionschrift „Feline immunodeficiency virus: Cell Tropism, Replication and Inhibition“. Der Ph. D. ist die in den Angelsächsischen Ländern gebräuchliche Form der Promotion.

Herr Vahlenkamp studierte in München an der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) Tiermedizin. Ein Semester verbrachte er an der Cornell University in Ithaca, New York (USA). Nach Abschluß des Studiums 1991 arbeitete er bis 1997 in der Abteilung Virologie der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Utrecht (Niederlande) bei Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Marian C. Horzinek. Herr Vahlenkamp wurde 1993 an der LMU in München bei Prof. Dr. O.-R. Kaaden zum Dr. med. vet. promoviert. Die Fachtierarztprüfung für das Fach Mikrobiologie legte er 1996 ab. Seit April 1997 ist er Hochschulassistent am Institut für Virologie bei Prof. Dr. Hermann Müller.

### Gründung des Instituts für Immunologie

Der Fakultätsrat sprach sich in seiner Sitzung am 1./2. 4. 1998 für die Gründung einer wissenschaftlichen Einrichtung Immunologie unter dem Namen „Institut für Immunologie“ aus. Das Evaluierungsteam der E.A.E.V.E. hat dieses Vorhaben der Fakultät bei seinem Besuch im Mai nachdrücklich unterstützt. Durch die Institutsgründung wird die Bedeutung, welche unsere Fakultät der in der Veterinärmedizin noch jungen Disziplin Immunologie beimißt, unterstrichen.

Der Senat der Universität stimmte am 12. 1. 1999 dem Antrag der Fakultät zu. Am 23. 1. 1999 stellte das Sächsische Ministerium für Wissenschaft und Kunst die Gründungsurkunde für das Institut für Immunologie aus. Vorstand des Institutes ist Prof. Dr. G. Alber. Die Fakultät wünscht ihrem neuen Institut viel Erfolg und Anerkennung für seine Arbeit in Lehre und Forschung.



Überreichung der Urkunde durch Prof. Dr. Dr. h. c. mult. M. C. Horzinek.



## Goldene Habilitation von Professor Wilhelm Schulze



Festakt im alten Senatssaal, 1. Reihe von links Magnifizenz Prof. Moennig, Frau Schulze, Prof. Wilhelm Schulze, Spektabilität Prof. Gropp, Prorektor Kähler



Prof. Schulze übergibt ein Bild des Gründers der Leipziger Universität an Prorektor Prof. Christoph Kähler

Aus Anlaß des fünfzigsten Jahrestages der Habilitation von Universitätsprofessor Dr. Dr. h. c. mult. Wilhelm Schulze fand am 28. Mai 1999 ein Festakt der Veterinärmedizinischen Fakultät im alten Senatssaal der Universität Leipzig statt. Nach Musik aus dem Kaiserquartett von Joseph Haydn begrüßte Spektabilität Prof. Dr. Jürgen Gropp die zahlreichen Gäste. In seiner Ansprache schlug er anläßlich der Verabschiedung des neuen sächsischen Hochschulgesetzes einen historischen Bogen in

die fünfziger Jahre und beleuchtete angesichts der Diskussionen um eine leistungsabhängige Vergütung der Hochschullehrer deren Situation damals und heute.

Der Rektor der Tierärztlichen Hochschule Hannover, Prof. Dr. Volker Moennig, sprach ein Grußwort, indem er sich mit dem Bild des Hochschullehrers einst und jetzt auseinandersetzte. Dabei ging er unter anderem auf das durchschnittliche Habilitationsalter, die Rolle des Hochschullehrers als Lehrer und als



Grußwort des rektors der Tierärztlichen Hochschule Hannover, Magnifizenz Prof. Dr. Volker Moennig



Dr. Horst Geilhausen, Präsident des Bundesverbandes für Tiergesundheit

Forscher sowie auf die Problematik der immer weiter reichenden Spezialisierung bei gleichzeitiger Vertretung des gesamten Faches in der Lehre ein.

Auf eine spezielle Würdigung seines Lebenswerkes wurde auf ausdrücklichen Wunsch des Jubilars verzichtet. Im Mittelpunkt des Festaktes standen drei Vorträge, die sich mit den Anforderungen an das Profil eines Hochschullehrers befaßten. Das Thema aus universitärer Sicht beleuchtete der Herr Prorektor für Lehre und Studium der Universität Leipzig, Prof. Dr. Christoph Kähler. Für Prorektor Kähler ist es eine Eigenschaft, die den wirklichen Hochschullehrer auszeichnet, die disziplinierte Neugier. Er muß stets bereit sein, gültiges Wissen infrage zu stellen. seine Attribute lauten „unbändig“, „beharrlich“, „diszipliniert“. Unabhängig davon, ob der Hochschullehrer sich dem „teutonischen“ oder eher den „anglosachsonischen“ Wissenschaftsstil verpflichtet fühlt, sollte er besser „kantiges Urgestein“ als „akademischer Entertainer“ sein und die Grenzen seiner Vorgänger überschreiten. Für den Theologen Kähler beginnt die Wissenschaft im Leben der Studierenden mit dem Widerspruch gegen seinen Dozenten und damit schon in den ersten Semestern.

Der Präsident des Bundesverbandes für Tiergesundheit, Herr Dr. Horst Geilhausen, beschrieb die Anforderungen an den Hochschullehrer aus der Sicht der pharmazeutischen Industrie. Seine Ausgangsthese lautete: Prozeßverantwortlichkeit und Mut zur Entscheidung statt Gremienmittelmaß bei Wahrung der korporativen Autonomie! Die wichtigsten Eigenschaften und Fähigkeiten sah der Festredner in der Schlüsselkompetenz des Hochschullehrers auf seinem Fachgebiet als Voraussetzung für die Partnerschaft mit der Industrie, ein Marketingbewußtsein, um die potentiellen Kunden und Drittmittelgeber zu finden,

Führungsqualitäten im Sinne von Entscheidungsfreude, Mut zur Lücke und Mut zum Risiko sowie Weltoffenheit.

Aus studentischer Sicht beschrieb die Vorsitzende der Konferenz der Sächsischen Studierendenschaften, Frau Christine Mayer, die Anforderungen an das Profil eines Hochschullehrers. Sie kritisierte die dominierende Rolle der Forschung gegenüber der Lehrtätigkeit als ein strukturelles Problem der heutigen Hochschullandschaft. Die wichtigste Fähigkeit des Lehrers sei es aus ihrer Sicht, Neugier bei den Studierenden wecken zu können. Sie plädierte dafür, bei Berufungen ein stärkeres Augenmerk auf die didaktischen und pädagogischen Fähigkeiten des Bewerbers um ein akademisches Lehramt zu richten. Mit der mehr und mehr üblichen Evaluation der Lehrtätigkeit sei der erste Schritt in diese Richtung getan. Die Hochschullehrer sollen ihre Aufgaben vor dem Hintergrund der modernen Tendenzen, wie Globalisierung, Multimedialisierung und Hochtechnisierung definieren. Sie sollen bei der Ausprägung sozialer Kompetenz helfen und Demokratie durch ihr eigenes Verhalten erfahrbar machen. Im derzeitigen Gremiensystem mahnte die Rednerin deutliche Demokratiedefizite an. Professor Wilhelm Schulze dankte zum Schluß allen Rednern, seiner ehemaligen Fakultät, an der er in den Jahren 1946 bis 1957 tätig war, der Universität Leipzig und allen Gästen, die zu seinen Ehren erschienen waren. Herzliche Worte richtete er an seine Frau, die ihm in allen Jahrzehnten seines Schaffens eine treue und selbstlose Begleiterin war. Mit Musik aus den Goldbergvariationen von Johann Sebastian Bach endete der festakt. Im Anschluß daran luden Wilhelm Schulze und seine Frau die Gäste zu einem geselligen Beisammensein im Foyer des Festsaals.

Franz-V. Salomon



Christine Mayer, Vorsitzende der Sächsischen Studierendenschaften



Prof. Wilhelm Schulze

## Impressum

Herausgeber: Dekan und Rat der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig  
An den Tierkliniken 19 · 04103 Leipzig

Verantwortlicher Redakteur: Prof. Dr. F.-V. Salomon

Redaktionssekretär: Dr. Angelika Gericke

Veterinär-Anatomisches Institut, An den Tierkliniken 43 · 04103 Leipzig

Telefon (0341) 9 73 80 31/44

Für den Inhalt namentlich gekennzeichnete Beiträge sind die Autoren verantwortlich.

Gesamtherstellung: Messedruck Leipzig GmbH · Schönbachstraße 50 · 04299 Leipzig

Telefon (03 41) 8 69 04-4 · Telefax (03 41) 8 69 04 79 · ISDN (03 41) 86 33 49-1/3